

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Wainner-Boulevard Nr. 34.

Oesterreich am Wendepunkte.

Von den siebenzehn österreichischen Landtagen sind heute sechzehn zusammengetreten — derjenige der Bukowina ist bekanntlich um des ob der Qualität der Kochprodukte der Frau Landespräsidentin ausgebrochenen Streites willen aufgelöst worden. Seit Einführung der direkten Wahlen zum Reichsrath haben die österreichischen Provinzial-Parlamente erheblich an Bedeutung und damit an Interesse für das Ausland abgenommen; das erhoffte naturgemäße Absterben dieser föderalistischen, Oesterreich niemals zu einem rechten Staatsgebilde verwachsen lassenden Institution ist freilich durch die rückläufige Politik des Ministeriums Taaffe verhindert, es ist sogar dadurch der böhmische Landtag zum Angelpunkte der Entwicklung Oesterreichs geworden. Das Existenzbedürfnis des letzteren hat im drittlezten Januar endlich zu dem Versuche geführt, den Staat von den Streitigkeiten und Launen einer einzelnen Provinz durch Herbeiführung des nationalen Friedens unabhängig zu machen. Der von dem Willen des Monarchen beherrschte Versuch gelang auch überraschend schnell. Wochten die czechisch-deutschen Wiener Vereinbarungen auch überaus mangelhaft, theilweise dem Geiste des Jahrhunderts Hohn sprechend, ein Rückfall in feudalistische Sonderung sein, so mußten sie doch als eine wenn auch nur vorübergehend sichere Friedensbürgschaft willkommen geheißen werden. Und die heute in der Prager Landstube begonnene Session, die zweite seit jenen Vereinbarungen, wird dem Ausgleich das Grab schaufeln.

Wie es dahin gekommen ist, wir haben es an dieser Stelle früher wiederholt dargelegt. Graf Taaffe hat einen unsühnbaren Fehler dadurch begangen, daß er das Eisen nicht geschmiedet hat, so lange es warm gewesen, daß er, statt dem schleunigst zu berufsden böhmischen Landtage alle den Ausgleich betreffenden Vorlagen zu unterbreiten und die Annahme durchzusetzen, Zeit vertrödelte, den lendenlahmen bürokratischen Schimmel geritten,

nach langen Monaten erst einen kurzen Gesetzentwurf fertig gebracht und so den Jungcechen Zeit gelassen hat, die Provinz zu unterwühlen und den Altcechen, welche sich ohnedies durch ihre Dienstbarkeit für den Feudaladel und ihre Bereitwilligkeit zur Wiederherstellung der Konfordschule verhaft gemacht hatten, die Stimmen der ländlichen und kleinstädtischen Massen zu entfremden, sie dabei gründlich einzuschüchtern. Zimmerlin war, trotz der Wahlerfolge der Jungcechen, der Ausgleich noch durchzusetzen, wenn endlich das Wiener Kabinet ein wenig Energie entwickelt hätte; aber es wurde fortgeduldet in der thörichten Erwartung, daß die jungcechische Fluth sich von selbst verlaufen werde. Und als, wie angesichts der schlaffen Haltung des Ministeriums Sedermann voraussehen konnte, das Gegentheil eintrat, da verzagten die Altcechen, verleugneten ihre Unterschrift, ließen den Ausgleich fahren und erwogen die Niederlegung ihrer Landtags-Mandate. Sie von letzterem Schritte abzuhalten, obwohl ihre paar Stimmen wenig ins Gewicht fallen, erklärte sich der böhmische Feudaladel, welcher noch in der vorigen Landtags-Session sich feierlich zur Durchsetzung des Ausgleichs entschlossen erklärt hatte, zur Theilnahme an dem altcechischen Wortbruche bereit. So ist das Ende der Ausgleichs-Aktion gekommen. Die Jungcechen werden im Namen des sagenhaften böhmischen Staatsrechts ein öffentliches Begräbniß beantragen; die Feudalen und die Altcechen werden das heimliche Einscharen in einer Kommission oder im Landes-Ausschusse vorschlagen, und für letzteren Vorschlag werden auch die Gregriener nach Ablehnung ihrer Resolution stimmen. Das Hussitenthum triumphirt; vor seinen Siegeswagen spannen sich die Hochjunker und der Hochklerus.

Für die Deutschböhmen, welche das stärkste Kontingent zum österreichischen Liberalismus stellen, und viel mehr noch für das Ministerium wird dadurch eine kritische Lage geschaffen. Die ersteren sind nach zehnjährigem, durch den Uebermuth der reaktionären Majorität erzwungenen Fernbleiben vom Prager Landtage vor zwei Jahren in letzteren

nur unter der Bedingung eingetreten, daß der Ausgleich zum Gesetz erhoben werde. Diese Bedingung ist nicht erfüllt. Behaupten auch Altcechen und Aristokraten, daß sie den Ausgleich nur vertagen wollen, um alle Kräfte auf die Hebung der Kulturzustände des Landes verwenden zu können, so weiß doch alle Welt, daß eine solche Erklärung nur zur Beschönigung des bevorstehenden Wortbruches dienen soll. Die Regierung versichert zwar, daß sie nach wie vor zum Ausgleich stehe; aber wäre das ihr voller Ernst, würde dahinter ein entschlossener Wille existiren, dann könnte Graf Taaffe nicht mehr demonstrativ mit dem Hohenwartklub Hand in Hand gehen, dessen gewichtigste Gruppe der böhmische Feudaladel bildet; dann dürfte er nicht länger die Formation einer parlamentarischen Majorität aus den Deutschliberalen, den Polen und dem Coroniniklub des Abgeordnetenhauses hintertreiben. Schon daß er den Ausgleich nicht durchsetzen kann, das entbindet die deutschböhmiischen Abgeordneten ihrer Verpflichtung zum Verbleiben im Prager Landtage. Aber sein Verhältniß zum Hohenwartklub läßt deutlich erkennen, daß er auch das Wenige nicht will, was er durchsetzen könnte. Er braucht über die nationale Abgrenzung der Gerichtsbezirke nicht ein Votum, nur ein Gutachten des Landtages einzuholen, und entbindet dieser sich der Mühe eines Gutachtens, dann hat das Ministerium das Recht, die Abgrenzung durchzuführen. Damit wäre freilich der Bruch mit dem Feudaladel und den Altcechen vollzogen, und den will Graf Taaffe nicht.

Die Deutschböhmen sind also moralisch berechtigt zur Wiederaufnahme der Abstinenzpolitik. Wie es scheint, wollen sie von diesem Rechte vorläufig keinen Gebrauch machen, den Landtagsstaub nicht von ihren Pantoffeln schütteln, sondern im Landtage bleiben und redlich opponiren. Aber selbstredend wird fortan die Zügelung der radikal-nationalen Elemente nicht mehr so gut möglich sein, wie es in den letzten Jahren gelungen ist, und die deutsche Tradition wird sich in den nordböhmiischen Grenzbezirken wieder regen. Die

Die drei Rubel des Czaren.

Vor einiger Zeit ging eine Nachricht durch die Blätter, welche in hohem Maße das lebhafteste Bedauern aller schöngestirnten Kreise nicht nur Rußlands, sondern auch des Auslandes erregte. Der geistvolle und weit über die Grenzen seines Vaterlandes hinaus bekannte Schriftsteller Michyslaw v. P. in Petersburg war eines Morgens in fast erstarrtem Zustande auf der Straße liegend, das Gesicht im Schnee vergraben, gefunden worden. Nachdem man ihn mit Mühe zu sich gebracht, erwies es sich, daß sein Geist sich unmachtet hatte. Er litt unter einem eigenartigen Verfolgungswahn. Tiefe Melancholie wechselte mit grauenhaften Tobsuchtsanfällen, in denen er Gott und der Welt und dem Czaren fluchte und insbesondere von dem Letzteren einen Betrag von drei Rubel mit der Hartnäckigkeit des Wahnsinnigen zurückforderte. Die Familie des Verstorbenen mußte schließlich dazu angehalten werden, ihn in einer Irrenanstalt unterzubringen. Man hat sich vergeblich bemüht, den Ursachen der plötzlichen Erkrankung nachzuforschen. Es konnte nur festgestellt werden, daß Michyslaw v. P. einem Souper bei dem als Kunstmäcen bekannten Getreidemäcker und Millionär Stephan Zworski in bester Stimmung beigewohnt und das Haus des Genannten gegen zwei Uhr Nachts verlassen hatte. Alle weiteren, in der Gesellschaft und in der Presse erörterten, mehr oder minder romanhafte Lösungen des traurigen Räthfels befähigten sich nicht.

Ich habe ihn besucht. Was eine seelische Depression nur irgend an rapider, sichtbarer Verwüstung bei einem bisher körperlich blühenden Manne zu bewirken vermag, das war hier geschehen. Der Körper schien gebrochen. Der Blick, mit dem er mich unter den trübigen Augenbrauen hervor musterte, war zwar ruhig, aber auch von erschütternder Stumpfheit und Theilnahmslosigkeit. Während ich den Bedauernswerthen betrachtete, begrüßte der mich be-

gleitende Anstaltsarzt den Kranken durch einen Händedruck und sagte, indem er mir mit den Augen zuwinkte:

„Hier bringe ich Ihnen einen Herrn, der vom Czaren beauftragt ist, die bewußten drei Rubel zu bezahlen.“

Die Züge des Wahnsinnigen erhellten sich. — Er mochte Fremde nicht leiden; nur wenn man seiner fixen Idee, die er in den Tobsuchtsanfällen heulend und schreiend zum Ausdruck brachte, entgegenkam und ihm vorspiegelte, daß der Czar „die bewußten drei Rubel“ sende, nach denen er in seinen Delirien so wüthend verlangte, — dann wurde er zugänglich. Wie aber erkannte der Arzt, als Michyslaw, indem er sich eine Cigarette drehte, mich, ohne aufzublicken, in ruhigstem Tone folgendermaßen anredete:

„Tozo, Du bist ein Dummkopf, Du glaubst, ich kenne Dich nicht. O, ich kenne Dich schon! Weißt Du noch, Tozo, damals... es ist ein bißchen lange her. Was weißt Du übrigens von den drei Rubeln? Gar nichts weißt Du davon. Das sage ich Dir. Aber wenn Du mir die Liebe thun willst, den verrückten Kerl da hinauszwerfen (er meinte den Arzt), dann will ich Dir die Geschichte erzählen. — Dir allein, Tozo, Du bist ein guter Junge. Ich weiß nicht, — ich kann jetzt über die Geschichte ganz ruhig denken; das war nicht, ehe Du kamst.“

Ich wechselte mit dem verblüfften Arzte einen flüchtigen Blick des Einverständnisses und der Beamte verließ darauf das Zimmer.

Michyslaw v. P. hatte sich inzwischen die Cigarette angezündet und blies dicke, graue Wolken aus Mund und Nase. Er hielt den Blick zu Boden gerichtet und schien mich weiter gar nicht zu beachten. Ich nahm einen Stuhl ihm gegenüber und nun erzählte er, wie und da etwas abgebrochen, aber doch in verständlichem Zusammenhange —

„Es war zwei Uhr Nachts. Ich kam vom Hause meines Freundes Stephan Zworski. Zu seht-

seliger Laune schlenderte ich den Newski Prospekt hinab und ließ noch einmal den bunten Firrt dieses Abends aus der frischen Erinnerung heraus auf mich einwirken. Diese Pracht, diese Pracht! Wie die Lichter sich tausendfältig widerspiegelten in den deckenhohen Trumeaux, wie all' das Gold und Silber glänzte und glückte, — ich seh's noch heute! Das vergeht ich nie. Weißt Du, — und dann der Moment, wo er sich bei der Tafel erhob und an sein Glas pochte.

Wie brannte der Jubel durch den Saal, als er geendet hatte. Stürmische Vivatrufe, die schmetternden Fanfaren der Musikbände übertönend, bekundeten, wie sein Appell an unser Herz aufgenommen wurde. Sein Toast hatte den Armen und Glenden gegolten. Die Hungrigen im heiligen Rußland leben hoch, noch einmal hoch und zum dritten Male hoch! — Hihhi, und das ist noch nicht Alles; die Hungrigen hoch leben lassen, das kann schließlich Jeder, der den Muth dazu hat, aber Stephan Zworski ist nicht allein der Mann mit dem guten Herzen, sondern auch ein Mann der hilfreichen That. Jede Flasche Sekt, die wir tranken, sollte mit zwanzig Rubel in Anrechnung gebracht werden; er erklärte sich bereit, die Zecher mithin doppelt zu bezahlen und den Betrag den Armen zuzuwenden. Und es wurde getrunken, wahnsinnig getrunken, zum Wohle der Armen. Tozo, es gibt noch brave Seelen im heiligen Rußland!

Der scharfe Ost, welcher von der Nema her herüberwehte, hatte die breiten Schneefüßen in spiegelglatte Eisflächen verwandelt. Es war schwer, sich aufrecht zu halten, besonders für mich, — dem das Glend in Rußland nicht nur tief zu Herzen, sondern schließlich auch zu Kopf gestiegen war. Ich strebte des Weges weiter, so schnell es eben unter den erschwerten Umständen ging. Die Straße war wie ausgestorben. Die Gaslaternen und elektrischen Kandelaber schienen mir wie von einem dunstigen Lichthose umgeben. Es war kalt, sibirisch kalt. Mein Blick trübte sich und ich mußte öfter die Augen

Regierung, weil sie nicht mit dem Feudaladel und dem Resten der Altsachen brechen will, wird nicht mehr auf die Unterstützung der ob zweijähriger Nasführung erbitterten Deutschliberalen zählen können, sondern zwischen zwei Stühle gerathen. Dadurch entsteht ihr alltäglich die neue Gefahr, ohne eine parlamentarische Majorität sitzen zu bleiben. Die südbösterreichischen Kroaten, welche jetzt im dalmatinischen und im istrischen Landtage die Bildung eines großkroatischen Staates begehren wollen, und die nach einem Staatsrecht lüsternden Slovenen sind überdies in einer Schwankung zu den Jungtschechen hin begriffen. Das jetzige Schaukeln auf der dreibeinigen Majorität geht nicht länger an. Graf Taaffe muß sich zu einer Wendung entschließen: entweder rückwärts in die ohnedies nicht aufgegebene slavisch-feudal-keritale Reaktion oder vorwärts zu den Liberalen. Er muß handeln; mit dem „Fortwursteln“ geht es nicht mehr.

Budapest, 3. März.

⌘ Morgen hält das Abgeordnetenhaus um 12 Uhr Mittags eine Sitzung, in welcher die Adresskommission den vom Referenten Bokros ausgearbeiteten Adressentwurf, — derselbe soll eine Stunde vor der öffentlichen Sitzung von der Kommission endgültig festgestellt werden, — einreichen wird. Der Adressentwurf der Nationalpartei wird vom Grafen Albert Apponyi, jener der Unabhängigkeitspartei von Karl Ötvös ausgearbeitet.

⌘ Heute Mittags ist der vom Präsidenten des Abgeordnetenhauses anberaumte Termin abgelaufen, bis zu welchem die in mehreren Wahlbezirken gewählten Abgeordneten anzuzeigen hatten, welches Mandat sie niederlegen, welches sie behalten, wovon der Präsident morgen das Haus in Kenntniß setzen wird. Abgesehen von den schon früher erwähnten einzelnen Mandatoptirungen haben heute bloß Minister Baross und Staatssekretär Szalavsky angezeigt, daß sie für Raab und Tapolcsány optirten; es werden demnach in Fünfkirchen und Steinamanger, ferner in Huzt neue Abgeordnetenvahlen anzuordnen sein. Minister Baross hat heute die Fünfkirchner Wähler von dieser Entscheidung telegraphisch in Kenntniß gesetzt und ihnen zugleich seinen wärmsten Dank für das ihm gegenüber kundgegebene Vertrauen ausgedrückt. Die liberale Partei von Fünfkirchen wird am nächsten Samstag eine Konferenz halten und damals — so meldet ein Telegramm des „D. G.“ — einen Kandidaten nominiren, um den sich die liberalen Wähler mit Begeisterung schaaren können. In Budapest erhält sich das Gerücht, daß Baron Géza Fejérváry dieser Kandidat sein werde. In Huzt hat Staatssekretär Szalavsky keinen Kandidaten den Wählern direkt empfohlen, sondern sich darauf beschränkt, sie zum treuen Festhalten am Programm der liberalen Partei aufzufordern. Es heißt, daß aus den Reihen der Huzter Wähler Konstantin Riskó und Elemér Török auf die Kandidatur

aspiriren, daß dagegen die leitenden Männer der Dalmatarer liberalen Partei den Advokaten Aurel Szabó, eventuell den Sparkassendirektor Anton Szöllösy, Beide aus M. Sziget, ins Auge gefaßt haben, was jedoch noch immer nicht die Möglichkeit ausschließt, daß Staatssekretär Fejér gewählt werden wird. Die Anhänger der Nationalpartei möchten den Honorar-Obernotar Attila Szemeré kandidiren, doch wird auch Baron Ivor Kacs erwähnt. Die Achtundvierziger endlich agitiren für den Rechtsprofessor Valentin Krúzsejelyi. Es gibt also im Huzter Bezirke genug Kandidaten. — Stephan Tiska, der im Wahlbezirke Ujbánya seine Rundfahrt angetreten hat, wurde heute in Szarandza mit großen Ovationen empfangen, und es wird telegraphisch gemeldet, daß seine in der dortigen Wählerversammlung gehaltenen Kandidatenrede sehr wirkungsvoll war und auf die Wähler großen Eindruck machte. Später fand ein Banket statt, an welchem alle namhafteren Wähler des ganzen Bezirkes theilnahmen. — Baron Ivor Kacs hat aus dem Wahlbezirke Csorna die Aufforderung erhalten, die dortige Kandidatur anzunehmen; er lehnte jedoch ab, worauf von der Nationalpartei Georg Linder als Kandidat empfohlen wurde. — Gabriel Ugron behält das Mandat von Kecskemet und empfiehlt statt seiner in Szatmár Alexius Györy.

⌘ Morgen wird die Adresskommission des Magnatenhauses um 11 Uhr Vormittags zu einer Sitzung zusammentreten, in welcher der Adressentwurf unterbreitet und die Tagesordnung ihrer nächsten Sitzung festgestellt werden soll.

⌘ Die Verhandlung der gegen die Wahl des Baron Bela Kael gerichteten Kassationspetition wurde von der dritten Gerichtskommission in ihrer heutigen Sitzung auf den 28. d., Nachmittags 4 Uhr, anberaumt.

⌘ Die ständige Verifikationskommission des Abgeordnetenhauses hatte sich im Sinne der Geschäftsordnung heute unter dem Vorsitze Karl Wadana's mit der von Polonyi aufgeworfenen Frage zu beschäftigen, ob er als vom Hause gewähltes Mitglied der zweiten Gerichtskommission bei der Beurtheilung der gegen die Wahl des Abgeordneten Franz Sima eingereichten Kassationspetition mitwirken dürfe, da er seinerzeit als politischer Gegner Sima's dessen Wahl bekämpft habe. Die anwesenden Kommissionsmitglieder Bujanovics, Bornemissza, Dégen und Dókus stimmten einhellig der Ansicht des Referenten Atos Széll zu, daß für Polonyi kein Inkompatibilitätsfall vorliege, denn daß Polonyi als Mitglied der Unabhängigkeitspartei in Betreff der Parteistellung des Achtundvierzigers Sima eine auf die Wähler gerichtete Warnung veröffentlicht habe, könne nicht als faktische Beeinflussung der Wahl betrachtet werden.

⌘ Als nahe bevorstehend wird in Folge der Abgeordnetenvahlen die Enthebung mehrerer Obergespänner von „M. Hirlap“ signalisirt. Diefem Blatte zufolge werde nämlich die Regierung die Obergespänner Franz Domahidy von Szatmár, Andreas Skallay von Szabolcs und wahrscheinlich auch Franz Beniczky

von Pest außer Aktivität setzen, weil sie nicht mit genügender Energie entgegengetreten seien, so daß die Regierungspartei mehrere Mandate einbüßte. Namentlich sei der Ministerpräsident über den Ausgang der Gödöllöer Abgeordnetenwahl ungehalten, über deren Verlauf die Stabetskanzlei Sr. Majestät am Wahltag mehrere telegraphische Anfragen nach Gödöllö gerichtet hat.

Ausland.

Budapest, 3. März.

Zur Tagesgeschichte.

Heute hat sich das Ministerium Roubet der französischen Kammer präsentiert. Die Regierung gab eine längere Erklärung ab, welche die Fortsetzung der Politik der vorigen Regierung ankündigt sowohl bezüglich der Kirchenpolitik, wie in wirtschaftlicher Hinsicht. Von der Opposition wurde dann höhnisch gefragt, warum dann eigentlich das vorige Cabinet gestürzt wurde, aber Ministerpräsident Roubet gab darauf keine Antwort. Das neue Ministerium wurde zwar in der Kammer kühl aufgenommen, aber seine Erklärung wurde mit riesiger Majorität gebilligt. Der Anfang wäre also überwunden. In der Pariser Presse wird das neue Cabinet unfreundlich behandelt. Der „Pain“, das Organ des Gljsee, versichert, Carnot sei keineswegs für die Ausschließung Constant's gewesen, dagegen verbreiten die Freunde Carnot's, Freycinet habe Hochachtung gegen Constant's inspirirt. Aus diesem Lager werden heute Enthüllungen über arge Mißbräuche im Kriegsministerium gemacht. Darnach soll eine Million Paar total unbrauchbarer Schuhe für die Armee geliefert worden sein. — Die Bonlangisten wollen in der Kammer einen Amnestieantrag einbringen.

Zum griechischen Ministerwechsel wird heute aus Athen telegraphirt:

Wie verlautet, hätte der König bei seinen Besprechungen mit politischen Persönlichkeiten erklärt, daß er dem gewesenen Ministerpräsidenten Deljanis die Anwendung radikaler Maßnahmen zur Ueberwindung der finanziellen Schwierigkeiten angerathen habe. Deljanis habe sich anheißig gemacht, der Kammer solche Maßregeln vorzuschlagen, welche das Gleichgewicht im Staatshaushalte sichern würden. Die Maßnahmen desselben bezüglich des Tabakmonopols hätten jedoch bewiesen, daß er den Ernst der Lage nicht begriffe, und den König genöthigt, die Demission Deljanis's zu fordern. — Mit Bezug auf von ausländischen Blättern gebrachte Artikel habe der König bemerkt, Griechenland suche keineswegs den Frieden zu stören. Seine Forderungen stünden durchaus nicht in einem Mißverhältniß zu seinen Hilfsquellen, welche für alle Bedürfnisse des Staatshauses ausreichen. — Kavalierie-Batrouillen durchzogen den ganzen Tag die Straßen. Es fiel keine Ruhestörung vor. Ein Theil der Presse nahm das neue Ministerium nicht sehr günstig auf.

In einer Zuschrift an die „Nowosti“ spricht der bulgarische Emigrant Stantschew die Ansicht aus, nicht Stambouloff regiere Bulgarien, sondern Oesterreich-Ungarn (!) durch den Prinzen von Koburg und durch Herrn v. Burian. England und andere Feinde

schließen vor dem feinen, scharf sprühenden Schnee, der vom Himmel herniedersträubte. Ich knüpfte den Pelz fester.

Da, — ein leises Wimmern traf mein Ohr. Ich richtete den dem Sturme entgegengebeugten Kopf aus dem Pelztragen empor und blieb stehen. Nach einer kleinen Weile, da ich die Blicke suchend hatte umherschweifen lassen, gewahrte ich tief in einer Nische am Hause des Dimitry Melidoff ein Wesen, ein — wahrhaftig ein Weib.

„He, Töchterchen, was thust Du denn zur Nachtzeit hier allein und in der Kälte?“

Keine Antwort. Ich trat hinzu und beugte mich nieder, um nachzuschauen, ob sie nicht etwa schon gestorben sei, auf der Straße gestorben, wie so viele im heiligen Rußland. — Da kam Leben in die niedergekauerte Gestalt. Aus einem zerfetzten, fadenförmigen Tuche wickelte sich langsam eine Hand mit von der Kälte verkrümmten und blau angelaufenen Fingern. Diese Hand streckte sich mir entgegen. Zugleich hob das Weib den Kopf von der Brust und richtete aus den großen, starren, tiefliegenden Augen einen Blick auf mich, — einen Blick, — (hier dämpfte sich die Stimme des Kranken zu einem angestrengten heiseren Flüstern) — Tozo, einen Blick; noch niemals habe ich ein paar Menschenaugen mit solchem herzzerreißenden Ausdruck auf mich gerichtet gesehen. — Malocchio!! Ich habe ihn nicht verstanden damals.

Ach was! Nur eine Bettlerin! Pah! Man kennt dergleichen. Wo man hinsieht im heiligen Rußland, da hoßt irgend so ein personifizirtes Unglück und bettelt. Mechanisch steckte ich die Hände in die wärmgefülltesten Taschen meines Pelzes und griff darin herum, nach ein paar kleinen Münzen suchend. Nichts. Nicht ein Kopeken. Meine Börse steckte in einer Tasche der Beinkleider. Sollte ich erst den Pelz aufknöpfen und den Rock? Der Wind wehte so scharf, der Schnee stäubte in dichten, prickelnden Krystallen einher, — ich würde mich unfehlbar auf den Tod erkälten in diesem entsetzlichen Wetter.

Ich ging weiter. Verstehst du wohl, ich — ging weiter!

Eine Bettlerin! Was will das sagen! Eine Bettlerin — wo Millionen betteln! Wenn ich diese eine befriedigt hätte, wäre es nicht ein Unrecht gegen die Anderen? Nitschewo! Es ist überhaupt ein Jammer mit diesem Volke, das nie genug hat, nie zufrieden ist, so viel man auch für dasselbe thut. Vor wenigen Stunden erst hatten wir es hoch leben lassen, hoch, hoch, und abemals hoch! — Ich habe vier Flaschen Sekt getrunken zu zwanzig Rubel: ist das nicht genug für meinen Theil? Und da bettelt dieses Volk, bettelt?

Der Czar hat neulich erst wieder fünfzehn Millionen Rubel gespendet. Ich nehme an, es sind fünf Millionen Menschen in Rußland, die elend und hungrig sind, — wo hat denn das Weib die drei Rubel, die auf ihren Theil entfallen mußten...?

Drei Rubel! — Das ist eigentlich wenig Geld, wenn man viel Hunger hat. Das reicht nicht auf lange. — Und vielleicht hat sie sie gar nicht einmal erhalten, ebensovienig erhalten wie meine achtzig Rubel, die ich eben auf ihr Wohl, natürlich auf ihr Wohl verbrachte. Ich weiß nicht, wie mir wurde bei diesem blitzschnell auftauchenden Gedanken. Das Blut summt mir in den Schläfen, und von tiefer Niedergeschlagenheit erfaßt, verlangsamte ich meine Schritte. Ich hätte weinen mögen. War's vom Sekt, war's mein Gewissen? Es war das letztere, Tozo, heute weiß ich's.

Es ist ein weiter Weg vom Kronschage des Czaren bis zu der Hand der Bettlerin in der Nische des Hauses von Dimitry Melidoff. Dieser Weg führt durch Taufende von wohlgepflegten, aber nichtsdestoweniger schmutzig klebrigen Fingern. Ich wette, sie hat die drei Rubel nicht bekommen, die ihr zustehen, die ihr der Czar schuldet, — nein, sie hat sie nicht bekommen, sie ist betrogen um ihre drei Rubel und deshalb sitzt sie in der Nische des Hauses von Dimitry Melidoff und wartet, bis ihr einer die

drei Rubel bringt, die ihr zugehören von Gottes- und Rechtswegen. Oh! Ob der Schmach! — Du hättest sehen sollen, wie sie die Hand hinstreckte, so ruhig, so geduldig, aber auch so selbstverständlich, und ohne ein einzig Wörtchen der Klage. Keinen Laut hatte sie von sich gegeben, nur der Athem rang sich stoßweise zwischen den weißblauen Lippen hindurch, von der eisigen Kälte alsbald in schneigen Reif verwandelt, der sich an den Fegen ihres Kopftuches festsetzte.

Und diese Augen! Du weißt nicht, wie das ist, wenn man einen Blick nicht los wird. Mir war, als ob er sich festgekrallt hätte, hier in meinem Herzen, und als ob er nicht eher von mir lassen wollte, bis er mir Blut und Mark ausgezogen bis auf den letzten Tropfen. Hol Dich der Satan! Was machst Du für ein ängstliches Gesicht!

Mir wurde damals so heiß bei jenen Erwägungen, daß ich trotz des einherfahrenden Schneesturmes meine Mütze vom Kopfe nahm und den Pelz aufriß. Ach, wie wohl das that. Ich hätte mich vielleicht doch nicht erkälten, wenn das ein paar Minuten früher geschehen wäre: O, wenn ich doch! Dann bemächtigte sich meiner ein tiefes, unsäglich schmerzhaftes Gefühl. Ich mußte die geballte Faust auf das Herz drücken, um das entsetzliche Pochen, diese ungestüme, furchtbare Mahnung da innen zu beruhigen. Aus dem aufheulenden Sturme, aus dem pfeifenden Knirschen des gefrorenen Schnees, aus meinem eigenen, keuchenden Athem glaubte ich das Wimmern des armen Weibes zu vernehmen, das mich angebettelt mit ihrem in Verzweiflung erstarrten Blicke in der Nische des Hauses von Dimitry Melidoff.

Das Ende war: ich rastete zurück! Ich mußte mich von diesem Blicke befreien. Ich mußte sie finden; sie sollte Geld haben, — die drei Rubel wollte ich ihr geben, wenigstens diese drei Rubel, die ihr der Czar schuldig ist. Ich hätte sie mir schon eingefordert vom Väterchen. — Hohngelächter der Hölle! Drei Rubel! Und wo ist das. Was ihr die Anderen

Regierung, weil sie nicht mit dem Feudaladel und dem Reichthum der Altschöhen brechen will, wird nicht mehr auf die Unterstützung der obzweiährigen Maszführung erbitterten Deutschliberalen zählen können, sondern zwischen zwei Stühle gerathen. Dadurch entsteht ihr alltäglich die neue Gefahr, ohne eine parlamentarische Majorität sitzen zu bleiben. Die südösterreichischen Kroaten, welche jetzt im dalmatinischen und im istrischen Landtage die Bildung eines großkroatischen Staates begehren wollen, und die nach einem Staatsrecht lüsternden Slovenen sind überdies in einer Schwankung zu den Jungzechen hin begriffen. Das jetzige Schaufeln auf der dreibeinigen Majorität geht nicht länger an. Graf Taaffe muß sich zu einer Wendung entschließen: entweder rückwärts in die ohnedies nicht aufgegebene slavisch-feudal-kerikale Reaktion oder vorwärts zu den Liberalen. Er muß handeln; mit dem "Fortwurfsteln" geht es nicht mehr.

Budapest, 3. März.

Morgen hält das Abgeordnetenhaus um 12 Uhr Mittags eine Sitzung, in welcher die Adresskommission den vom Referenten Bokros ausgearbeiteten Adressentwurf, — derselbe soll eine Stunde vor der öffentlichen Sitzung von der Kommission endgültig festgestellt werden, — einreichen wird. Der Adressentwurf der Nationalpartei wird vom Grafen Albert Apponyi, jener der Unabhängigkeitspartei von Karl Götvös ausgearbeitet.

Heute Mittags ist der vom Präsidenten des Abgeordnetenhauses anberaumte Termin abgelaufen, bis zu welchem die in mehreren Wahlbezirken gewählten Abgeordneten niederlegen, welches Mandat sie niederlegen, welches sie behalten, wovon der Präsident morgen das Haus in Kenntniß setzen wird. Abgesehen von den schon früher erwähnten einzelnen Mandatoptirungen haben heute blos Minister Baross und Staatssekretär Szalavsky angezeigt, daß sie für Raab und Tapolcsany optiren; es werden demnach in Fünfkirchen und Steinamanger, ferner in Huzt neue Abgeordnetewahlen anzuordnen sein. Minister Baross hat heute die Fünfkirchner Wähler von dieser Entscheidung telegraphisch in Kenntniß gesetzt und ihnen zugleich seinen wärmsten Dank für das ihm gegenüber kundgegebene Vertrauen ausgedrückt. Die liberale Partei von Fünfkirchen wird am nächsten Samstag eine Konferenz halten und damals — so meldet ein Telegramm des "D. G." — einen Kandidaten nominiren, um den sich die liberalen Wähler mit Begeisterung schaaren können. In Budapest erhält sich das Gerücht, daß Baron Géza Fejervary dieser Kandidat sein werde. In Huzt hat Staatssekretär Szalavsky keinen Kandidaten den Wählern direkt empfohlen, sondern sich darauf beschränkt, sie zum treuen Festhalten am Programm der liberalen Partei aufzufordern. Es heißt, daß aus den Reihen der Huzter Wähler Konstantin Riskó und Elemér Török auf die Kandidatur

aspiren, daß dagegen die leitenden Männer der Marmaroser liberalen Partei den Advokaten Aurel Szabolcsy, eventuell den Sparkassendirektor Anton Szabolcsy, Beide aus M.-Siget, ins Auge gefaßt haben, was jedoch noch immer nicht die Möglichkeit ausschließt, daß Staatssekretär Fejér gewählt werden wird. Die Anhänger der Nationalpartei möchten den Honorar-Obernotär Attila Szemere kandidiren, doch wird auch Baron Ivorak als erwähnt. Die Achtundvierziger endlich agitiren für den Rechtsprofessor Valentin Krúzselky. Es gibt also im Huzter Bezirke genug Kandidaten. — Stephan Tiska, der im Wahlbezirke Ujbanya seine Mundfahrt angetreten hat, wurde heute in Zarnóza mit großen Ovationen empfangen, und es wird telegraphisch gemeldet, daß seine in der dortigen Wählerversammlung gehaltene Kandidatenrede sehr wirkungsvoll war und auf die Wähler großen Eindruck machte. Später fand ein Banket statt, an welchem alle namhafteren Wähler des ganzen Bezirkes theilnahmen. — Baron Ivorak hat aus dem Wahlbezirke Csorna die Aufforderung erhalten, die dortige Kandidatur anzunehmen; er lehnte jedoch ab, worauf von der Nationalpartei Georg Linder als Kandidat empfohlen wurde. — Gabriel Agron behält das Mandat von Kecskemet und empfiehlt statt seiner in Szatmár Alexius Györy.

Morgen wird die Adresskommission des Magnatenhauses um 11 Uhr Vormittags zu einer Sitzung zusammentreten, in welcher der Adressentwurf unterbreitet und die Tagesordnung ihrer nächsten Sitzung festgestellt werden soll.

Die Verhandlung der gegen die Wahl des Baron Bela Abel gerichteten Kassationspetition wurde von der dritten Gerichtskommission in ihrer heutigen Sitzung auf den 28. d., Nachmittags 4 Uhr, anberaumt.

Die ständige Verifikationskommission des Abgeordnetenhauses hatte sich im Sinne der Geschäftsordnung heute unter dem Vorsitze Karl Banya's mit der von Polonyi aufgeworfenen Frage zu beschäftigen, ob er als vom Hause gewähltes Mitglied der zweiten Gerichtskommission bei der Beurtheilung der gegen die Wahl des Abgeordneten Franz Sima eingereichten Kassationspetition mitwirken dürfe, da er seinerzeit als politischer Gegner Sima's dessen Wahl bekämpft habe. Die anwesenden Kommissionsmitglieder Bujanovics, Bornemitscha, Dégen und Dókus stimmten einhellig der Ansicht des Referenten Mos Szell zu, daß für Polonyi kein Inkompatibilitätsfall vorliege, denn daß Polonyi als Mitglied der Unabhängigkeitspartei in Betreff der Parteistellung des Achtundvierzigers Sima eine an die Wähler gerichtete Warnung veröffentlicht habe, könne nicht als faktische Beeinflussung der Wahl betrachtet werden.

Als nahe bevorstehend wird in Folge der Abgeordnetewahlen die Enthebung mehrerer Obergepänne von "M. Hirlap" signalisirt. Diefem Blatte zufolge werde nämlich die Regierung die Obergepänne Franz Domahidy von Szatmár, Andreas Kállay von Szabolcs und wahrscheinlich auch Franz Beniczky

von Post außer Aktivität setzen, weil sie nicht mit genügender Energie entgegengetreten seien, so daß die Regierungspartei mehrere Mandate einbüßte. Namentlich sei der Ministerpräsident über den Ausgang der Gödöllöer Abgeordnetenwahl ungehalten, über deren Verlauf die Kabinetstanzlei Sr. Majestät am Wahltag mehrere telegraphische Anfragen nach Gödöllö gerichtet hat.

Ausland.

Budapest, 3. März.

Zur Tagesgeschichte.

Heute hat sich das Ministerium Loubet der französischen Kammer präsentiert. Die Regierung gab eine längere Erklärung ab, welche die Fortsetzung der Politik der vorigen Regierung ankündigt sowohl bezüglich der Kirchenpolitik, wie in wirtschaftlicher Hinsicht. Von der Opposition wurde dann höhnisch gefragt, warum dann eigentlich das vorige Kabinet gestürzt wurde, aber Ministerpräsident Loubet gab darauf keine Antwort. Das neue Ministerium wurde zwar in der Kammer kühl aufgenommen, aber seine Erklärung wurde mit riesiger Majorität gebilligt. Der Anfang wäre also überwunden. In der Pariser Presse wird das neue Kabinet unfreundlich behandelt. Der "Paix", das Organ des Clusée, versichert, Carnot sei keineswegs für die Ausschließung Constant's gewesen, dagegen verbreiten die Freunde Carnot's, Freycinet habe Rochefort gegen Constant inspirirt. Aus diesem Lager werden heute Enthüllungen über arge Missethate im Kriegsministerium gemacht. Darnach soll eine Million Paar total unbrauchbarer Schuhe für die Armee geliefert worden sein. — Die Boulangeristen wollen in der Kammer einen Amnestie-Antrag einbringen.

Zum griechischen Ministerwechsel wird heute aus Athen telegraphirt:

Wie verlautet, hätte der König bei seinen Besprechungen mit politischen Persönlichkeiten erklärt, daß er dem gewesenen Ministerpräsidenten Delijanis die Anwendung radikaler Maßnahmen zur Ueberwindung der finanziellen Schwierigkeiten angerathen habe. Delijanis habe sich anheißig gemacht, der Kammer solche Maßregeln vorzuschlagen, welche das Gleichgewicht im Staatshaushalte sichern würden. Die Maßnahmen des Delijanis hätten jedoch bewiesen, daß er den Ernst der Lage nicht begreife, und den König genöthigt, die Demission Delijanis's zu fordern. — Mit Bezug auf von ausländischen Blättern gebrachte Artikel habe der König bemerkt, Griechenland suche keineswegs den Frieden zu stören. Seine Forderungen stünden durchaus nicht in einem Mißverhältniß zu seinen Hilfsquellen, welche für alle Bedürfnisse des Staatshauses ausreichen. — Kavallerie-Regimenten durchzogen den ganzen Tag die Straßen. Es fiel keine Ruhestörung vor. Ein Theil der Presse nahm das neue Ministerium nicht sehr günstig auf.

In einer Zuschrift an die "Nowosti" spricht der bulgarische Emigrant Stantschew die Ansicht aus, nicht Stambuloff regiere Bulgarien, sondern Oesterreich-Ungarn (!) durch den Prinzen von Koburg und durch Herrn v. Burian. England und andere Feinde

schließen vor dem feinen, scharf sprühenden Schnee, der vom Himmel herniederfräubte. Ich knüpfte den Pelz fester.

Da, — ein leises Wimmern traf mein Ohr. Ich richtete den dem Sturme entgegengebengten Kopf aus dem Pelzfragen empor und blieb stehen. Nach einer kleinen Weile, da ich die Blicke suchend hatte umherschweifen lassen, gewahrte ich tief in einer Nische am Hause des Dimitry Melidoff ein Wesen, ein — wahrhaftig ein Weib.

"He, Töchterchen, was thust Du denn zur Nachtzeit hier allein und in der Kälte?!"

Keine Antwort. Ich trat hinzu und beugte mich nieder, um nachzuschauen, ob sie nicht etwa schon gestorben sei, auf der Straße gestorben, wie so viele im heiligen Rußland. — Da kam Leben in die niedergekauerte Gestalt. Aus einem zerfetzten, fadenfcheinigen Tuche wickelte sich langsam eine Hand mit von der Kälte verkümmerten und blau angelaufenen Fingern. Diese Hand streckte sich mir entgegen. Zugleich hob das Weib den Kopf von der Brust und richtete aus den großen, starren, tiefliegenden Augen einen Blick auf mich, — einen Blick, — (hier dämpfte sich die Stimme des Kranken zu einem angestrengten heiseren Flüstern) — Tozo, einen Blick; noch niemals habe ich ein paar Menschenaugen mit solchem herzerreißenden Ausdruck auf mich gerichtet gesehen. — Malocchio!! Ich habe ihn nicht verstanden damals.

Was! Nur eine Bettlerin! Pah! Man kennt dergleichen. Wo man hinsieht im heiligen Rußland, da haßt irgend so ein personifizirtes Unglück und bettelt. Mechanisch steckte ich die Hände in die warmgefütterten Taschen meines Pelzes und griff darin herum, nach ein paar kleinen Münzen suchend. Nichts. Nicht ein Kopeken. Meine Börse steckte in einer Tasche der Bekleider. Sollte ich erst den Pelz aufknöpfen und den Koff? Der Wind wehte so scharf, der Schnee fräubte in dichten, prickelnden Krystallen einher, — ich würde mich unfehlbar auf den Tod erkälten in diesem entsetzlichen Wetter.

Ich ging weiter. Verstehst du wohl, ich — ging weiter!

Eine Bettlerin! Was will das sagen! Eine Bettlerin — wo Millionen betteln! Wenn ich diese eine befriedigt hätte, wäre es nicht ein Unrecht gegen die Andern? Nitschewo! Es ist überhaupt ein Jammer mit diesem Volke, das nie genug hat, nie zufrieden ist, so viel man auch für dasselbe thut. Vor wenigen Stunden erst hatten wir es hoch leben lassen, hoch, hoch, und abermals hoch! — Ich habe vier Flaschen Sekt getrunken zu zwanzig Rubel: ist das nicht genug für meinen Theil? Und da bettelt dieses Volk, bettelt?

Der Czar hat neulich erst wieder fünfzehn Millionen Rubel gespendet. Ich nehme an, es sind fünf Millionen Menschen in Rußland, die elend und hungrig sind, — wo hat denn das Weib die drei Rubel, die auf ihren Theil entfallen mußten...!?

Drei Rubel! — Das ist eigentlich wenig Geld, wenn man viel Hunger hat. Das reicht nicht auf lange. — Und vielleicht hat sie sie gar nicht einmal erhalten, ebensowenig erhalten wie meine achtzig Rubel, die ich eben auf ihr Wohl, natürlich auf ihr Wohl verbrachte. Ich weiß nicht, wie mir wurde bei diesem blitzschnell auftauchenden Gedanken. Das Blut summt mir in den Schläfen, und von tiefer Niedergeschlagenheit erfaßt, verlangsamte ich meine Schritte. Ich hätte weinen mögen. War's vom Sekt, war's mein Gewissen? Es war das letztere, Tozo, heute weiß ich's.

Es ist ein weiter Weg vom Kronschätze des Czaren bis zu der Hand der Bettlerin in der Nische des Hauses von Dimitry Melidoff. Dieser Weg führt durch Tausende von wohlgepflegten, aber nichtsdestoweniger schmutzig klebrigen Fingern. Ich wette, sie hat die drei Rubel nicht bekommen, die ihr zustehen, die ihr der Czar schuldet, — nein, sie hat sie nicht bekommen, sie ist betrogen um ihre drei Rubel und deshalb sitzt sie in der Nische des Hauses von Dimitry Melidoff und wartet, bis ihr einer die

drei Rubel bringt, die ihr gehören von Gottes- und Rechtswegen. Oh! Ob der Schmach! — Du hättest sehen sollen, wie sie die Hand hinhielt, so ruhig, so geduldig, aber auch so selbstverständlich, und ohne ein einziges Wörtchen der Klage. Keinen Laut hatte sie von sich gegeben, nur der Athem rang sich stoßweise zwischen den weißblauen Lippen hindurch, von der eisigen Kälte alsbald in schneeeigen Neif verwandelt, der sich an den Fingern ihres Kopf-tuches festsetzte.

Und diese Augen! Du weißt nicht, wie das ist, wenn man einen Blick nicht los wird. Mir war, als ob er sich festgekrallt hätte, hier in meinem Herzen, und als ob er nicht eher von mir lassen wollte, bis er mir Blut und Mark ausgezogen bis auf den letzten Tropfen. Hol Dich der Satan! Was machst Du für ein ängstliches Gesicht!

Mir wurde damals so heiß bei jenen Erwägungen, daß ich trotz des einherfahrenden Schneesturmes meine Mütze vom Kopfe nahm und den Pelz aufriß. Ach, wie wohl das that. Ich hätte mich vielleicht doch nicht erkället, wenn das ein paar Minuten früher geschehen wäre: O, wenn ich doch! Dann bemächtigte sich meiner ein tiefes, unfählich schmerzhaftes Gefühl. Ich mußte die geballte Faust auf das Herz drücken, um das entsetzliche Pochen, diese ungefüme, fürchtbare Mahnung da innen zu beruhigen. Aus dem aufheulenden Sturme, aus dem pfeifenden Knirschen des gefrorenen Schnees, aus meinem eigenen, leuchtenden Athem glaubte ich das Wimmern des armen Weibes zu vernehmen, das mich angebettelt mit ihrem in Bergweisung erstarrten Blicke in der Nische des Hauses von Dimitry Melidoff.

Das Ende war: ich raste zurück! Ich mußte mich von diesem Blicke befreien. Ich mußte sie finden; sie sollte Geld haben, — die drei Rubel wollte ich ihr geben, wenigstens diese drei Rubel, die ihr der Czar schuldig ist. Ich hätte sie mir schon eingefordert vom Älteren. — Hohngelächter der Hölle! Drei Rubel! Und wo ist das, was ihr die Andern

der Orthodoxie und des Slaventhums hätten die Frage der Vereinigung Bulgariens mit Ost-Rumelien aufgeworfen, um eine Spannung zwischen Bulgarien und Rußland herbeizuführen. Jetzt werde die Einigung der bulgarischen Kirche nach dem Rezept Oesterreich-Ungarns und Englands und damit der Bruch Bulgariens mit der orthodoxen Kirche und mit Rußland vorbereitet, um die vorhandene Kluft noch zu vergrößern. Der größte Feind der Unabhängigkeit Bulgariens sei Stambuloff. Im Jahre 1886, bald nach dem Sturze des Battenbergers, fragte Stantschew Herrn Stambuloff, ob er Bulgarien wirklich in die Arme Oesterreich-Ungarns drängen wolle. Stambuloff soll hierauf erwidert haben: „Ich werde mir die Macht mit allen möglichen Mitteln zu bewahren trachten, bis Rußland in Konflikt mit Oesterreich-Ungarn geräth, sodann werde ich die Macht an Denjenigen abtreten, der zuerst in Bulgarien einmarschirt.“

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Die Wahl der Bezirksgeschwornen. Der Central-Wahlausschuß hielt heute unter dem Vorsitz Johann Merö's eine Sitzung, in welcher, nach der Wahl Dr. Karl Morzán's zum Vizepräsidenten, der Termin der Bezirksgeschwornen-Wahl auf den 13. und 14. März (Sonntag und Montag) anberaumt wurde.

Als Wahllokale wurden bestimmt: I. Bezirk (Festung), Stadthaus; II. Bezirk, Wasserleitungsgebäude nächst der Kettenbrücke; III. Bezirk, Altosner Stadthaus; IV. Bezirk, Magistratsaal des alten Stadthaus; V. Bezirk, Bezirksvorsteherung in der Arany Jánosgasse; VI. Bezirk, Clementarische in der Griefgasse; VII. Bezirk, Bezirksvorsteherung; VIII. Bezirk, Clementarische in der Bezeredgasse; IX. Bezirk, Kommunalgebäude auf dem Pálosplatz; X. Bezirk, Bezirksvorsteherung. Die Mitglieder der Wahlkommission sind dieselben, welche bei den Repräsentantenwahlen fungirten, indessen mit folgenden Abänderungen: I. Bezirk anstatt J. Lindenbach Géza Szélesey; VI. Bezirk anstatt Ludwig Graf Dr. Géza Felék, während die Wahlkommission des X. Bezirks wie folgt zusammengesetzt ist: Präsident Dr. Joseph Birava Vizepräsident Ladislaus Prückler, ordentliche Mitglieder Alexander Bálint und Ladislaus Dóth jun., Ersatzmitglieder Ferdinand Csigl und Franz Kern. — Der I. Bezirk wählt 3, der II. Bezirk 3, der III. Bezirk 3, der IV. Bezirk 4, der V. Bezirk 3, der VI. Bezirk 4, der VII. Bezirk 5, der VIII. Bezirk 4, der IX. Bezirk 3, der X. Bezirk 3 ordentliche, resp. 2, 2, 3, 3, 2, 3, 4, 3 und 2 Ersatzgeschworne. Die Liste der austretenden und verbleibenden Geschwornen steht von morgen ab bei den Bezirksvorsteherungen den Wählern zur Verfügung.

Die Maschinen des Wasserwerkes müssen mit den Kosten von 17,000 fl. umgestaltet werden, um täglich 5000 Kubikmeter Wasser mehr liefern zu können. Der Magistrat hat heute angeordnet, daß diese Arbeiten noch vor Eintritt der wärmeren Monate durchgeführt werden und darauf geachtet werde, daß während dieser Arbeiten die Lieferfähigkeit des Wasserwerkes nicht beeinträchtigt werde.

Neues Gymnasium. In der Hauptstadt, u. zw. in der Josephstadt, soll — wie wir bereits berichteten —

schuldig sind, der reiche Spinnst, der Bankier Boranin, die Millionäre Sergeij Potulski, Wassilewitsch, der Getreidekönig Stephan Ivorski und ich und die vielen, vielen?! — Ich glaube, die Schurken wissen nichts von dem, was sie dem armen Weibe schuldig sind.

Indem ich, so schnell mich nur meine Füße tragen mochten, zurückeilte, untersuchte ich den Inhalt meiner Briefftasche. Ich habe aufgejubelt; — hier hundert, hier zwei, drei — sechs! Sechshundert Rubel! Das ist für meinen Theil und die drei Rubel des Czaren seien mir inbegriffen.

Dort, — dort ist die Stelle! Gott, Herr und Vater im Himmel! Leer! — Das Weib war fort.

Ich taumelte zurück, als hätte mich ein Schlag getroffen. — Fort! — In der Hand die Banknoten, um die ich mir die Ruhe des Gewissens zurückerkauft hatte, in der anderen die Mütze, welche ich bei dem eiligen Laufe nicht wieder aufgesetzt hatte, — so stand ich da, wie vor etwas Unfasslichem. Fort — und der Schnee hatte jede Spur verweht. Wie betäubt starrte ich immer und immer wieder in die leere Mütze und immer wieder bettelten mir jene entsetzlichen Augen entgegen, aber die Hand fehlte, die Hand, in welche ich das Geld hätte legen können.

Seitdem weiß ich nur noch, daß ich, während der Wind meine Haar zerhaute, beide Arme gegen Himmel erhoben und schreiend gebetet habe, daß er den Fluch des Weibes von mir nehme. Ich streckte die Faust mit den zerfnitterten Scheinen empor, als sollte Gott sie mir abnehmen und mich dafür befreien von jenem Blicke und den Qualen meines Gewissens. Gott hat mein Rufen nicht gehört. Ich warf mich mit dem Antlitze zu Boden. Später fand ich mich hier. Aber ich bin nicht so naahsinnig, um nicht zu wissen, daß der Himmel hoch ist, viel zu hoch für uns irdende Menschenkinder und — daß der Czar drei Rubel schuldet jenem armen Weibe mit den starren, bettelnden Augen in der Mütze des Hauses von Dimitry Weidloff.“ (Münch. N. N.)

ein Benediktiner-Gymnasium errichtet werden. Da in dem erwähnten Bezirk kein geeigneter städtischer Grund vorhanden ist, wurde der Grund der P. P. Marien in der Pratergasse in Aussicht genommen. Wie verlautet, würde dieses Gymnasium nur in dem Falle errichtet, wenn die Stadtbehörde den erwähnten Privatgrund ankauft und zum Bau des Gymnasiums unentgeltlich (?) überläßt.

Erweiterung des neuen Stadthauses. Magistratsrath Lung erstattete an den Magistrat die Anzeige, daß die Militär- und Zuständigkeits-Sektion, welche sich jetzt in dem städtischen Hause Soroklávargasse Nr. 35 befindet, aus dienlichen Rücksichten unbedingt in besser geeigneten Lokalitäten untergebracht werden müsse. In Folge dieser Anzeige beschloß der Magistrat, auf das frühere Projekt der Erweiterung des neuen Stadthauses zurückzugreifen und zu diesem Behufe dem Municipal-Ausschuße neuerdings die Erwerbung des Tókölyanus und des Gránowald'schen Hauses in der Grünebaumgasse in Vorschlag zu bringen. Magistratsrath Árkus als Leiter der Finanzsektion erhielt den Auftrag, im Sinne des gefaßten Beschlusses thunlichst bald eine Vorlage zu erstaten.

Zur Verlängerung der Wesselenyigasse. In unserer jüngsten Nummer erwähnten wir bereits des Gesuches in Angelegenheit der Eröffnung der Wesselenyigasse, resp. der Verlängerung derselben bis zum Karlsring. Dieses Projekt ist eigentlich bereits im hauptstädtischen Plane seit Desemiten eingezeichnet, harret aber bislang noch immer seiner Verwirklichung. Die Realisirung dieses Planes urgirt nun ein Gesuch, welches durch Joseph Wagnér, Abgeordneten Dr. Karl Morzán, kön. Rath Mor. v. Náhá, Kurialrichter Ludwig Kereczky, Ministerialrath Alois Schneider, Anton Zichy und mehr als hundert der hervorragendsten Bürger der Elisabethstadt dem hauptstädtischen Magistrat eingereicht wurde.

Dem Gesuche sind Skizzen und Berechnungen beigelegt, welche demonstrieren, daß die Durchführung des Planes mit keiner Schwierigkeit verbunden ist und der Kommune keine beträchtlichen Lasten auferlegt — ja bei der voraussichtlich eintretenden Bauhätigkeit daselbst größere Einnahmsquellen an Steuern u. d. d. Stadtkasse eröffnen würde. Doch abgesehen von der finanziellen Frage — so führt das Gesuch weiter aus — erscheine die Realisirung des Projektes auch aus Verkehrs-, Sanitäts- und Verhönerungsgründen wünschenswerth, ja nothwendig. Die Wesselenyigasse ist berufen, den stark angewachsenen Verkehr von der Kerepferstraße und der Trommelgasse theilweise abzulenken. Auch die Gesundheitsverhältnisse dieses Stadttheiles würden günstig beeinflusst, wenn die jetzt dort befindlichen alten tiefenmünder engen Gebäude mit kleinen sanitätswidrig überfüllten Wohnungen entfernt und an deren Stelle neue, den Ansprüchen der Hygiene genügende Wohnhäuser erbaut würden. Nach den dem Gesuche beigelegten Plänen würde das Terrain zur Gasse von sechs Hausgründen entnommen werden; einige der Besitzer haben sich in Anbetracht der großen Tragweite der Sache bereit erklärt, von ihren Objekten zu der zu eröffnenden Gasse notwendigen Theil unentgeltlich der Kommune zu überlassen und zu den Kosten der Gassenherstellung beizutragen. Einige Objekte dürften expropriirt werden; die Expropriationskosten finden aber ihre Bedeckung in dem Erlöse der zu gewinnenden und zu verkaufenden Hausparzellen. Die Gasse würde zwischen dem Sebastianischen und Dreherischen Hause in den Karlsring einmünden.

Einführung der elektrischen Beleuchtung in der Hauptstadt. Im Sinne des von der Beleuchtungs-Kommission in ihrer letzten Sitzung erbrachten Beschlusses, daß bei den offerirenden Firmen angefragt werde, ob sie geneigt wären, den Termin ihrer bis 1. März verpflichtenden Bedingungen zu verlängern, hat der Leiter der zweiten Sektion, Magistratsrath Ludwig Nagy, jene Firmen, welche sich für die Einrichtung der elektrischen Beleuchtung gemeldet haben, schriftlich aufgefordert, sich in dieser Hinsicht binnen acht Tagen ebenfalls auf schriftlichem Wege zu äußern.

Das Logenhaus der Freimaurer. Der Magistrat verhandelte heute über die Eingabe der symbolischen Großloge von Ungarn, in welcher zur Erbauung eines Logenhauses das in der Söbomgasse, neben dem Journalisten-Pensionshause befindliche, 324 Quadratklaster messende städtische Grundstück unentgeltlich oder doch zu ermäßigtem Preise erbeten wird. Die Finanzkommission hat sich bekanntlich für die unentgeltliche Ueberlassung ausgesprochen, wogegen jedoch heute der Magistrat beschloß, dem Municipal-Ausschuß hlos den Verkauf zu ermäßigtem Preise zu empfehlen. Ueber die Größe der einzuräumenden Preisermäßigung soll erst dann Beschluß gefaßt werden, wenn die Großloge sich über die Frage, in welchem Umfange die geplante Volksbibliothek, sowie die Volkstüche herzustellen sein würden, geäußert haben wird.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal.“

Mit 1. März begann ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 29. Februar zu Ende ging, daselbe je eher zu erneuern, damit in der Zufendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Unsere heutigen Beilagen enthalten: Die „Fentleton-Zeitung“ („Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „In Licht und Bann“), ferner: Der Kapitalkist, telegraphische Kurserichte, Marktberichte, Budapest Waaren- und Effektenbörse. Auszug aus dem „Sözlöny“,

Budapester Todtenliste, Wasserstand, die Kurstabelle, sowie Inserate.

Wetterbericht. Der gestern eingetretene Schneefall hat auch die ganze Nacht und heute Vormittags angehalten; Nachmittags war die Witterung zeitweise sonnig. Das Thermometer war in der Nacht bis — 5 Gr. N. gefallen und stieg am Tage auf + 1 Gr. N. Das Barometer ist auf 759 gestiegen. Der hohe Luftdruck ist im nördlichen Europa, während sich im Meeresbusen von Genua eine neue Depression zeigt. In Mitteleuropa ist die Temperatur verhältnismäßig niedrig; Niederschläge kamen in Mitteleuropa nur sporadisch, häufiger in Italien vor. In Ungarn war bei niedriger Temperatur im ganzen Lande Schneefall. Nach der ungarischen meteorologischen Centralanstalt ist noch zum Schneien geneigtes Wetter, Temperatur unter dem Nullpunkt zu erwarten.

Der König ist heute Morgens 5 Uhr mit einem Separathofzuge in der Hauptstadt eingetroffen.

Zum Empfange des Königs hatten sich auf dem Westbahnhofe eingefunden: Oberbürgermeister Karl Rath, Oberstadthauptmann Dörök, der Direktionspräsident der ungarischen Staatsbahnen Julius Ludwig und Stationschef Littmann. Den Zug hatten nach Budapest begleitet: Betriebsleiter Sigmund Thaly, die Inspektoren Tolnay und Löwinger und der Eisenbahn- und Schiffahrts-Oberinspektor Márk. Als der Zug in die Halle einfuhr, stand Se. Majestät schon in Generaluniform an der Thür seines Salonwagens und erwiderte den ehrerbietigen Gruß der zu seinem Empfange erschienenen Herren mit militärischem Salut. Nachdem der König ausgestiegen war, beehrte er die Herren mit kurzen Ansprachen und ging dann durch den Hofwarteaal zu dem bereitstehenden Wagen, mit welchem er in die Hofburg fuhr. In Begleitung des Königs befanden sich die General-Adjutanten Graf Paar und Volfras und mehrere Flügeladjutanten. Der größte Theil des zum Hofe gehörigen Personals ist bereits gestern Abends hier eingetroffen.

Se. Majestät hat heute Vormittags alle meine Audienzen ertheilt und über hundert Personen empfangen. Unter Anderen:

Die geheimen Räte: Oberstundoboten Graf Nikolaus Bánffy, Oberstthürhüter Graf Julius Széchenyi, Vizepräsident des Magnatenhauses Joseph v. Szilágyi, Koloman v. Tiba, Graf Paul Széchenyi, Graf Johann Bálfy, Graf Ferdinand Zichy, die Kammerer Graf Koloman Nákö, Markgraf Eduard Pallavicini, Finanzrath Joseph v. Táborny, Obergespan Graf Moriz Esterházy, Graf Joseph Majláth, Linienchefsittenenant Graf Géza Majláth, Graf Béla Keglevich, Obergespan Ludwig v. Kürthy, Rechnungsrath Graf Markus Wickenburg, Ministerialsekretär Franz v. Dörök und Ludwig v. Ziombor; FML. Zorinyák, Präsident des Abgeordnetenhauses Baron Desider Bánffy, Vizepräsident des Magnatenhauses Graf Tibor Károlyi, Bischof Dr. Steiner, Vizepräsident des Abgeordnetenhauses v. Hofross, Vizepräsident des Abgeordnetenhauses Graf Theodor Andrássy, Kurialrichter v. Székács, Kurialrichter Hegedüs, Professor Dr. Friedrich Koranyi, Ministerialrath Titus Árkus, Ministerialrath Professor Dr. Joseph Kovács, Ministerialrath v. Szalay, Ministerialrath Abgeordneter Nagy, Obergespan Baron Gabriel Apor, Obergespan Guido Bauhner, Obergespan Stephan Molnár, Obergespan Honay, Obergespan Graf Dörök, Obergespan Halmann, Universitätsprofessor Dollinger, Bürgermeister von Temesvár Dr. Telbich, Weibthorog Nagall, Sektionsrath Thuróczy, Sektionsrath Madarassy, Vizegespan Déján, Oberst Budinurovics, Oberst v. Busey, Oberst v. Babos, Oberst v. Górgy, Oberst Kálmán, Oberst Klobucar, Oberst Mendics, Oberst Petrovics, Oberst Francsevics, Schulinspektor kön. Rath Szandor, Nationaltheatermitglied Kornelie Szerdahelyi, Benediktiner-Abt Hofmann, Professor Russos Nulopulos, Gutsverwalter Dulánky.

Die nächsten Audienzen finden am 13. und 14. März, statt. Vormerkungen werden in der Kabinettskanzlei entgegengenommen.

Heute 6 Uhr Abends fand ein Hofdiner mit 30 Gedecken statt; demselben wohnten nebst Sr. Majestät bei:

Ministerpräsident Graf Julius Szapáry, die Minister Szogyeny und Graf Bethlen; die geheimen Räte: Graf Nikolaus Bánffy, Graf Julius Széchenyi, Baron Béla Drczy, Koloman v. Széll, Graf Ladislaus Hunyady, Graf Ferdinand Zichy, Baron Koloman Kemény und Sektionschef v. Pápay; Staatsrechnungshofpräsident Salomon v. Gajzágó; die Kammerer: Graf Koloman Nákö, Graf Ladislaus Cserián, Baron Géza Nádványi, Graf Géza Zichy und Graf Béla Keglevich; Graf Tibor Károlyi, Baron Desider Bánffy; die Staatssekretäre Joseph v. Tarkovich, Desider v. Gromon und Nikolaus v. Fejér; Oberbürgermeister Karl Rath, Graf Aurel Dessewffy, Graf Béla Széchenyi; die Generaladjutanten G. d. K. Graf Paar und FML. Volfras, die Flügeladjutanten Fregattenkapitän Sachs, Major Freiherr v. Griesl und Major Lönyay, Oberstkämmerer Graf Wolfenstein.

Beim Handelsminister Gabriel v. Baross sprach heute unter Führung des Abgeordneten Szilváry eine Deputation der Gemeinden der Szepeltinsel vor. Oberstuhlrichter Ludwig Szilágyi drückte dem Minister den Dank der Bewohner der Szepeltinsel aus für die Unterstützung und das Wohlwollen, das derselbe ihnen gegenüber durch die Konzeßionirung der Eisenbahn Garahtikáczkeve bewiesen. Minister Baross dankte in herzlichen Worten für die Aufmerksamkeit und gab dem Wünsche Ausdruck, daß die Eisenbahn den

materiellen Aufschwung der Gsepelinsel zur Folge haben möge. Die Deputation machte dann noch beim Bizegepan Szödvány ihre Aufwartung.

* Fürstprimas Klaus Bakhary empfing gestern eine Deputation des ungarischen Landes-Hausfrauenvereins unter Führung der Damen Damjanich und Hollán in überaus liebenswürdiger Weise. Der Fürstprimas versicherte der Deputation, daß er dem Waisenhause des Vereins seine besondere Unterstützung werde angedeihen lassen. — Der Lieblingsplan des Fürstprimas, in der Nähe der Ofner Mathiaskirche nächst der Jesuitenstiege ein Palais zu erbauen, ist bisher noch nicht in ein endgültiges Stadium gelangt. Gegenwärtig wird die vollständige Umgestaltung des alten, drei Gassenfronten besitzenden Palais beabsichtigt. Der der Fassade zugewandte Theil des Gebäudes wird durch einen ganz neuen Flügel ersetzt, während der in die Herrengasse gehende Trakt durch den Bau eines zweiten Stockwerkes ergänzt wird. — Von anderer Seite wird berichtet: Fürstprimas Bakhary wird in der Hauptstadt wahrscheinlich ein großes Palais erbauen lassen. Daraus deutet der Umstand hin, daß er im deutschen Thale einen Grund im Umfange von 6400 Quadratlastern angekauft hat. Auch in der Ofner Landhausgasse hat er mehrere Häuser erworben, da er das dort befindliche Primatialpalais zu erweitern gedenkt, um welches ein großer Park angelegt werden soll. — Auch Erzbischof Georg Csáky läßt in der Festung, und nicht wie es ursprünglich hieß in der Josephstadt, ein schönes Palais auführen. — Die einzigsten Schüler des Fürstprimas haben am 28. v. M. eine Konferenz abgehalten, um die Modalitäten einer Aufwartung bei demselben zu beraten. Mit der Führung der Deputation, welche am 10. d., Vormittags 11 Uhr, beim Fürstprimas vorstehen wird, wurde über einstimmigen Beschluß der Handelsminister Gabriel Baross, der gleichfalls dessen Schüler gewesen, betraut. Der Handelsminister hat die ihm angebotene Mission bereitwillig angenommen. Die Deputation wird sich vom Palais des Handelsministeriums aus zum Fürstprimas begeben.

* Die ungarische historische Gesellschaft hielt heute unter dem Präsidium Franz Kulky's eine Sitzung, in welcher der Klausenburger Universitäts-Professor Dr. Ludwig Szádeczy einen Vortrag über das Leben und die Werke des Historikers aus der Zeit König Ludwig II. Georg Szeremi hielt. — Vor dem Vortrag fand eine Ausschuss-Sitzung statt, in welcher ein Schreiben des Fürstprimas Bakhary an die Gesellschaft zur Verlesung gelangte. In diesem sehr beifällig aufgenommenen Schreiben betont der Fürstprimas, daß er so wie bisher auch fernerhin der Geschichtsforschung und Geschichtsschreibung, sowie der Gesellschaft gegenüber, deren Mitglied er sei, sein Wohlwollen bewahren werde. Für keinen Moment könne er seiner Vergangenheit treuen werden. Es ist unmöglich, daß er, der sein Vaterland heiß liebt und den Werth der Vergangenheit zu schätzen weiß, nicht mit voller Kraft die anständigen und emsigen Arbeiter der Geschichte unterstütze. Baron Gabriel Kemény sagt diesbezüglich richtig: Welche jener Nation, in welcher das Interesse für die eigene Entwicklung, die Pietät für die Ahnen und einstigen Institutionen erstorben. Sie lebt in der finsternen Ungewißheit, dort folgen die Ereignisse blindlings eines nach dem anderen. — Jetzt sei ganz besonders die Beherzigung dieser goldenen Worte notwendig, jetzt sei hohe Zeit, auf die Vergangenheit hinzuweisen. Die Forschungen in den Archiven, auf allen Gebieten, sie beweisen, daß die Quelle unserer Rechte in der Vergangenheit niedergelegt, daß für unsere Entwicklung unsere nationale Vergangenheit die sicherste Grundlage bildet. Zum Schlusse seines Schreibens sichert der Fürstprimas noch die vollste Unterstützung der Ziele der historischen Gesellschaft zu.

* Der Jour fix des Maria Dorothea-Verones. Dasselbe vornehme Damen-Auditorium, welches schon an vier Donnerstag-Abenden den großen Vortragsaal des geologischen Instituts gefüllt hat, fand sich daselbst auch heute vollzählig ein, um den Vortrag des Universitätsprofessors Dr. Aurel Török „über den Typus der griechischen Frauen“ anzuhören. In anziehender und für das spezielle Auditorium des Vortrages besonders interessanter Weise schilderte Prof. Török zunächst die vom ästhetischen Gesichtspunkte aus erforderlichen Attribute der weiblichen Schönheit und besonders diejenigen der Schönheit des weiblichen Antlitzes. Er führte aus, daß man diese Attribute an den antiken griechischen Frauenstatuen beisammen finde, und eine Detaillirung der Schönheiten der Venus von Milo diene als Illustration dieser Behauptung. Der zahlreiche, geistreiche Abergewinn und humoristische Bemerkungen enthaltende Vortrag fand seitens der Damen die freundlichste Aufnahme, und als Dr. Török nach anderthalbstündigem Vortrage denselben mit Rücksicht auf die vorgerrückte Zeit schließen wollte, wurde er durch die Applaus und den Applaus der Damen zu einer Fortsetzung der interessanten Causerie bewogen. Am nächsten Donnerstag liest Dr. Ignaz Goldzieher „über die große Epoche der weltlichen Entwicklung des Islams“.

* Großartige Stiftung. In Zombor ist dieser Tage Frau Rosalie Gyulofay, eine 74-jährige Matrone, gestorben. Die Verbliebene hinterließ ihr gesamntes bewegliches und unbewegliches Vermögen, darunter ein Haus und einen Grundbesitz, letzteren im Werthe von 40,000 fl., für die Schulen der Stadt Zombor; ferner testierte die hochherzige Greisin, und zwar gleichfalls zu Schulzwecken: der Stadt Bezdan 10,000 fl., der Stadt Fünfkirchen 10,000 fl. und der Stadt Zala-Egerhöz ebenfalls 10,000 fl. Frau Gyulofay war eine sparsame Frau, die stets eine zurückgezogene Lebensweise führte; durch ihre großartigen Stiftungen hat sich die Verbliebene ein unvergängliches Denkmal errichtet.

* Die jüngste Rede des deutschen Kaisers scheint eine ganze Fluth von Prozessen entfesselt zu sollen. Bisher sind deren schon drei angehängt. Zuerst wurde, wie wir gemeldet, gegen die „Österreichische Zeitung“ eine Unteruchung eingeleitet, welche die aufsehenerregende Enunziation Wilhelm's II. einer nicht sehr schmeichelhaften Besprechung unterzogen hatte. Wie gegen die „Österreichische Zeitung“ wurde auch gegen die Berliner nationalliberalen „Neuesten Nachrichten“ eine Majestätsbeleidigungsklage erhoben. Letzteres Blatt hatte nämlich die scharfe Kritik der „Times“ abgedruckt, in welcher es u. A. hieß, es sei bedauerlich, daß das geistige Niveau eines Mannes in so bedeutender Position sich nicht über das geistige Niveau eines Unteroffiziers zu erheben vermöge. Eine heutige Frankfurter Depesche endlich meldet: „Gegen die „Frankfurter Zeitung“ wurde wegen eines am 1. d. erschienenen Feuilletons „Gekrönte Worte“ von Maximilian Harden die Unteruchung wegen Majestätsbeleidigung eingeleitet. Die betreffenden Nummern wurden mit Beschlag belegt.“ Das fragliche Feuilleton erwähnt merkwürdigerweise den Kaiser Wilhelm gar nicht; aber die Staatsanwaltschaft „merkt die Absicht und wird verstimmt“ — daher die Unteruchung wegen Majestätsbeleidigung. Dem geistvollen Feuilleton Maximilian Harden's entnehmen wir übrigens die folgenden charakteristischen Stellen:

Neben ist Silber und alle Kronen sind von Gold. Es scheint aber, daß alle Kronenträger verkappte Anhänger der Doppelwährung sind, denn mit dem glühenden Schweigen haben sie ganz selten nur sich abgegeben, und wenn sie schwiegen, dann darf man gewiß sein, daß in ihrer Umgebung Niemand etwas zu sagen wußte. Monarchen und Schauspieler nämlich, die auch in dem Zwange häufigen Kostümwechsels sich berühren, haben nicht selten nur den Geist der Andern, l'esprit d'autrui. Wer von Vielen beachtet wird und doch vor jeder rüchhaltigen Kritik geschützt ist, für den liegt die Versuchung nahe, von der gewählten Redefreiheit reichlichen, allzu reichlichen Gebrauch zu machen. Wie der Schauspieler gern den Einladungen gefälliger Photographen folgt, so pflegt auch ein Herrscher willig jeden Anlaß zu oratorischer Thätigkeit zu benutzen; und wie der Wirt vor dem Apparat, so will auch der hohe Herrscher in seinen Reden gewöhnlich nicht wie er ist erscheinen, sondern wie er wohl sein möchte. Dort muß die Retouche, hier die Korrektur d'ran. Aber — Photographien vergehen und gekrönte Worte bestehen; für die Geschichte der Welt haben sie ganz selten nur irgend eine Bedeutung gehabt, zur Legendenbildung aber haben sie doch Erhebliches beigetragen. Unwillkürlich drängt die Erinnerung an der Agrippina schlümmen (Sohn) Nero sich auf, denn eifriger hat für den kommenden Büchmann keiner von seinen Nachfahren geforgt als dieser gekrönte Komödiant, der eigentlich nur noch fromm zu sein brauchte, um dem von Lombroso entworfenen Bilde des politischen Epileptikers in jedem Zuge zu entsprechen. Eitel war er und großwahnsinnig und impulsiv, hatte Halluzinationen und Umwandlungen von Genialität — so recht der Mann, der römischen Heidenheit und dem Imperatorenthum den wirbelnden Kehraus zu tanzen, so recht die typische Erscheinung defadirender Majestät. Und dabei war er sicher, so lange es eben dauerte, ein Liebling der Massen, denn alltäglich fielen von seinem Tische Schlagworte, Scherze und Phrasen. Immer sind es dilettirende Politiker gewesen, die über die Schwierigkeiten der Situation, über äußere oder innere Verwickelungen mit einer lösenden Phrase sich hinwegzuhelken versuchten. Und je stärker das dilettantische Gelächern war und je geringer die Neigung, der afghanischen Weisheit zu folgen, die davon warnt, in alle Löcher den neugierigen Finger zu bohren — desto häufiger mußte naturgemäß das oratorische Herzensmal aus der argen Klemme helfen. Aber es gibt noch eine zweite Gruppe von gekrönten Worthelden: die aufrichtigen Fanatiker, die ihre persönliche Impetuosität immer zu verallgemeinern bereit waren. Dabei denke ich nicht an den großen Napoleon, der ja auch im strobenden Imperatorenprunk der korinthischen Parvenu blieb und dessen einsame Originalität jeder Zusammenstellung widerstrebt. Am die Wende des zehnten Jahrhunderts aber herrschte über das heilige römische Reich deutscher Nation ein junger Mystiker, Kaiser Otto der Dritte, von dem Bossuet nicht viel mehr zu berichten weiß, als daß er nach Gnesen zum Grabmal des heiligen Adalbert pilgerte und das Königreich Polen schuf, während sein Erzieher, Bischof Gerbert von Reims und später Papst Sylvester II., ein Gleiches für Ungarn that. Dieser Otto nun, dem jüngsten in Bryce ein Porträt erstanden ist, war so ein rebellischer Schwärmer. Epileptische Umwandlungen fehlten ihm nicht und, wie alle Epileptiker erging er sich in riesenhaften Selbsttäuschungen und größter Großmuthsucht. Er wollte Alles erneuern, Alles verjüngen, Alles reformiren, die Siege des Trajan, die weise Verwaltung des Justinian und die Heiligkeit des Konstantin verbinden, Oberfeldherr, höchster Richter und pontifex maximus sein, in einer Person. Und weil das nicht

so im Handumdrehen zu bewirken war, ergab er sich der Magie und glaubte gläubig, die Wunderkraft seines Königringes könne alle Unzufriedenheit verschleichen und aus der Erde, was der Kaiser nur wünscht, hervorgehen lassen. Von seiner Allmacht hatte er, von seinem Gottesgnadenthum eine außerordentlich hohe Meinung, schwelgte in mystischen Vorstellungen und zügellosen Phantasien und seine Begriffe verwirrten sich allgemach so sehr, daß er schließlich in einem seiner Erlasse schrieb: „Wir haben dieses verordnet, auf daß unsere heilige Kirche gekräftigt und sicher gestellt sei und Unter Reich nebst den Edelsten der Nation zu herrlichen Ehren kommen kann. Möchten Wir selbst, nachdem Wir gerecht im Zelte des irdischen Lebens unsere Tage verbracht haben, für würdig erachtet werden, nach dem Ausgange aus dem Gefängniß dieser Zeitlichkeit in Weisheit an der Seite des allmächtigen Herrn der Heerschaaren zu regieren!“ Das gerade Charakteristik dieser interessanten empereur in de siecle — auch Nero war ja Einer —, daß er ein rückwärts gekehrter Reformator war, daß er durch einen mystischen Wahn doch mitunter einen Schimmer der wahren Bedürfnisse seiner Zeit zu erhaschen verstand. Mit alten und ältesten Formeln wollte er Neues schaffen, über romantische Gebirge zu modernen Pfaden streben — der Nerven. Selbstgefällige Dilettanten, schwärmende Fanatiker, romantische Weltverbesserer, brutale Realpolitiker — ohne gekrönte Worte sind sie sämmtlich nicht ausgekommen. Und doch, wenn man zurückblickt — wie unendlich gering war die Bedeutung dieses rebelligen Geföhles für die Geschichte der Welt, wie ist es immer verhallt vor der Logik der Thatfachen, daß nichts fast übrig blieb als eine fromme Legende und ein Fehlen bedruckten Papiers.

* Fintelhaus. Das Präsidium des Vereins vom „Weißen Kreuz“ wendet sich mit folgendem Aufruf an das Publikum:

„Der unter dem Protektorate der Kronprinzessin-Witwe Stephanie stehende Verein vom „Weißen Kreuz“ hat die Gründung eines Landes-Fintelhauses beschlossen. Gestützt auf die in der Central-Anstalt des Vereins, sowie in den Provinz-Fintalen erworbenen Erfahrungen, glauben und hoffen wir, daß jeder Philanthrop in der Ausführung unseres Planes uns unterstützen wird. Die Gesellschaft leistet sich selbst einen Dienst, indem sie das Zustandekommen dieser die Verminderung der Kindersterblichkeit bezweckenden Institution fördert. Vertrauensvoll wenden wir uns an das Publikum mit der an Reiche ebenso wie an Arme gerichteten Bitte, uns zur Gründung des Fintelhauses Spenden zukommen zu lassen. — Gräfin Alois Karolyi, Gräfin Géza Teleki, Frau Ernst Daniel, Frau René Krauß, Joseph Tabódy, Franz Chorin, Bela Wodianer.“

* Selbstmord eines k. u. k. Kämmerers. In Steinauanger hat sich gestern, wie dem „M. S.“ berichtet wird, der k. u. k. Kämmerer Sigmond Horváth de Zentgyörgy, eine der bekanntesten Persönlichkeiten des Eisenburger Komitats, mit zwei Pistolen in der Weise erschossen, daß er eine auf die Brust, die andere auf den Kopf richtete. Wie die Aerzte später konstatarirten, war jeder der beiden Schüsse unbedingt tödtlich.

Horváth hat vor seinem Tode einen Brief an die Steinauanger Stadthauptmannschaft und einen an den evangelischen Seelhergen geschrieben, doch gibt er in keinem die Ursache seiner That an. In der Stadt, wo der Vorfall große Sensation erregte, erzählt man, daß unglückliche materielle Lage, Kränklichkeit und seine Familienverhältnisse Horváth in den Tod trieben. Horváth, der einer der angesehensten Familien des Komitats entstammte, war in seiner Jugend Hufaren-Offizier, später aber, als er großen Besitz erbt, widmete er sich der Landwirtschaft. Er hatte kein Glück und das große Vermögen zerrann in seiner Hand. Sein Name wurde vor einigen Jahren viel genannt, als er die Angelegenheit des Rumy-Behers enthielt. Dieser, ein kostbares Stück, das einst dem König Mathias gehörte, sollte vom letzten Eigentümer angeblich dem Nationalmuseum vermach worden sein, wohin es aber nie gelangte, da, den Enthüllungen Horváth's zufolge, einer der Erben den Beher an Baron Rothschild in Wien verkauft hatte. Stephan Bárdossy strengte gegen Horváth aus diesem Anlasse einen Prozeß an, der mehrmals verhandelt wurde, da die Kurie das Verfahren zweimal Kassirte. Nach dem Prozeß lebte Horváth wieder zurückgezogen und man hörte kaum mehr etwas von ihm.

* Subventionirte Universitäts-Professoren. Vor Kurzem brachten einige Blätter die Nachricht, der Unterrichtsminister habe einigen „wegen politischer Dienste“ in besonderer Günst stehenden Universitäts-Professoren außerordentliche Subventionen als Ersatz für den durch die Kollegiengelehrter-Reform entstandenen Ausfall in dem Einkommen der Betroffenen bewilligt. „M. S.“ nennt heute die Namen mehrerer solcher subventionirter Professoren. So sollen die Professoren Dr. Arpad Böckl, Dr. Karl Kéthly, Dr. Benjamin Jsgöb und Dr. Julius Lassits derartige außerordentliche Subventionen bekommen haben und in letzter Zeit seien auch den Professoren Dr. Timon und Dr. Mariska ähnliche Subventionen bewilligt worden. Die älteren Universitäts-Professoren betrachten dies für eine ihnen gegenüber begangene Ungerechtigkeit und wie das bezeichnete Blatt meldet, hielten die Professoren der juristischen Fakultät eine Konferenz, in welcher sie beschloffen, gegen das eigenmächtige Vorgehen des Unterrichtsministers zu protestiren. Die diesbezügliche Repräsentation an den Minister habe der Dekan Dr. Vecsey ausgearbeitet und sie sei vom Rektor Baron Lorand Götvös präsidialiter dem Unterrichtsministerium unterbreitet worden. Dieses werde sie dem Senat

ergab er sich überkraft seines...
 der U n i v e r s i t ä t s - S e n a t im Namen des Professoren-Plenums gegen die erwähnten Begünstigungen protestieren.
 * Für die Arvaer Hungernden sind uns heute des Ferneren folgende Spenden angekommen: Frau Rudolf Kovács 5 fl., „Die Beamten und Arbeiter des Franzstädter Filialgaswerkes“ 61 fl. 80 kr., Fräulein Theresia Strahmann 50 kr., Fräulein Selma Hirsch 50 kr., Herr Alexander György 1 fl., Victoria Gligor, Hamori 1 fl., Kamille Marzer 5 fl., Frau Josephine Kern 10 fl., Herr Hermann Fried 5 fl., J. S., Budafok 5 fl., Frau Dr. Koloman Rigó 5 fl., Frau Helene Bródy 10 fl., „Eine Sammlung“ 4 fl. 2 kr., D. L. F. in Moragy 1 fl., Herr Simon Neumann 3 fl., Frau Adolf Polischer 2 fl., Olga und Hugo Popper 2 fl., J. Forstner „Firma Trigram-Gesellschaft“ 3 fl., Mor Sar 5 fl. = in Summe 129 fl. 82 kr., hiezu die bereits ausgewiesenen 164 fl., zusammen 293 fl. 82 kr. — Der von den Budapester Künstlern ausgegangene Aufruf zur Unterstützung der Nothleidenden ist nicht ohne Erfolg geblieben. Die Maler Julius Stettka, Robert Nádler, Stella Kovács, Ignaz Ujváry, Edmund Kaczánpi, Kornel Spánnik und Eduard Komlóssy, sowie der Bildhauer Georg Kija haben Gemälde beziehungsweise Skulpturen eingesendet, deren Erlös den Nothleidenden zugeführt wird. — Der Budapester Stadtpfleger Emil Budai hat nach Alois Kubin an den dortigen Bezirksarzt 25 Flaschen China-Eisen-Wein für die Arvaer Nothleidenden übersendet, sich überdies bereit erklärt, nöthige Medikamente gratis beizustellen. — Die Firma Simon Frankl und Sohn ist bereit, bei ihrem Sägemehl in Keleczel bei Páncsa-Hunyad 100 Familien der Arvaer nothleidenden Bevölkerung zu kolonisiren, ferner 100 Mann für die Waldarbeiten der Firma zu engagiren. Die Kolonisation soll auf Kosten der Firma, welche die Leute mit einem Tagelohn von 80 Kreuzern dauernd beschäftigen will, vor sich gehen. In dieser Angelegenheit hat die erwähnte Firma, die seit Jahren Arvaer Leute beschäftigt, ein Schreiben an den Oberstaatsrichter Johann Szmetanay in Namestó gerichtet.
 * Auch eine Ehren-Affaire. Den Passanten der Hergengasse nächst der Andrássystrasse bot sich heute Nachmittag ein eigenthümlicher Anblick: die Austragung einer Ehren-Affaire mit der Hundspitze. Um 2 Uhr Nachmittag trafen an der Ecke der Hergengasse die Privatbeamten G. B. und L. Sch. zusammen. B. zog, als er Letzterem ganz nahe war, plötzlich unter dem Rocke eine Hundspitze hervor, mit welcher er seinen Gegner, der sich über ihn in wenig schmeichelhafter Weise geäußert hatte, tüchtig bearbeitete. Da Sch. sich nach Leibeshelfen wehrte, entstand ein regelrechtes Handgemenge. Bald hatte sich ein zahlreiches Publikum um die Kämpfer angesammelt, die erst durch einen Konstabler getrennt werden konnten. Die Szene diente ein Nachspiel vor Gericht erfahren.
 * Die Budapester Bäcker-Gewerbetorporation als Genossenschaft hielt heute unter dem Präsidium Emerich Horváth's ihre Generalversammlung. Der Jahresbericht verzeichnet einen nennenswerthen Gewinn des Konsumverbandes. Im abgelaufenen Jahre wurden 241 Klaster und fünf Waggons Holz verbraucht. Die sodann vorgenommenen Wahlen ergaben folgendes Resultat: Präses Karl Nutterschmidt; Direktionsmitglieder: Jakob Grünwald, Aron Kovács, J. S., Ignaz Charanza, Ludwig Roth; Schriftführer: Emerich Kapay; Aufsichtsrath: Koloman Breilmayer, Paul Rodenbauer und Joseph Böhm.
 * Die „Reibhölzchen-Affaire“. Die in der jüngsten Nummer unseres Blattes reproduzirten, auf die Leibesvisitation des Theater-Personals bezüglichen Erlässe des Intendanten Gräfen Zezka scheinen zum Substrat einer des pikanten Reizes nicht entbehrenden Affaire zu werden. Die Schauspieler und Schauspielerinnen des Nationaltheaters hielten nämlich heute Vormittags in der „Reibhölzchen-Affaire“ eine Konferenz, in welcher sie beschloßen, an den Intendanten ein Gesuch um Zurückziehung oder Modifizirung der Visitations-Verordnung zu richten. Das Gesuch wird dem Grafen Bichy morgen überreicht. Die gravamündige Verordnung prangt noch immer auf der schwarzen Tafel des Theaters. Das Künstlerpersonal neigt übrigens zur Auffassung, daß der Inhalt der Verordnung nur in Folge einer falschen Stilisirung auch auf die Schauspieler ausgedehnt wurde; dasselbe wird auch im heutigen Abendblatte des „Nemzet“ behauptet; es heißt daselbst, daß das Verbot des Mitbringens der Knall-Zündhölzchen auf das Chor- und Arbeiterpersonal, die Visitation aber nur auf das Arvaer-Beispiel beschränkt ist, so wird die Affaire ohne Weiteres von selbst ihre Lösung finden. Und thatsächlich scheint man sich in der Intendantur bloß „verschrieben“ zu haben, denn weder gestern noch heute ist ein Schauspieler oder eine Schauspielerin beim Betreten der Bühne oder später „visitirt“ worden.
 * Ein Attentat auf einen Parver. Aus Marapel telegraphirt man: Der Parver der Marientkirche wurde gestern vom Stuhlmießer der Kirche mit einem Dolche lebensgefährlich verwundet. Der Vermießer hatte sich geweigert, einen Theil der Einnahmen der Kirchenkasse abzutreten; weil er dafür entlassen wurde, beschloß er Rache, die er auch ausführte.
 * Der neue Wiener Scharfrichter. An Stelle des verstorbenen Scharfrichters von Wien ist dessen

Bruder, der gewesene Scharfrichter von Serajewo, Alois Seyfried, ernannt worden. Auf die Stelle haben nicht weniger als 150 Personen kandidirt. Die Hinrichtung Schneider's dürfte am 15. März erfolgen.
 * Keine Fusion. Mit Bezug auf die auch von uns mitgetheilte Nachricht, daß sich die Frauenvereine Ungarns zu einem Landesvereine zu vereinigen beabsichtigen, werden wir vom Präsidium des Pesters. Frauenvereines ersucht, diese aus einem hiesigen Wochenblatte übernommene Notiz dahin zu berichtigen, daß obgenannter Verein und dessen Präsidentin dieser Bewegung gänzlich fern stehen und die Idee der Fusion im Vereinsausschusse entschieden abgelehnt wurde.
 * „Othton“. Die nächste Soirée des Schriftstellers- und Journalistenklubs „Othton“ findet Sonntag, den 6. d., im Saale des „Hotels Europa“ (Paslatinergasse) statt. Es ist für ein interessantes Programm gesorgt; Klubmitglieder können die Karten für sich und ihre Gäste im Klublokal entgegennehmen.
 * Blinder Feuerlärm. Heute Abends wurde der Feuerwehrcentrale signalisirt, daß ein Brand im Centralbahnhofe ausgebrochen sei. Die Centrale gab die Meldung sofort weiter an die übrigen Ercposturen und eine Viertelstunde später war nahezu die ganze Feuerwehr der Hauptstadt mit allen vorhandenen Requisiten am Bahnhofe. Glücklicherweise konnten die Feuerwehren wieder einrücken, ohne daß sie in Aktion zu treten brauchten, denn die Meldung erwies sich als die übereifrige That eines Beamten, der bemerkte, daß ein Guttaperchatslauch der Leitung für die elektrische Beleuchtung Feuer gefangen hatte und in seinem ersten Schreck hierüber Feuer im Centralbahnhofe avvirt hatte.
 * Kinder-Narren-Abend. Sonntag, den 6. März, Nachmittags 5 Uhr findet im großen Redoutensale ein Kinder-Narren-Abend statt, bei welchem Mitglieder des ungarischen Kindertheaters mitwirken werden. Ein Maskenzug und lebende Bilder, von den Kindern des ungarischen Theaters ausgeführt, werden während eines Promenade-Konzertes zur Unterstützung der Kleinen, welche überdies noch mit Spielzeug beschenkt werden, beibringen.
 * Feuer. In dem Kleidermagazin des M. Ungar, Kronengasse Nr. 3, entstand heute Vormittags aus bisher unbekannter Ursache ein Feuer, welchem ein Theil des Waarenvorrathes zum Opfer fiel. Der 4. Bezirksfeuerwehr gelang es schließlich, das Feuer zu unterdrücken.
 * Polizeinachrichten. Vom Rudolf-Quai aus sprang heute Vormittags ein anständig gekleideter Mann im Alter von 35 bis 40 Jahren in die Donau. Der Selbstmordkandidat wurde durch zwei Matrosen gerettet und dann ins Nothspital gebracht, wo er sich weigert, seinen Namen anzugeben. — Vor einigen Tagen wurde am oberen Donauquai eine Ledertasche und ein auf den Namen Johann Pedrug lautendes Arbeitsbuch aufgefunden. Trotz aller Nachforschungen der Polizei gelang es bisher nicht, den Eigentümer dieser Gegenstände zu ermitteln, weshalb angenommen wird, Pedrug habe in der Donau seinen Tod gefunden. — Der Tagelöhner Michael Uralitz wurde heute Nachmittags auf der äußeren Sorokafersstraße durch eigene Unvorsichtigkeit von der Lokomotive eines aus Sorokafar einahrenden Zuges der Vizinalbahn überfahren und in schwer verletztem Zustande ins Nothspital überführt.
 * Graf Leo Tolstoi. Nach einem Petersburger Berichte der „Pol. Corr.“ verlautet in dortigen Gesellschaftskreisen mit Bestimmtheit, daß Graf Leo Tolstoi in Folge seines Bekanntheit, im „Daily Telegraph“ veröffentlichten Schreibens, auf Befehl des Ministeriums des Innern auf seine Güter in Kasanaja Poljana in der Provinz Tscherniowitzen verbannt worden sei. Gräfin Tolstoi soll nach Petersburg gekommen sein, um die Wiedereröffnung der Maßregeln zu erwirken. Sie soll den entscheidenden Persönlichkeiten gegenüber geltend gemacht haben, daß der Brief des Grafen Tolstoi nicht zur Veröffentlichung bestimmt war, sondern den Charakter eines Privatsehreibens an den Herausgeber des genannten Londoner Blattes trug, die Publizirung sei daher unberechtigter Weise erfolgt. In den Kreisen der Petersburger Gesellschaft, welche die Maßregelung des überaus populären Philantropen gerade jetzt für durchaus unwahrscheinlich erachtet hatte, neigt man zu der Annahme, daß die Bemühungen der Gräfin um Erfolg begleitet sein werden. Manche meinen dagegen, daß die Regierung, welche die Thätigkeit des berühmten Schriftstellers seit Langem mit Mißvergnügen beobachtet, nachdem sie nunmehr gegen ihn eingeschritten ist, sich kaum bestimmen lassen werde, die Internirung des Grafen Tolstoi aufzuheben.
 * Sanitätsausweis. Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 3. März. Infektionskrankheiten kamen vor 60, und zwar: an Typhus 2, Blattern, Variolois —, Scharlach 13, Malaria 26, Diphtheritis 13, Group 2, Trachoma 3, Dysenterie —, Keuchhusten —, Rothlauf —, Puerperal-Fieber —, Kranke in der städtischen Spitaler 2359. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 37, und zwar: 1. Bezirk 1, 2. Bezirk 1, 3. Bezirk 1, 4. Bezirk 1, 5. Bezirk —, 6. Bezirk 5, 7. Bezirk 7, 8. Bezirk 5, 9. Bezirk 4, 10. Bezirk —, in Spitalern 12. — Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 3, Lungenentzündung 4, Lungenentzündung 7, sonstige Krankheiten der Athmungsorgane 3, Circulationskrankheiten 2, Magen- und Darmkatarrh 2, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane —, Typhus 2, Blattern —, Scharlach —, Malaria —, Diphtheritis 4, Group —, Dysenterie

Keuchhusten —, Rothlauf —, Puerperal-Fieber —, sonstige Krankheiten 10.
 Theater, Kunst und Literatur.
 * Im Volkstheater wird morgen, Freitag, statt des auf der Beilage angezeigten „A k'is molaárna“ die Strauß'sche Operette „Die Fledermaus“ gegeben.
 * Der bekannte Pianist Prof. Julius S. Major veranstaltet am 16. d. im kleinen Redoutensale ein Konzert, bei welchem er seine neue „Suite romantique“, sowie im Verein mit anderen Künstlern sein neues zweites Klaviertrio (D dur) zum Vortrage bringen wird.
 Gerichtshalle.
 Budapest, 3. März. (Die Folgen eines Wirthshausstreites.) Die Beesäter Fuhrleute Lorenz Becker und Joseph Deim standen heute wegen des Verbrechens der vorsätzlichen Tödtung vor den Schranken des Gerichtshofes für den Pesters Landbezirk. Der Thatbestand ist der folgende: Am 15. November unterthielten sich mehrere Burtschen im Beesäter Gemeinewirthshaus. Einer der lustigsten und übermüthigsten Zecher war Adam Frühwirth. In seiner weinseligen Laune begann er fast mit allen Wirthshausgästen Wortwechsel, doch reagirten die Leute nicht auf seine Provokation. Der gleichfalls anwesende Lorenz Becker wollte sich aber die fortgesetzten Sticheleien nicht gefallen lassen und stellte Frühwirth ob seines herausfordernden Benehmens zur Rede. Die Antwort auf diese Vorwürfe war eine schallende Ohrfeige. Frühwirth warf überdies den Geohrfeigten zu Boden, trat ihn mit Füßen und lief davon. Kaum hatte sich Becker wieder auf die Beine gestellt, als er sich mit seinem Freunde Joseph Deim auf die Suche begab, um den Angreifer zu züchtigen. Sie trafen Adam Frühwirth im Flur seines Hauses, wo sich auch Ignaz Frühwirth, der Vater des Geohrfeigten, befand. Zornentbrannt stürzte sich Becker auf den mittlerweile nüchtern gewordenen Zecher, der aber, unterstützt von seinem Vater, den Eindringlingen Widerstand entgegensetzte. In seiner Wuth kannte aber Becker keine Mäßigung. Er zog, da er sich auch bedroht sah, sein Messer und stach Beide, Vater und Sohn, nieder, welche tödtlich getroffen einige Minuten später ihr Leben aushauchten. Der Hauptangeklagte Lorenz Becker, Vater von sechs Kindern, erklärte in der heute stattgehabten Schlussverhandlung, er könne sich an die damaligen Vorfälle nicht erinnern, denn er sei total betrunken gewesen. Joseph Deim, welcher der Mithuld angeklagt erscheint, deponirt, Becker sei, als er im Flur des Frühwirth'schen Hauses erwichen, von beiden Frühwirth's überfallen und jämmerlich durchgeprügelt worden. Er (Deim) sei daher in das Wirthshaus zurückgelaufen und habe dem dort ammelnden Musikanten Payer zugerufen: „Kommt dem Becker zu Hilfe, man erschlägt ihn.“ — Behufs Einvernahme mehrerer nichterschienenen Zeugen wurde die Verhandlung vertagt.
 — (Der Lohn der Schatzgräber.) Der Szilagy-Somlyóer Goldfund, von welchem im vergangenen Jahre so viel die Rede war, ist der Ausgangspunkt eines Prozesses geworden, welcher vor einigen Tagen erstinstanzlich durch den Budapester kön. Gerichtshof erledigt wurde. Der aus einem kolossalen Goldstück, einem Pokal und Münzen in bedeutendem Werthe bestehende Schatz wurde auf einer Besitzung der Witwe L. in Szilagy-Somlyó ausgegraben, von den dortigen Behörden beschlagnahmt und dem Nationalmuseum überliefert. Die Eigentümerin des Grundstückes, auf welchem der Schatz gehoben wurde, ferner Dejenigen, die den Schatz gehoben, namentlich Edmund Lukátsfy, Stephan Ruffka und Stephan Bapp, ferner die Entdecker des Schates: Alexander Faragó, Johann Altyán jun. und Stephan Kovács strengten gegen das Kaiserlich-Königliche Nationalmuseum und gegen das Nationalmuseum beim Budapester kön. Gerichtshof einen Prozeß auf Herausgabe des Schates zu zwei Dritttheilen in natura sammt Nebengebühren an. Dieser Tage nun hat der Budapester kön. Gerichtshof unter dem Voritze des Präsidenten Ludwig V. Boglitsch auf Grund des vom Gerichtsrathe Matya Jovófy erstatteten Referates die Kläger hinsichtlich ihres Begehrens um Herausgabe von zwei Dritttheilen des Schates, eventuell um gerichtliche Feilbietung desselben abgewiesen, dagegen angeordnet, daß Beklagte den Klägern den Betrag von 17,312 fl. 77 kr., überdies dem zweiten, dritten und fünften Kläger, sowie den Klägern Altyán und Kovács als Finderlohn $\frac{1}{30}$ des Schatzwerthes, d. h. den Betrag von 8556 fl. 38 kr., ferner dem Kläger Faragó $\frac{1}{30}$ = 1442 fl. 73 kr., dem sechsten Kläger aber als Finder $\frac{1}{30}$ des Schatzwerthes = 5770 fl. 92 kr. binnen 15 Tagen bei sonstiger Exekution ausbezahle. Hinsichtlich des Stephan Kovács werden behufs Abfindung eines anstehenden vorliegenden Disziplinarvergehens die Akten der Großwärtener Advokatenkammer übermittelt werden. In der Motivirung wird darauf hingewiesen, daß laut königlichen Reskripten und Ministerial-Verordnungen ein Schatz, dessen Werth 150 fl. übersteigt, seit Wiederherstellung der Verfassung dem Nationalmuseum übergeben werden müsse. Da nun eine Theilung des Schates in natura auch nach Aussage der Sachverständigen unthunlich erscheint, mußte auf die Ansprüche der Kläger im obigen Sinne entsprechend dem gerichtlich festgestellten Werthe des Fundes Bedacht genommen werden.

Offener Sprechsaal.
 Camilla Weis,
 Kralup a. M.,
 Arnold Weis,
 Unternehmer, Budapest,
 empfehlen sich allen Verwandten und Bekannten
 als Verlobte. 46743
 Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

„Fortuna.“ Bei der jüngst stattgehabten Ziehung der ungar. Kreuz-Lose wurde der zweite Haupttreffer auf das vom Budapester Borschul-Bank und Wechsel-Institut Königbaum und Gatschek, Karlsring Nr. 18, gegen Ratenzahlung gekaufte Los Serie 0327 Nr. 46 gemacht.

Herrenwäsche nach dem System Mr. THORNTON, des berühmten englischen Professorens gearbeitet, werden aus englischen Stoffen, feinsten Auring, Zephir, Leinen ausschließlich angefertigt bei Carl F. Deutob, Herren-Kleider, Budapest, Széllaplat 2. 1. 2. Prospect und Preis-Courant auf Verlangen franco! Große Auswahl in Nouveautés und Spécialités für englische Herren-Costumes.

Fabriksgrund gesucht auf der äußeren Waisnerstraße, zur Anlage eines Fabrik-Unternehmens geeignet. Schriftliche Offerte mit Ausmaß, Situationspläne und Grundbuchnummern erbeten unter Chiffre „A. 3. 500“. Vermittler ausgeschlossen.

Dankagung. Anlässlich des Ablebens meiner unvergesslichen Gattin sind mir von allen Seiten so zahlreiche Beileidskundgebungen zugekommen, daß ich außer Stande bin, dieselben einzeln zu beantworten. Ich erlaube mir daher allen Jenen, welche durch ihr Erscheinen bei dem Leichenbegängnisse oder durch ihr Beileid meinen tiefen Schmerz zu lindern versuchten, auf diesem Wege meinen innigsten Dank — auch im Namen meiner Kinder und der Familie Klaffohn — auszusprechen. Georg Károlyi.

Johanna Abeles, geb. Beregházy, als Gattin, gibt sowohl in ihrem Namen als im Namen ihrer Kinder, Schwiegermutter, Schwager und Schwägerin die höchst betrübende Nachricht von dem heute Morgens erfolgten Hinscheiden ihres innigstgeliebten Gatten, respektive Vaters, Schwiegervaters, Bruders und Schwagers, des Herrn Josef Abeles, Blauwaaren-Druckerei- u. Färberei-Besizers. Die Beerdigung findet morgen, den 4. März, 3 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 3. Bez., Rajosgasse 159, aus statt. Um stilles Beileid wird gebeten. Irma Abeles, vereh. Kibitz, Simon Abeles, Henriette Abeles, Kinder: Edmund Drunkeln, S. W. Kibitz; Henriette Abeles, vereh. Kibitz; Schwester: Adolf Kibitz, Schwager.

Goldene Medaille der internationalen pharmaceutischen Ausstellung Wien 1883 Gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung etc. Die echten Wilhelmsdorfer Malzextrakt-Bonbons 14mal prämiirt sind wegen ihres starken Malzextrakt-Gehaltes viel anfeuchtender, reizstillender und schleimlösender als alle kirschenartigen Brustbonbons, die zumeist nichts als Zucker oder neben diesem nur höchst indifferente Stoffe enthalten. 43541 Filiale in Budapest, Waihergasse 13. Depots bei den meisten Herren Apothekern und Kaufleuten. Nur oocht, wenn auf der Schachtel J. Kufflerle & Co. steht.

Dankagung. Anlässlich des Ablebens unserer theueren unvergesslichen Tochter Frau JULIE KEME sind uns von Nah und Ferne so viele und herzliche Beweise von Theilnahme zugegangen, daß wir uns in unserem untröstlichen Schmerze gedrängt fühlen, allen unseren Freunden und Verwandten auf diesem Wege unseren herzlichsten, tiefgefühlten Dank auszusprechen. Turóc-Szt.-Márton, 2. März 1892. Die trauernden Eltern Jonas Glücksthal und Frau. 46741

Telegramme.

Die Erklärung des Kabinetts Doubet.

Paris, 3. März. Ministerpräsident Loubet verlas in der Kammer eine ministerielle Erklärung, in welcher es heißt, das Kabinet werde alle republikanischen Gesetze, namentlich das Militärgesetz und das Schulgesetz, verteidigen. Das Kabinet erklärt, nicht das Mandat zu befehlen, die Trennung der Kirche vom Staate vorzubereiten. Es werde daher die Konfordsätze mit Festigkeit aufrechterhalten und dieselben ihrem wahren Geiste entsprechend anwenden. Die Mitglieder des Klerus schulden den nationalen Gesetzen Gehorsam und sollen sich den Parteidiffusionen und Kämpfen unbedingt fernhalten. Wenn die Konfordsätze unzureichend werden sollten, werde das Kabinet vom Parlamente die nöthigen Aktionsmittel verlangen. Die Erklärung bemerkt weiter, das Parlament gab Frankreich ein wirtschaftliches System, welches den Schutz des Ackerbaues und der Industrie, sowie die Freiheit der Tarife sichert, und welches nur durch das Parlament geändert werden könne. Die Erklärung erinnert an die bereits vorgelegten Arbeitergesetze und appelliert an die Einigkeit der Republikaner. Im Senate verlas der Justizminister die ministerielle Erklärung, welche günstig aufgenommen wurde. Der Senat vertagte sich hierauf bis Montag.

Paris, 3. März. (Privat-Telegramm.) [Kammer Sitzung.] Die Galerien, Tribünen und die Diplomatenloge sind überfüllt. In der letzteren ist auch der österreichisch-ungarische Botschafter Graf Hoyos erschienen. Die Deputirten sind vollzählig versammelt. Unter größter Spannung ergriff Ministerpräsident Loubet das Wort. Seine Erklärungen werden rechts und links kühl aufgenommen, nur das Centrum äußert seine Befriedigung an mehreren Stellen, sowie am Schlusse durch lebhaften Beifall. Einzelne Sätze werden seitens der konservativen Heißsporne laut unterbrochen. Als Loubet vom Schulgesetz, als von der Garantie der Freiheit des Gewissens spricht, ruft Baudry d'Asson: Sie haben wirklich eine eiserne Stirne. Bei der Bemerkung, die Nation will die Republik so gekräftigt haben, daß selbst die Gegner sie resignirt acceptiren, wird ebenfalls ein stürmischer Protestruf des Konservativen De Vernis laut. Der Opportunist Rivet ergreift hierauf das Wort zur Interpellation, die bekanntermaßen vom Kabinet befestigt ist. Er sagt: Zwischen der Regierung und der republikanischen Majorität dürfe kein Mißverständnis und keine Zweideutigkeit bestehen. Die vorige Regierung ist gefallen... (Pelletan ruft dazwischen: Theilweise gefallen.) Rivet (fortfahrend)... weil sie die Illusion hegte, die Republik mit der Kirche versöhnen zu können. Eine Illusion, welche wir nicht theilen. Wiegt sich die jetzige Regierung in demselben Traume? Wir wollen weder Versailles noch Gefoppte sein. Wir glauben nicht an die heuchlerische Zustimmung zur Republik. Die Encyklika des Papstes mußte Jedem die Augen darüber öffnen, wer geglaubt hat, daß die Kirche die Republik acceptiren will. Die Encyklika erklärt, man müsse die Republik hinnehmen und dieselbe Encyklika sagt: Alle Macht kommt von Gott. Das ist die Theorie der Staatsstreiche. Rivet fragt schließlich: Ist die Regierung nicht durch schwebende Verhandlungen des Kabinetts gebunden? Hat sie Verpflichtungen gegenüber dem Vatikan, welche dem Papste erlauben, in unseren inneren Angelegenheiten zu interveniren? Wir verlangen die ganze Wahrheit, volles Licht.

Paris, 3. März. (Kammer Sitzung.) Nach der Verlesung der ministeriellen Erklärung, welche vom Centrum beifällig, von der Rechten und äußersten Linken aber zumeist kühl aufgenommen wurde, interpellirt Rivet (Republikaner) die Regierung und fordert die Abgabe einer Erklärung über die Kirchenpolitik des Kabinetts. Minister Rivet erklärt, daß keinerlei Unterhandlungen und Einvernehmen mit dem Vatikan bestehen. Mit Bezug auf die jüngste Encyklika bemerkt der Minister, daß für das Verhältniß zwischen dem Staate und dem Klerus ausschließlich nur die Konfordsätze in Betracht kommen können. Das frühere Kabinet habe die Auf-

merksamkeit des Papstes auf die Kundgebungen der Bischöfe und der priesterlichen Wahlbelehrung gelenkt. Der Papst habe in seiner Antwort versprochen, er werde dieser geistigen Wahlbeeinflussung ein Ende machen. Der Minister schließt mit der Erklärung, daß die bisher verfolgte Kirchenpolitik auch die des neuen Kabinetts sei, und bittet die Kammer, sich klar und bündig über diesen Gegenstand auszusprechen.

Barrou (Republikaner) gibt seinem Erstausdruck über die Ministerkrise Ausdruck, nachdem die Kammer im neuen Kabinet dieselben Minister und Doctrinäre vorfinde. Der Ministerpräsident Loubet erklärt, daß er die Verantwortung für die Kirchenpolitik des früheren Kabinetts übernehme, und bemerkt weiters, daß er die Gesetze über das Vereinswesen aufrechterhalten werde.

Pelletan verlangt die Veröffentlichung eines Gelbbuches über die Verhandlungen mit dem Vatikan und spricht seine Verwunderung aus, daß das Kabinet daselbe wie das vorausgegangene sei. Loubet bekennt, daß das Kabinet durch keinerlei Abmachung und durch keinerlei Vertrag mit dem Vatikan gebunden sei.

Die Kammer genehmigt mit 341 gegen 91 Stimmen eine von Rivet beantragte Tagesordnung, welche die Erklärung der Regierung billigt. Die Sitzung wird sodann aufgehoben. Die Galerien waren überfüllt; fast sämtliche Botschafter wohnten der Sitzung bei.

Paris, 3. Februar. Der heutigen Sitzung der Kammer, in welcher sich das neue Kabinet vorstellte, wurde allenthalben mit der größten Spannung entgegengeesehen. Sämtliche Tribünen waren überfüllt. In der Präsidentenloge saß die Gemahlin des neuen Ministerpräsidenten und der jüngere Sohn des Präsidenten Carnot, ferner in einer Loge die Mitglieder des Militärkabinetts; die Diplomatenloge war ebenfalls dicht besetzt; unter den Anwesenden befand sich auch der österreichisch-ungarische Botschafter Graf Hoyos. Gleich nach dem ersten Satze der ministeriellen Deklaration wurden von Seite der Rechten Rufe laut: „Welche Freiheit!“ Der Präsident rief den Ruheförder zur Ordnung. Große Heiterkeit erregte Rivet mit einem unwillkürlichen Wortspiele, indem er sagte, das frühere Kabinet habe eine „konstante“ Politik verfolgt.

Paris, 3. März. Die große Majorität, mit welcher die Kammer die von Rivet beantragte Tagesordnung genehmigte, überraschte selbst die Anhänger des Kabinetts. Die Minorität umfaßte ausschließlich die äußerste Linke. Sogar die erwagierten Anhänger Constans stimmten für die Regierung, angeblich um hiedurch ihre Mißbilligung gegen die in Form von Schmähschriften gehaltenen Angriffe kundzugeben, durch welche einige Constans ergebene Blätter Freycinet und dessen Ansehen als Kriegsminister zu schädigen trachten. Die Kammer befehlt die kühle Haltung, mit der sie die Erklärung des Ministeriums aufgenommen hat, im Verlaufe der Verhandlungen nicht bei, sondern begleitete zu verschiedenen Malen die Rede der Minister Rivet und Loubet mit lebhaftem Beifall.

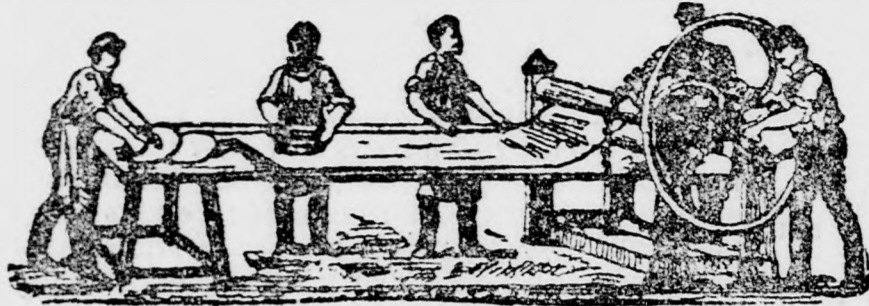
Paris, 3. März. In 40 Abgeordnete der Rechten haben sich als konstitutionelle Gruppe konstituiert und heute ihr Programm festgestellt, aus welchem erhellt, daß die Gruppe eine konservative Partei in der Republik bildet.

Die Vorgänge in Griechenland.

Wien, 3. März. (Privat-Telegramm.) Das „N. W. Ztbl.“ erhält aus Athen von informirter Seite eine Depesche, welche einigermaßen im Widerspruch zu den bisherigen „Havas“-Meldungen steht, wobei zu bemerken ist, daß die neuesten Meldungen der „Agence Havas“ sich bereits dem Inhalte dieses Telegrammes nähern. Das Telegramm lautet: „Die Ruhe ist wieder hergestellt. Die Absetzung Delijannis' erfolgte durch den König wegen Unfähigkeit desselben in wirtschaftlichen Dingen und wegen allgemeinen Stillstandes in Führung der Landesangelegenheiten. Der Widerstand des abgesetzten Ministers ist ein vergeblicher. Das neue Kabinet hat die Kammer Sitzungen bis zum 30. d. M. vertagt und hofft, daß in dieser Zeit der Zerfall der Partei Delijannis' sich vollziehen wird. Sollte diese Hoffnung nicht in Erfüllung gehen, stünde man vor der Nothwendigkeit der Kammerauflösung. Die Regierung käme dann an Trikupsis. Derselbe hat ein vollständiges wirtschaftliches Programm vorgelegt. Daselbe

GUYOT'S Theer-Kapseln und Flüssigkeit.

Der norwegische Theer ist von unübertrefflicher Wirkung gegen die, hauptsächlich aus Erkältung entstandenen Krankheiten der Brust und Kehle, als Schnupfen, Husten, Brust- und Lungenentzündung, Heiserkeit u. s. Ferner gegen Schwindel und Tuberkulose in den ersten Stadien. Der Theer erleichtert den Schleimaustritt und stillt den Reiz in der Kehle. Für diejenigen, die die Theerflüssigkeit nicht einnehmen können, ist der Theer auch in Form von Kapseln sehr leicht und angenehm zu nehmen. — Preis einer Flasche Flüssigkeit fl. 1.60; Preis einer Flasche Kapseln fl. 1.40. — Hauptdepot für Ungarn in der Apotheke des Josef von Török, Budapest, Königsgasse Nr. 12.



מאשינען
zu billigen Preisen empfiehlt
L. Feiwel,
Fabrikant, Budapest, Arabisgasse Nr. 60. Telephon. Preis cour. franco

!! Unübertrefflich !!
J. L. Müller's
Fichtennadel-Parfum

von den hervorragendsten Ärzten gebraucht und empfohlen, desinfiziert und reinigt die Luft, belebt die Athmungsorgane, daher unentbehrlich bei Kinder-, Kranken- oder anderen Wohnabtheilungen. Das J. L. Müller'sche Fichtennadel-Parfum ist zum Badegebrauch von ausgezeichneter Wirkung auf die Nerven und Haut, es erfrischt und belebt und ist als Mischung zum Waschwasser täglich zu gebrauchen.

Mein Fichtennadel-Parfum erfreut sich in Folge des feinen Geruches und der wohltätigen Wirkung einer großen Beliebtheit, ist ausgezeichnet zur Desodorisirung der Zimmer und gleichzeitig ein beliebter Toilettenparfum.

Preis einer Flasche 60 Kr., fl. 1, fl. 1.80, fl. 3, fl. 5.50, hiezu gehöriger Versandüber 30 Kr.

Allein zu haben bei:
J. L. Müller, Parfümerie- und Toilettenseife-Fabrik
Budapest, Kronprinzgasse 2, Fabrik: Kottenbillergasse 36.

Der 17582
Schnupfen
ist heilbar mittelst
Anticoryza
Bruneau,
welches 3mal eingenommen wird, beseitigt den stärksten Schnupfen. Preis einer Flasche fl. 1. Budapest, beim Apotheker Joseph v. Török, Königsgasse 12.

Als Hausrepräsentantin,
Gesellschafterin oder zur Führung des Haushaltes erzieht sich dinstiguirte Dame, gründlich bewandert in Küche, Haus und Landwirtschaft. Zuschriften unter „D. S. 100“ an die Exp. 40012

Vermitte feiner zahlreicher Erfahrungen in den Budapester und Wiener Militärspitalern, als auch bei vielen Militär-Regimenten wird dieser hervorragende Spezialist bestens empfohlen.
Geheime Krankheiten

Dr. Kajdacsy,
gew. 1. Regimentärarzt, Budapest,
V., Walkner-Boulevard 4 (váci-körút 4), I. Stock,
Eingang bei der Treppe.
Ordination Vormittags von 9-4 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends. Honorare Briefe werden unter Discretion beantwortet. Medikamente besorgt.



Tea, rum, kávé és cognac

nagyban és kicsinyben.
Brazil rum 1 nagy üveg 96 Kr.
Cuba rum 1 nagy üveg 96 Kr.
Jamaika rum 1 nagy üveg 96 Kr.
Jamaika rum 1 nagy üveg 96 Kr.
Ananas rum 1 nagy üveg 96 Kr.
Fejedelmi rum 3 koronás 2.80
Cognac Magyar kitudó 1.75
Francia 3/4 2.50
Imperial cognac 3 koronás 2.80
Tea Orosz család tea 1/4 kiló 1.50
Császárkeverék 1/4 kiló doboz 2.-
Mandarin keverék 1/4 kiló 2.60
Családi tea igen jó 1/4 kiló 2.50
Moszkvai orosz keverék 1/4 kiló 3.-
Orosz karaván tea leginombab 1/4 kiló 3.60
Caviar 1/4 kilo 2.50

Vépiros narancs 1.75
Messinai sárga narancs 1.60
Jaffa óriási narancs 1.60
Mandarin 50 db lédában 2.20
Citrom, szép tartós 1.40
Maronk görög 1.55
Alma, erdélyi nemes faj 1.60
Gardol, olasz, 5-6 rózsás 1.35
Orosz hal 1 bordó 70 db 1.45
Datolya, világos 75
francia 1.60
Cukor francia gyümölcs 1.80
Malaga-szilva 1.50
Szalon cukorka 1.20 és 1.60
Csokoládébonbon crémel 1.80

PINTÉR GYULA
fűszer- és csomagolóüzlet
BUDAPEST,
kecskeméti-utca 8. sz.
Ismételődőnek árkedvezmény. 5070 b

Durch Ankauf eines ganzen Glas-Fabrik-Lagers bin ich in der Lage, ein komplettes, Glas-Service, feinst geschliffen, neueste Fagon zu dem staunend billigen Preis von **3 fl. 95 kr.** zu liefern, und zwar:

- 12 Stück Wassergläser,
 - 12 " Weingläser,
 - 6 " Liqueurgläser,
 - 1 " Wasserflasche,
 - 1 " Weinflasche,
 - 1 " Liqueurflasche,
 - 6 " Kompotteller,
 - 1 " Kompottschüssel,
 - 1 " Aufwärter.
- Zusammen 41 Stück.
Nichtkonvenientes wird zurückgenommen und das Geld retournirt. Für Kiste und Emballage wird 60 Kr. gerechnet. Versandt nur gegen Nachnahme.
Glasfabriks-Niederlage Böhm,
Budapest, Eszengergasse 48.
Größeres Dampfsgewerk in Eisenbürgen sucht versierten Beamten als

Buchhalter und Kassier.
Kenntnis der ungarischen Sprache unerlässlich. Respektanten, die bereits in Solimanpulationen thätig waren, erhalten den Vorzug. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter „S. D. 1334“ an Etto Wlach (Gaafenstein & Dogler), Wien, I. 46727

Zur Rezeption der Israeliten!
M. RÁTH, Budapest,
Palais Haas.
Verlag der sämtlichen Werke des Br. JOSEF EÖTVÖS.
Zu beziehen durch die Verlagshandlung und alle Buchhandlungen.

A ZSIDÓK EMANCIPÁCIÓJA

Irta: **Br. EÖTVÖS JÓZSEF.**
The wild-dove has her nest, — the fox his cave!
Mankind their country — Israel bat the grave!
Byron.
Eleganteste Ausgabe, Preis 60 Kr.; franko pr. Post 70 Kr. Das berühmte Werk des grossen Staatsmannes und Dichters erscheint in Folge vielfacher an uns gerichteter Aufforderungen nun zum erstenmal in einer Separat-Ausgabe, und sind wir gerne bereit, dasselbe den sich dafür interessirenden Kreisen bei grösseren Bestellungen zu **Vorzugspreisen zugänglich zu machen.** Diesbezügliche gefällige Anfragen finden die zuvorkommendste Erledigung.
Jede andere Buchhandlung ist gleichfalls in der Lage, bei Partie-Bestellungen günstige Bedingungen zu stellen.

Gef. Bestellungen auf literarische Erzeugnisse aller gebildeten Sprachen werden durch obige altrenommirte Buchhandlung pünktlichst und billigst besorgt.
Namentlich werden Aufträge von Seite der Kassen, Lese- und sonstiger kultureller Vereine unter ganz besonders günstigen Bedingungen effektiviert. Verzeichnisse der besten Belletristik, auch zu herabgesetzten Preisen, stehen in reicher Auswahl gratis zu Diensten. 46740

Mariazeller Magen-Tropfen,
vortrefflich wirkend bei Krankheiten des Magens, sind ein unentbehrliches altbekanntes Haus- und Volksmittel.
Merkmale, an welchen man Magenkrankheiten erkennt, sind: Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übertriebener Athem, Blähung, heftiges Sülzigen, Nüchtern, übermäßige Schleimproduktion, Gelbsucht, Erbeln, Erbrechen, Magenkrampf, Gallenleibigkeit oder Verstopfung.
Auch bei Kopfschmerz, Heberaden des Magens mit Speifen und Getränken, Wärmern, Leber- und Hämorrhoidaliden als heilkräftiges Mittel erprobt.
Bei genannten Krankheiten haben sich die **Mariazeller Magen-Tropfen** seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was Hunderte von Zeugnissen bezeugen. Preis 4 fl. (Doppelstange 70 Kr. Central-Versand durch Apotheker Carl Brady, Kremsier (Mähren). Man kauft die Schugmarke und Unterschrift zu beachten. Man wolle nur solche Tropfen als echt annehmen, auf deren Emballage ein grüner Streifen mit den Worten: „Bezeuge die Echtheit“ gelblich ist. Dieser Streifen ist auch mit meiner Unterschrift versehen.
Hauptdepot für Ungarn Josef von Török, Apotheker, Königsgasse 12.

Unentgeltliche Rathschläge
bei chronischen Krankheiten ertheilt nach der bewährten Mattheischen Heilmethode brieflich gegen Portoerhalt
J. M. KOZSEHUBA,
Blatnizza-Turóc. Belehrende Brochure für Kranke mit Frageheft und Abhandlung über operationslose Heilung des Krebses. Preis 32 Kr.

NEUSTEIN'S VERZUCKERTE BLUTREINIGUNGS-PILLEN
DER HEIL. ELISABETH

Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen sind diese Pillen frei von allen schädlichen Substanzen; mit grossem Erfolg angewendet bei Krankheiten der Unterleibsorgane, sind leicht abführend, blutreinigend, kein Heilmittel ist günstiger und dabei völlig unschädlicher, als **Verstopfungen**
zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der besten Form werden sie selbst von Kindern gerne genommen. Diese Pillen sind durch ein sehr ehrenreiches Zeugnis des **Hofrathes Professor Pitha** ausgezeichnet.
Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 15 Kr.; eine Halbe, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. 5. W.
Warnung! Jede Schachtel, auf der die Firma: „Apothekes „zum heiligen Leopold“ nicht steht, und die auf der Rückseite unsere Schutzmarke nicht trägt, ist ein Falsikat, vor dessen Ankauf das Publikum gewarnt wird.
Es ist genau zu beachten, dass man nicht ein schlechtes, gar keinen Erfolg habendes, ja geradezu schädliches Präparat erhalte. Man verlange ausdrücklich Neustein's Elisabeth-Pillen; diese sind auf dem Umschlag schriftlich versehen.
Haupt-Depot in Wien: Ph. Neustein's Apotheke „zum heil. Leopold“, Stadt, Gasse der Pflanzen- und Spiegelgasse. Depot in Budapest: Josef v. Török, Apotheker.

Sicheres Hausmittel gegen
Influenza,
Blutarmuth und Magenbeschwerden
Medicinal-Cognac
garantirt, echt 3 Flaschen *** 7/10 Liter franco
Packung und jeder Poststation fl. 5.
Wiederverkäufer entsprechenden Rabatt
bei
Jos. Sárkány, Budapest,
Erzsébet-körút 54. sz.

Geheime Krankheiten
jeder Art, Hautausschläge, Syphilis, Strikturen, Manneschwäche, Harnröhrenentzündung, ob frisch oder alt, werden ohne Einspritzung und ohne Verursachung in 5-6 Bissen gründlich geheilt nach der neuesten Heilmethode von **A. BESENBEK,**
prakt. Arzt und Spezialist seit 26 Jahren, wohnt: Budapest, 6. Bez., Königsgasse (Király-utca) Nr. 14, 2. Stock 17. Ordinirt täglich von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachmittags und von 7-8 Uhr Abends, auch brieflich.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Freitag, den 4. März 1892.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Seite 9.

Nemzeti színház.

Havi bérlet 4. sz. A nagy Galeotto.

Drama 4 felv. Irta José Echegaray
Don Julian Nagy I.
Theodora, neje Hegyesi
Don Serero Gyenes
Donna Mercedes Lendvayné
Pepló, sók Horváth
Ernesto Mihályi
Rueda, párbajsgéd Ráthonyi
Szojga Ernestonál Tóth
Szojga Juliánál Magyar
Kezdeté 7 órákor.

Magy. kir. operaház.

Havi bérlet 4. szám

Fritz barátunk.

Lyr. opera 8 felvonásban. Zenéjét szerze Mascagni Péter.
Kobus Fritz Szilovátka
Párid, rablásos Ney D.
Beppe, orgány Hilgermann

Suzell

Federico Kiss
Hana Hagedú
Katarina Henszler

Coppélia.

az füvegzemű hölgy.
Ballet 2 felv. Zenéjét szerietto Delibes Leo.
Kezdeté 7 órákor.

Népszínház.

A kis molnárné.
Eredeti operette 3 felv. Zenéjét szerietto Sztrojanovits

A fejedelem Hegyi
A fejedelemné Csatal
Bicski András Kassal
Oláh Péter Dárdal
Gorai Flórián Németh
Cselosza Margó
Testőkapitány Vojnits
1-ső náznagy Sánta
2-ik náznagy Izsó
Kezdeté 7 órákor.

Repertoire des Nationaltheaters. Samstag (Monats-Abonnement Nr. 9) „Serge Panne“. — Sonntag (Abonnement suspendu Nr. 9) „Königt köznonyel“.

Repertoire des Hn. ung. Oper. Samstag (Monats-Abonnement Nr. 9) „A portiel-nema“. — Sonntag (Monats-Abonnement Nr. 9) „A zsidóné“.

Repertoire des Festungstheater. Sonntag „Utolso level“.

Erstes hauptstädtisches ORPHEUM.

Grosse Feldgasse 17.

Neue Sensations-Nummern.

Neu! Neu!

Brothers Hamilton

mit ihrem elektro-mechanischen Theater. Nur auf kurze Zeit berechnetes Gastspiel von Schermann und Morisen, Amerikas berühmteste Excentric Knock abouts in ihren unförmlichen neuen Wägen; Signorita Lorenzita Zelong, spanisch-andalusische Sängerin; Miss Janus Nonna, englische Sängerin und Tänzerin; die phänomenale, ohne Konkurrenz bestehende The Abols, die besten Reckturner der Welt. Ferner Auftreten der Jaco und Caco, die Affen des Urwaldes; The Nitwickies, gewaltige Alphon-Virtuosen; Fr. Baldacchi, ungar. Sängerin; Herr G. Baradi, Liedersänger und Ferd. Nák, Gesangs-komiker. Ferner Apollo's Brautfahrt. Burleske mit Gelag.

Nur noch einige Tage: Dobos Jani, sensationelle Naturerreichung des 19. Jahrhundert.

Voranzeige. Am 5. d. M. findet das Wieder-auf-treten der beliebten Excentrique-Sängerin Fraulein Cécile Carola nach ihrer langwierigen Lypthustrankheit und vollständiger Genesung statt. — Logen und Logensitze für die Gala-Vorstellung am 5. März sind in der Trafik Bárdos im Vorverkauf zu haben.

Herzmann's Orpheum.

Hajós-utca 13, vis-à-vis der kgl. Oper.

Grosse Sensations-Spezialitäten-Vorstellung.

Heute:

JAHRES-BENEFIZÉ

des Liedersängers

Moreno Sussin.

Neues, hochkomisches, äußerst amüsantes Programm.

Auftreten der ausgezeichneten Sängerin

Frizzi Georgette

aus dem Etablissement Monacher in Wien.

YOKOHAMA,

japanische Spiele, chinesisches Messerquodlibet, Feuertanz.

Mr. Charles Pauly,

idyllisches Nachtigallen-Konzert.

Miss Ely, Mr. Johnston, die Taubenfee. Jongleur auf dem Drahtseil

Sehenswerth für Radfahrer. Noch nie dagewesene Leistungen. Die Könige des Bicycles.

Troupe BAILE,

Parterregymnastiker und Radfahrer-Champions, mit 2 lebenden Affen als Velocipede-Glows.

„Die vier Chochems“

erstes Damen-Tanz-, Juch- und Gesangs-Quartett.

Der Sultan von Marocco

Romisches Ausstattungsspiel von H. Crois. Musik von Josef Schindler.

„Einer aus der Petőfi-Gasse“. „Durch Protektion“.

Komische Szenen.

Café Herzmann, Hajós-utca 17.

Telephon. Telephon.

Zähne.

APFEL's Zahnateller befindet sich Budapest, Elisabethplatz 10, Eingang bei der Grande-Restaurations-Frischhaus.

Folies Caprice.

Die Familie Kralowek

Das zukünftige Palästina

von Caprice.

„IMPERIAL“

Wahner-Boulevard Nr. 48. 46742

(Direktion: SOMA LICHTENSTEIN.)

Auftreten sämtlicher neueingegirter Kunstkräfte ersten Ranges. — Letztes Auftreten der

MISS CAROLA

mit ihren wunderbar dressirten Hunden.

Pikant! Kolossal Erfolg! Pikant!

Diana, die Göttin der Jagd.

Reizendster Damenchor Budapests.

Breite der Plätze: Logenplätze 50 fr., reservirter Sitz 30 fr. — In Vorbereitung: „In der Damen-Gesangsstunde“ von E. Lichtenstein.

Grand 46746

Etablissement Tacianu.

Dalszínház-utca 2, vis-à-vis von Café Reutter.

Großer Lacherfolg! Großer Lacherfolg!

Heute außerordentliche Spezialitäten-Vorstellung unter Mitwirkung aller neueingegirter Mitglieder. Auftreten der reizenden Geschw. Tacianu mit ganz neuen Duettten. Spezialitäten ersten Ranges.

Sensationell! Zum 7. Male: Sensationell!

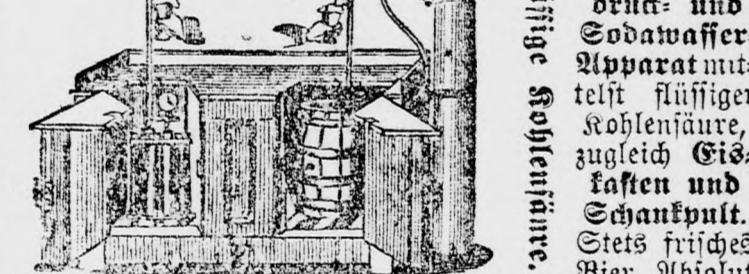
„Eine Präferenz-Partie“

Große Spektakel-Poffe von M. Bettelheim, und noch 2 hochkomische Poffen.

Avis. Samstag, den 5. d. M., Auftreten der feischen internationalen Sängerin Fr. Ghöngössi.

Anfang 8 Uhr. Entrée 50 u. 30 fr.

UNIKUM.



Neuester k. u. l. priv. Bierdruck- und Sodawasser-Apparat mit teils flüssiger Kohlenäure, zugleich Gistkasten und Schankpult. Steis frisches Bier. Absolut kein Bierverlust. Einzige familiärlich approbirte Auschank-Methode. Rationelle Nahrung. Billiges, mit chemisch reiner Kohlenäure erzeugtes Sodawasser empfiehlt Wilhelm Mandler. Budapest, VII., Karpfensteing. 18.

Villányer Eigenbau-Weine.

alte, anerkannt beste Dual., versendet als Muster in Gebinden von 50-60 Liter aufwärts gegen Nachnahme oder Vorauskassa.

Rothweine (per 24, 26, 28, 30, 35-40 fr.) erklüfte Ge-Weißweine (per 23, 26, 28, 32, 35-40 fr. binde ad hiesi-Schillerweine (per 22, 24, 28, — fr.) ger Kelleri.

Schwabach'sche Kellerei Villány (Ungarn).

Gesundheitspflege.

Nachstehende Präparate erfreuen sich, ob ihrer überraschenden Wirkung, selbst im Auslandsdauernder Nachfrage und Verbreitung.

Dr. Miller's Moosplanzensaft, überrothend in seiner Wirkung bei Husten, Heiserkeit, Halsweh, Verstopfung, beginnender Lungenentzündung, überhaupt bei allen Affektionen der Athmungsorgane. In Tiegeln für Kinder und Erwachsene. Preis per Tigel 50 fr.

Dr. Miller's Präservativ-Wassam gegen Krämpfe. Dieser Wassam ist angezeigt und empfohlen bei Schmerzen und Krämpfen im Magen, Magentatarrh, Aufgetriebenheit desselben, Erbrechen, Stöhnucht; bei Kolikschmerzen ist der Erfolg fast momentan. Preis einer großen Flasche fl. 1.50 ö. W., einer 1/2 Flasche 80 fr. ö. W.

In Budapest stets echt zu haben

Joseph von Török,

Apotheker Königsasse 12.

Thallmayer & Seib, Neruda Nándor, Droguisten. In Ofen bei F. Spüller und L. Krinsky, Hauptstrabe.

Ungarns Central-Vereindungs-Depot J. v. Miller, Apotheker, Kronstadt. 37041

Etablissement Armin

(Direktion: Armin & Croß), VI., Király-utca 16 (Riesentunnel, im Dobler-Bazar).

Neueingegirt die Original Wiener Liedersängerin

Helene Stengel

aus dem Etabl. Ronacher und Dancer's Orpheum in Wien.

„Freund Fritzl.“

Lyrische Ausstattung-Parodie auf die Mascagni'sche Oper „Amico Fritz“. Text von Armin. Musik von Herrn Rosenzweig.

„Ein Abend im Chantant“. — „Sibegard“. Gustav-Trio, und alle engagirten Mitglieder. Das Programm enthält nur besonders gewählte und hochkomische Nummern.

Telephon.

Concert populaire (14)

Montag, den 7. März, Abends 8 Uhr, unter Mitwirkung der Violin-Virtuosin

AMANN-NEUSSER,

des Opernsängers

Michael Takács

und ALOIS TARNAY.

Karten bei Köszabölgyi & Co.

Telephon.

Schön's Café National,

Wahner-Boulevard 45.

Danksagung.

Ich beehre mich hiemit, meinen p. t. Gästen für den bisherigen Besuch in meinem Kaffeebaue bestens zu danken.

Dasselbe wurde am 18. April 1891 auf das eleganteste renovirt, ist mit allen Bequemlichkeiten ausgestattet und bildet seit dieser Zeit eine Sebenswürdigkeit Budapests.

Es war stets mein größtes Bestreben, zum Amusement meiner geehrten Gäste die beliebtesten Musikkapellen zu engagiren; in ersterer Zeit spielte in meinem Etablissement die im Auslande prämirte Zigeunerkapelle

Kiss Janesi aus Veszprém,

Johann Parádi Guszti aus Moór und später

Farkas Pista aus Kecskemét.

In letzterer Zeit sämtliche hier garnisonirenden

Militär-Musikkapellen,

worunter die Hausreg-Kapelle Maria Theresia Nr. 32 und insbesondere das gefällige Spiel ihres Dirigenten Herrn Franz Vogel dem gesch. Publikum gewiß noch im freundl. Angedenken steht.

Indem ich noch meinen geehrten Gästen die Versicherung gebe, daß ich auch für die Zukunft weder Kosten noch Mühe scheuen werde, um den Aufenthalt in meinem Etablissement so angenehm als möglich zu gestalten, beehre ich mich noch, die höf. Voranzeige zu machen, daß es mir gelungen ist, die berühmte Zigeunerkapelle

RÁCZ Guszti

aus Fünfkirchen

zu engagiren, welche

Samstag, den 5. d. M.,

ihre Konzerte beginnen wird.

Um recht zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll ergebenst

J. Schön, Cafétier.

Rein Schafwoll- für

Stoffe Anzüge

und Ueberzieher

auch en détail zu den billigst festgesetzten Engros-Preisen nur bei

Grün & Comp.,

Wahner-Boulevard Nr. 8 (nächst dem Maroffanerbaue).

Wer seine feuchte Wohnung

troffen legen will, verlange Prospekte, Zeugnisse und Gebrauchsanweisung über S. Frank's patentirtes weltberühmtes

Vineropulver.

Verwendung geschieht gratis und franko durch

Gyula Löffler, Steinamanger.

46359

Allerlei.

(Beim Präsidenten der Republik.) Man schreibt aus Paris: „Monsieur le President de la Republique et Madame Carnot prient monsieur N. N. de venir passer la soirée chez eux à l'Elysée. On dansera.“ (Der Herr Präsident der Republik und Madame Carnot bitten Herrn N. N., den Abend bei ihm im Elysée zu verbringen. Es wird getanzt.) Das ist lithographirt auf sehr vornehmer blauen Karton, welcher eine Größe hat, daß man ihn unmöglich in irgend eine Tasche unterbringen kann. Am Abend fährt man dann vor und findet bereits auf der Place de la Concorde den ersten Doppelposten Garde républicaine zu Pferde. Und da hört es auch mit dem Vorfahren auf. Denn die Wagen stehen die ganze Avenue des Champs Elysées und die Rue de Marigny entlang bis zum Elysée. und wenn oben am Elysée die Saluppe der aussteigenden Dame sich in das Trittbrett verwickelt, muß unten eine Viertelstunde weit auf der Place de la Concorde der Kutscher sein Pferd zurückhalten und kann nicht anrücken. Also zu Fuß geht es schneller, quer durch den Busch, wo hinten das Lichtgefünkeln durch die Bäume schimmert; der Platz um das Elysée ist taghell erleuchtet; die Fassade sprüht tausend Gasflammen aus; und im lichten Schein patrouilliren die Municipalgardisten mit umgehängten Gewehren auf und ab. So tritt man durch den Vorhof ein und steigt hinten die Stufen hinan, die zum eigentlichen Palais führen, dann aber kommt der zweite Haltepunkt: die Garderobe. Es sind deren wohl mehrere, aber jede ist mit Hunderten von Menschen vollgepfropft. Da muß man still stehen und warten und sich langsam vorwärts schieben. Es geht sehr still zu; denn man ist in guter Gesellschaft und gesucht wird nur innerlich. Und dann hinaus und abermals eine Treppe hinan. Sie ist sehr niedrig, fünfzehn Stufen hoch, aber so breit, daß auf jeder Stufe etwa dreißig Menschen Platz haben. Und die stehen auch reichlich darauf. Das will nicht vorwärts; alle zwei, drei Minuten kann man einen kleinen Schritt thun. Endlich oben. Die Lakaien und Huissiers sorgen für die Förmung in Reihen und man hört durch die drei Säle hindurch die Stimmen des Thürstehers, welcher die Namen ausruft. Und wiederum rückt man schrittweise vor, Minute für Minute, bis es licht wird und man „ihn“ sieht, wie er das schwarzhaarige Haupt zum leichten Gruße neigt und verbindlich lächelt. So steht er schon seit einer Stunde; und wenn man an alle die denkt, die in den Wagen bis zur Place de la Concorde sitzen und die, wenn sie in einer weiteren Stunde ankommen, noch daselbe verbindliche Lächeln vorfinden wollen, und die Anderen, die in einer weiteren Stunde ankommen, auch noch — so sieht man, daß es trotz alledem doch keine leichte Aufgabe ist, Präsident der Republik zu sein. Das Alles wäre übrigens noch besser zu sehen, wenn da vor einem nicht ein dicker Herr wäre mit zwei Damen, die sich sehr breit machen, wie dies nur eben eine Rentiersfamilie aus Batignolles thun kann. Das ist aber kein Rentier aus Batignolles, sondern im Gegentheil „Son Excellence le ministre des Pays-Bas“, wie sich der Thürsteher ausdrückt. Dann kommt man selbst, und Herr Carnot ist sichtlich erfreut und Madame Carnot gleichfalls. Aber die Begrüßung dauert nicht lange, und man hat gerade nur so viel Zeit, um den Präsidenten der Republik seines tadellos sitzenden Kammingarnfracks wegen zu bewundern und zu finden, daß die beiden schwarzen, glatt anliegenden Scheitel der Madame Carnot nicht besonders gut zu Gesicht stehen. Dann geht man an der glänzenden militärischen Suite vorüber, wirft einen Blick auf den vielbesprochenen General Brugère, findet, daß er ganz erstaunlich jung ist für

einen General, und fragt den an der nächsten Thüre wachhaltenden Lakaien um den Weg nach dem Buffet. Von diesem bekommt man zunächst eigentlich nichts zu sehen als die wundervollen Blumenarrangements, mit denen es decorirt ist. Aber der Anblick der Blumen wirkt auf die Dauer doch ziemlich unbefriedigend, und man versucht es daher, sich durch die zehnfache Mienenmauer durchzuschlagen, welche den Zugang zu den kompakteren Kunstwerken verperert. Besonders die bewaffnete Macht stellt ein großes Kontingent zu den Buffet-Aspiranten. Und wenn man das Unglück hat, ein paar junge Lieutenants als Vordermänner zu haben, so kann man besonders lange warten, — das hält mit militärischer Bravour den einmal vom dem weißen Tischchen eroberten Platz fest; und wird endlich der Rückzug angetreten, so findet der Nachrückende nichts als ein vollständig verwüthetes Terrain vor, und nur ein paar melancholische Obstkörner auf einem Teller künden von den Herrlichkeiten, mit denen vordem an der betreffenden Stelle der silberne Tafelaufsatz gefüllt war. — „On dansera.“ Richtig, da flattern Trompetenklänge herüber und der Bass brummt seinen traktmächtigen Gang. Durch eine Art Wintergarten hindurch gelangt man in den Tanzsaal hinein, der mit Baaren dichtgefüllt ist, die sich gegenseitig den Platz freitig machen. Was von dem jungen Mädchenwolf einen Tänzer hat, kann nicht gut tanzen, weil es keinen Raum hat (so riesig der Saal ist); und dann sieht noch viel mehr junges Mädchenwolf an den Wänden und in den Gängen und kann nicht tanzen, weil es keinen Tänzer hat. Aber wenig Schönes darunter, ganz erstaunlich wenig Schönes. Und überall in den mit kostbaren Gobelins behängten Sälen, die mit Tausenden und Tausenden von Menschen gefüllt sind, in denen es wimmelt von Galafracks und Goldstickerei, in denen Alles auf- und abwogt, was im französischen Staate Macht und Stellung hat — das Eine fehlt fast gänzlich: die schönen Frauen. Und darum mag es wohl sehr feierlich sein auf dem Ball beim Präsidenten der Republik. Aber es gibt eben Gäste, die mit nichts zufrieden sind und die frivol genug sind, zu behaupten, daß ihnen der Anblick eines einzigen leuchtenden Augenpaars lieber ist als der von einem Duzend Großfordons der Ehrenlegion.

(Professor Lombroso), der bekannte italienische Psycholog, Zahnarzt und Hypnotiker, hat an sich die traurige Wahrheit des Sprichwortes erfahren müssen: Ein Narr macht viele. Er glaubte zuletzt, wie der belgischen Professor Zöllner in Leipzig, daß die Tarantelkriecherkrankung eines Mediums Offenbarungen aus einer anderen Welt seien. War Zöllner von dem amerikanischen Zauberer Elade „beunruhigt“ worden, so ließ sich Lombroso von dem berühmten neapolitanischen Medium, Donna Casapia Paladino, die von den Berliner Spiritisten als Gast geladen ist, zum Narren halten. Der bedauerenswerthe Zahnarzt veröffentlichte mit der Vertrauensseligkeit eines du Prel oder Egbert Müller die tollsten Albernheiten als wissenschaftliche Wahrnehmungen oder psychologische Räthsel, deren Lösung er als die höchste Aufgabe aller Psychologen bezeichnete. Und nun muß er es erleben, daß sein Medium, das er selbst in der römischen Villa des Malers Simeonetti zu einer „Séance“ einführte, als Schwindlerin entlarvt wurde. Wir wollen nur kurz erwähnen, daß die neapolitanische Pythia so heftig Tische rückte, daß einer derselben ein Bein verlor, daß sie Stenogrammophon durch die Luft warf und was dergleichen spiritistische Illotria mehr sind. „Casapia“, so heißt es in einem Bericht des „Hann. Cour.“ darüber, „welche auch im Dunkeln ziemlich gut zu sehen scheint, blickte in auffälliger Weise — nur dies war von ihren Bewegungen zu bemerken — häufig nach rückwärts. Es war ihr offenbar

unangenehm, daß schräg hinter ihr ein Herr plattgenommen hatte. Der Tisch mußte durch Klopfen den Wunsch aussprechen, daß die „Gegenströmung gehoben würde“, und der Dirigent beeilte sich, den Herrn zum Verlassen seines Platzes aufzufordern, da er einen großen „Verlust von Fluidum“ herbeiführte. Aber einen anderen Herrn, der direkt hinter ihr saß, hatte weder sie noch ein Anderer bemerkt. Ihm war es deshalb möglich, die Bewegungen des Mediums, welches zwischen ihm und dem schwachen Lichtschein der Laterne sich befand, zu beobachten. Er konnte, argwöhnisch gemacht durch das beharrliche Zurückweichen des Klopfers und die Annäherung Casapia's an den Tisch, auf welchem zum Spul nothwendiges Spielzeug lag, daselbe unbemerkt entfernen, und sah nun, wie sich die rechte Hand Casapia's, welche Federmann in der Hand des Nachbarn vermuten mußte, wiederholt tastend nach der betreffenden Stelle ausstreckte. Nach Schluß der Sitzung wurde die belehrende Wahrnehmung zur Sprache gebracht. Trotz der leidenschaftlichen Ablehnungen Casapia's und der haarsträubenden spiritistischen Erklärungsversuche ihres Protektors blieb fast in keinem Teilnehmer ein Zweifel an dem erfolgten Betrug, und mit dem Rufe des Lombroso'schen Mediums dürfte es vorbei sein.“

(Aus der Berliner Gesellschaft.) Einem in den „Hamburger Nachrichten“ veröffentlichten Briefe aus der deutschen Reichshauptstadt entnehmen wir Folgendes: „Am Samstag (21. Februar) Mittags gab es in der Bellevuestraße einen kleinen Anlauf. Se. Majestät der König hielt vor Nr. 11, sprang rasch aus seinem Wagen und eilte elastischen Fußes durch den schmalen Vorhof in das Palais, dessen erstes Stockwerk Erzherzog v. Loucadou, Generalleutnant z. D., mit seiner Gemahlin, einer geborenen v. Schmidt-Pauli, und seinem einzigen achtzehnjährigen Töchterchen, Fräulein Hildegard, bewohnt. Die Nachbarschaft mußte sofort, was dieser Besuch zu bedeuten hatte — sofort — bu lieber Gott, der Klatsch hat tausend Flügel! Es war lange ein offenes Geheimniß, daß der stattliche Adjutant Sr. Majestät, ein lebenswürdiger Mann und ein geradezu unheimlich begünstigter Favorit Fortunus, der Major Dietrich v. Hülsen, von dem man sagt, daß sein Blick noch über den Ring des Polykrates gehe — daß Herr v. Hülsen also um die Hand Fräulein v. Loucadou's werbe. Und nun kam der König ganz plötzlich und ganz unerwartet zu den Loucadou's in der Bellevuestraße — was Wunder, daß man es sofort auf das Genaueste mußte: Se. Majestät sind der Freierwerber für Allerhöchsthren Adjutanten! — Ich kann es nicht beschwören, ob dem so gemeint ist, aber die Thatsache, daß an jenem selben Tage viele hunderte Karten in der Welt flogen und der durchaus nicht verwunderten Gesellschaft die Verlobung des Fräulein v. Loucadou mit Herrn v. Hülsen verkündeten, scheint die Vermuthung zu bestätigen. . . . Ich bin gestern und heute von wenigstens zwanzig bekannten Offizieren mit der Frage begrüßt worden: „Wissen Sie schon — ? der Hülsen — so ein Glücksmensch! . . .“ Nun gewiß ist er ein Glücksmensch, denn Fräulein Loucadou ist nach jeder Richtung eine glänzende Partie: anmuthig, lebenswürdig, schön — eine Figur weit über mittlere Mädchengröße mit energiegeladentem, klugen Gesicht, auf dem der ganze Zauber ihrer Jugendfrische liegt — und nebenbei millionenreich. Das riesige Vermögen stammt von den Eltern und Großeltern ihrer Mutter, die bürgerlichen Vintres waren und ihren Reichthum, wenn ich nicht irre, durch Seidenhandel erwarben; noch vor wenigen Jahren erbt Frau v. Loucadou eine große Seidenfabrik in Paris.“

(Eine neue Sekte.) Aus Detroit wird der „New Yorker Staatszeitung“ vom 10. Februar geschrie-

In Acht und Bann.

Roman nach fremdem Motiv frei bearbeitet von Mag. v. Weizenthurn.

Das Geheimniß des Zauberteiches. Klara kleidete sich so unscheinbar als möglich für ihre Expedition nach dem Zauberteich an, sie wählte ein schwarzes Kleid, eine eben solche Mütze und dichten Schleier, von der Absicht geleitet, durch ihren Anzug nur ja Niemanden anzufallen; sie brauchte nur ein kurzes Stück der Hochstraße zu traversiren und die Gefahr, unberufenen Leuten zu begegnen, war somit nicht groß. Der Nachmittag war kühl und dicht bewölkt, es drohte ein heftiger Regen und dies paßte vortrefflich zu Klara's Wünschen; sie erreichte den Zauberteich, ohne von irgend einer Menschenseele bemerkt worden zu sein, und hatte kaum fünf Minuten zu warten, als auch schon Sergeant Driscoll an ihrer Seite stand. — Guten Tag, gnädige Frau! sprach er mit ehrerbietigem Gruße. Ich hoffe, Sie haben doch nicht lange auf mich warten müssen? — Nur wenige Augenblicke! — Es thut mir leid, ich habe mich nach besten Kräften beeilt; fürwahr, der Teich sieht finster genug aus! — Ist ein Untertanen wirklich und wahrhaftig gefahrlos, Driscoll? — Gewiß, ich habe meinen ganzen Tauchapparat mit; gestatten Sie, daß ich einen Augenblick hinter die Bäume trete, um mich umzukleiden; nebstbei habe ich auch feste Stricke mitgebracht!

Er verschwand und Klara harrete seiner mit pochendem Herzen; nach wenigen Augenblicken erschien er wieder in einem Planellauszug, wie Akrobaten ihn tragen, der den Gliedern vollständig die Freiheit der Bewegung läßt. Er sprang ins Wasser und stieß mit ein paar kräftigen Schlägen vom Ufer ab, während Klara das feste Seil, daß er um seinen Leib geschlungen hatte, in Händen hielt und athemlos dem Schwimmer mit den Blicken folgte. Wieder vergingen ein paar Sekunden, dann verschwand er gänzlich von der Oberfläche des Wassers und das angstvoll am Ufer harrende Mädchen hatte die Empfindung, als ob es Jahrzehnte dauere, bis sein Kopf von Neuem auf der Oberfläche erscheine; in Wirklichkeit aber waren nur wenige Minuten vergangen und Driscoll tauchte ein paar Fuß weit von der Stelle, an welcher er verschwunden, wieder auf. — Der Teich ist beiläufig zwölf Fuß tief, der Boden üppig bewachsen! sprach er, nachdem er den Athem wieder gefunden. — Dann dürfte wohl nach Ihrem Dafürhalten die Aussicht, etwas finden zu können, was auf dem Grunde ruht, eine äußerst geringe sein, wie? — O nein, gnädige Frau; ich meine, daß es jedenfalls gefunden werden muß, wenn auf jenem Grunde überhaupt etwas zu finden ist! — Sergeant, Sie dürfen Ihre Kräfte aber nicht erschöpfen! bat Klara, nachdem der Mann zum dritten Male resultatlos untergetaucht. Er lächelte nur und verschwand von Neuem, abermals ohne etwas zu Tage gefördert zu haben. — Geben wir's für heute auf, Sergeant! bat

Klara, deren Hoffnungen immer mehr und mehr zu schwinden begannen. Er ruhte jetzt länger ans wie früher, tauchte aber dann nochmals unter. Ein paar angstvolle Sekunden vergingen, dann erschien er von Neuem an der Oberfläche und Klara stieß fast einen lauten Schrei aus, als sie sah, daß er jetzt eine kleine Pistole zwischen den Zähnen hielt. Ihr schwindelte; dann sprach sie hinzu und nahm ihm die Waffe aus dem Munde, während er diesmal, von der gehaltenen Anstrengung völlig erschöpft, auf den Rasen nieder sank. — Nehmen Sie das! sprach sie rasch, indem sie ihm eine Flasche mit Cognac entgegenreichte, welche sie, für alle Fälle vorsorgend, zu sich gesteckt hatte. Der Soldat that einen kräftigen Zug und erhob sich dann. — Danke vielmals, gnädige Frau, danke! Das ist Lebenselixir! Er war begreiflicherweise von seines Fundes nicht wenig erregt und Klara selbst hatte alle Mühe, ihre Fassung zu bewahren, wenn sie auch nicht so lebhaft wie der Krieger verrieth, was in ihr vorgehe. Sie schüttelte die Hand des Mannes mit Wärme. — Sergeant, ich danke Ihnen! sprach sie mit zuckenden Lippen. Sie ahnen wohl kaum die Größe des Dienstes, welchen Sie dem Oberst geleistet haben, Sie sollen denselben aber bald erfahren! Nun gehen Sie und legen Sie trockene Kleidung an. Als Klara sich allein sah, sank sie zu Boden und fireckte die Hände in stummem Gebet zum Himmel empor

ben: Unsere Stadt ist das Mekka einer neuen, eigentümlichen Sekte geworden — die Anhänger der neuen Lehre nennen sich die „Disciples of the flying Roll“ und betrachten Michigans Hauptstadt als einen geheiligten Ort, als die „Stadt der Erlösung“, wie sie es nennen. Sie glauben, daß der Welt binnen Kurzem eine schreckliche Heimsuchung bevorsteht, vor der es nur eine Rettung gibt: den Aufenthalt in Detroit. Diese neue Sekte gewinnt ungemein schnell an Anhängern; aus allen Theilen der Vereinigten Staaten treffen ganze Familien hier ein, um sich ihren Glaubensgenossen zuzugesellen und so dem allgemeinen Untergange zu entrinnen. Einer der Reisepostler dieser „flying Roll-Brüder“ hat ein Buch geschrieben: „The flying Roll“ betitelt, und von diesem Titel rührt der Name der Sekte her. Der Autor des Buches, James J. Zeele, wird kurzweg als der „heilige Mann“ bezeichnet und sein Werk gilt als Schlüssel zum alten und neuen Testament. Wie groß der Zuzug hierher ist, geht daraus hervor, daß in einer Woche allein aus Richmond, einer kleinen Stadt in Indiana, fünf Familien ihren Wohnsitz hierher verlegt haben. Ein allgemeiner Komunistischer Geist waltet unter diesen „Gläubigen“. Diejenigen, welche mit irdischen Gütern begabt sind, theilen diese freudig mit den Anderen, die nichts besitzen. Das Haupt der neuen Glaubensgenossen heißt ein „Michael the Prince“ nennender Mann, dessen Familienname H. S. Mills ist. Derselbe hat Detroit den Namen „Do it right“ beigelegt und vor Kurzem ein Manifest erlassen, worin er sich als ein Allererlöser aufspielt. Die Anhänger der neuen Sekte fallen schon durch ihre eigentümliche äußere Erscheinung auf. Sie gehen schlicht gekleidet und tragen langes, wallendes Haar, das von der Scheere, die sie verdammen, nie berührt wird. Ihr Tempel befindet sich in Nr. 47 Hamlin Ave., also „Michael, the Prince“ mit mehreren weiblichen Glaubensgenossinnen — „himmlische Engel“ werden sie genannt — wohnt. Er verwaltet die Kasse der Gemeinde und leitet die Angelegenheiten der Genossenschaft. Die neue Lehre gestattet freie Liebe, erklärt Detroit für einen geheiligten Ort, verwirft die Auferstehung nach dem Tode, lehrt dafür eine Art Seelenwanderung und verkündigt, wie viele andere Religionen, daß die Erde dormaligst nur mit ihren Anhängern bevölkert sein werde. Augenblicklich ist „Michael, the Prince“ in England, um Abhängen israelitischen Stamm hierher zu führen und die hiesige Herde zu verlästern. Während seiner Abwesenheit schwirrt Frau Anna Bell, einer der „himmlischen Engel“, das Szepter.

(Eine Liebestragödie.) Man schreibt aus Capotria, 29. Februar: „Unsere friedliche Stadt ist durch eine schwere Bluttat, die sich gestern Abends hier zutrug, in Bestürzung versetzt. Der Hörer der Rechte, Johann Calogorgio, der einer der angesehensten Bürgerfamilien von Capotria angehört, hatte mit der Tochter des Cafetiers „All Aurora“, Maria Tomassich, ein Liebesverhältnis unterhalten. Dem Verhältnis entsprang ein Kind, das aber gleich nach der Geburt starb. In den letzten Monaten schien es der Tomassich, daß die Liebe Calogorgio's zu ihr nach dem Tode ihrer Mutter erkalte, und von Eifersucht gepeinigt, veruchte sie wiederholt, den Geliebten zur Einnahme der alten Beziehungen zu bewegen. Ihre Bemühungen scheinen aber fruchtlos geblieben zu sein und sie sann auf blutige Rache. Als sich Calogorgio gestern gegen 9 Uhr Abends auf den Ball der „lega nazionale“ begeben wollte, wurde er in der sogenannten „Calligera“ von der Tomassich angehalten; es entspann sich ein kurzer Wortwechsel. Das Mädchen zog plötzlich ein Messer hervor und brachte dem Calogorgio eine tiefe Schnittwunde im Gesichte bei, ihn fürchterlich entstellend. Der junge Mann fiel in Ohnmacht; die Attentäterin schleifte im Zustande größter Exaltation mit dem Aufgebote aller Kräfte den Geliebten bis zur Apotheke Favento und rief einem Bruder des Calogorgio, der darselbst als Pharmaceut bedienstet ist, die Worte zu:

— Gefunden! flüsterte sie leise. Wirklich gefunden! Ich wußte es, o Philipp, mein Geliebter!

Gewaltig trachtete sie sich zu beherrschen und die Pistole ergreifend, prüfte sie dieselbe aufmerksam, gab sie sich alle Mühe, den Namen des Erzeugers zu enträthseln.

In dem Zustande, in welchem sich die Waffe aber jetzt befand, konnte sie nur zwei Buchstaben herausfinden, sie sah somit ein, daß das Erste und Nothwendigste eine gründliche Reinigung war, hegte aber nicht den geringsten Zweifel mehr, daß dies tatsächlich die Schußwaffe sei, mit der Wilton Strange ermordet worden war; es war ein hübsches, kleines Instrument mit zierlichem Lauf, in welchem die Kugel, die sich jetzt in Händen der Polizei befand, ganz vortrefflich passen mußte.

Nach einer Weile trat Sergeant Driscoll wieder hinter seinem ländlichen Ankleidezimmer, ein paar schattigen Bäumen, hervor; auch er untersuchte die Waffe genau und gab der Heberzeugung Ausdruck, daß die gefundene Kugel vortrefflich in deren Lauf passen müsse.

— Wenn Sie das Geheimniß ergründen, gnädige Frau, und den richtigen Mann entdecken, dann verdienen Sie vom Papste selbst heilig gesprochen zu werden! rief er lebhaft.

Trotz ihrer Aufregung konnte sie nicht umhin, über seinen mit solcher Gutmüthigkeit zu Tage tretenden Enthusiasmus zu lachen.

Sorgsam wickelte sie die Pistole ein, dann schritten die Beiden schweigend zusammen durch den Park; bevor sie die Heerstraße erreichten, trennten sie sich. Klara schüttelte mit Wärme die Hand des Soldaten und dankte ihm für den großen Dienst, welchen er dem Obersten und ihr selbst geleistet habe.

„Bibi ist ohnmächtig, pflegt ihn!“ worauf sie flüchtete. Der Apotheker leitete seinem schwerverwundeten Bruder die erste Hilfe, worauf die rasch herbeigerufenen Aerzte Dr. Vaitich und Dr. Paulovich ihn in Behandlung nahmen und die klagende Wunde vernähten; Calogorgio wurde jedoch in die elterliche Wohnung gebracht. Die Attentäterin, welche sich in einem mitleidserregenden Zustande befindet, wurde verhaftet. Seit 35 Jahren hat sich eine solche Bluttat in Capotria nicht mehr ereignet. Damals wurde ebenfalls in der „Calligera“ ein zugewandter Barbiergehilfe von seiner verlassenen Geliebten, einer Triestinerin, durch einen Dolchstoß getödtet.

(Mrs. Abbott in Berlin.) Man berichtet aus Berlin vom Gestrigen: Nachdem Mrs. Abbott sich gestern zu einer verabredeten Privatlesung vor einigen unbefangenen wissenschaftlichen Zeugen nicht eingefunden hatte, fand heute eine solche statt. Zu derselben war ein zahlreiches Publikum erschienen, welches auf Veranlassung mehrerer naturwissenschaftlich gebildeter Männer geladen war; unter den Anwesenden befand sich Professor Freyer. Die Sitzung verlief aber, wiewohl Frau Abbott's Produktionen alle ansehend wohl gelungen, doch zur starken Enttäuschung für die Anhänger des neuesten Wanders, indem bei jedem Veruche die anwesenden Aerzte und Physiker die volle Erklärbarkeit durch starke Muskelkraft behaupteten. Frau Abbott sowie ihr Gatte verweigerten hartnäckig die Anstellung eines einfachen, nach Angaben der anwesenden Physiker anzuordnenden und zu überwachenden Versuches und beschränkten sich auf die Behauptung, eine bisher unbekannt Kraft sei im Spiele.

(Whisky-Korsets.) Eine seltsame Bedeutung hatte das Korset nach den Bekundungen englischer Blätter für das Sittenleben Kanadas gewonnen. Das Gesetz verbietet dort den Verkauf von Spirituosen am Sonntage. Ein Polizeibeamter in Montreal nun, der in dem französischen Stadtviertel auf Geheißüberreter fahndete, bemerkte in einem Bonbonladen, wie ein Kunde dem Geschäftsinhaber ein Geldstück und dieser dafür dem Anderen das Ende eines Gummischlauches reichte, an welchem Jener sog. Sofort stürzte sich der Beamte auf den Verkäufer und eine Untersuchung ergab, daß dieser unter seiner Kleidung ein hohles Zinnkorset trug, welches eine Gallone Flüssigkeit fahnte und an dessen unterer Seite ein Gummischlauch befestigt war. Der witzigburtige Kunde, der von dem Inhalt des Korsets genießen wollte, bog sich über den Lendentisch, nahm das Ende des Schlauches in den Mund und sog daran, bis der Ladenbesitzer meinte, daß er für sein Geld genug hätte, und den Zufluß durch einen Druck auf den Schlauch absperrte, den Hahn zudrehte und den Schlauch unter seiner Jacke verbarg. Nachdem die Polizei auf diesen „Trick“ gekommen war, meubete sie den Inhabern ähnlicher Geschäfte erhöhte Aufmerksamkeit zu und fand, daß manche statliche Ladenbesitzerin statt eines verschönernden Pariser Korsets ein noch mehr Fülle verleiendes, aber polizeiwidriges Whisky-Korset trug.

(Eine Erbschaft.) Die Stadt Paris und das Syndikat der Pariser Presse haben eine schöne Erbschaft in Aussicht. Ein Franzose Namens Landon, der seit langen Jahren Lima in Peru bewohnt, ist vor dem dortigen französischen Gesandtschaftsträger erschienen. Er hat ihm erklärt, daß er sein Ende nahe fühle mit Rücksicht auf sein vorgeschrittenes Alter und daß er ihm seinen letzten Willen aufgeben wolle, nach welchem er der Stadt Paris und dem Syndikat der Pariser Presse sein auf mehrere Millionen sich belaufendes Vermögen vermache. Dieses Vermögen wird repräsentirt durch den Betrag einer Schuld, welche der Staat Peru anerkannt hat und deren Regelung sich soeben auf diplomatischem Wege vollzieht. Dieses ging in den ersten Tagen des Januar vor sich. Zur Zeit weiß man nicht, ob M. Landreau tobt und was mit seinem Vermögen geschehen ist. Die Pariser Presse wird wohl die nöthigen Schritte zur Aufklärung der Sachlage thun.

Dann kehrte Klara nach Croft zurück und Driscoll in seine Kaserne nach Linton. Um halb sieben hatte Klara ihr Heim erreicht und versperrte die kostbare Pistole alsbald sorgfältig, um sie gleich nach dem Speisen einer eingehenden Untersuchung anzusehen.

Sorgsam fing sie an, die Waffe zu putzen, denn sie wollte dieselbe keiner anderen Menschenseele anvertrauen. Sie hatte keinerlei Schaden gelitten, nur war durch das lange Liegen im Wasser der Rost unendlich tief eingegriffen und anfangs schien es, als ob alle Mühe, welche sie sich gab, denselben hinweg zu putzen, vergeblich sein würde.

— Ich muß den Namen des Waffenschmiedes, bei welchem diese Pistole gekauft ist, doch um jeden Preis ergründen! murmelte sie vor sich hin, nachdem sie eine Stunde lang sich vergeblich bemüht hatte, durch eifriges Putzen an dem Metalle den Namen zu Tage zu fördern. Im schlimmsten Fall nehme ich die Pistole zu einem Waffenschmiede nach Linton, ja ich gehe zu jedem derselben in dem Städtchen, es können deren ja nicht gar so viele sein; auf diese Weise erfahre ich doch, wo sie gekauft wurde und auch wer der Käufer gewesen, das heißt, ich verlange eine vollständige Schilderung seiner Person, und das Uebrige findet sich dann leicht von selbst!

Warum sie nur nach Linton und nicht nach London wollte, warum sie dachte, die Waffenschmiede des kleinen Städtchens würden vollkommen hinreichen, um ihr jene Auskünfte zu ertheilen, deren sie bedurfte, das wußte wiederum sie selbst am besten.

Sie war nahe daran, das letzte Glied der Kette mit all' seiner tragischen Schlußfolgerung entdeckt zu haben.

Klara hatte ihre Arbeit um halb acht be-

(Abelina Patti) hat am 12. Januar in Cincinnati debutirt. Sie hat auf ihrer Rundreise in Nordamerika überall einen kolossalen Erfolg: die Einnahmen wechseln zwischen 10- bis 11,000 Dollars. Vor ihrer Rückkehr nach Europa gegen Ende Mai wird sie in New York im Madison Gardens-Hall vier Konzerte geben, für welche sie 20,000 Dollars erhält. Sie hatte die Absicht, der Sängerin Albani in Paris zur Feier des Centennariums Rossini's einen originellen Vorschlag zu machen. Sie wollte derselben mittelst Cylinders die Arie aus „Semiramis“ schicken, welche sie in den Phonograph geungen hatte. Da aber die Albani nicht im Besitz des Edison'schen Apparates ist, mußte die gute Absicht aufgegeben werden.

(Vorträge über Kaiser Wilhelm II. und die deutsche Armee.) Ein Herr Edmund Hudson macht zur Zeit Aufsehen mit einer Vorführung, mit welcher er die Hauptstädte der Vereinigten Staaten bereist. Er nennt sie „The German Emperor and the German Army.“ Hudson führt 150 Bilder vor, vergrößerte Darstellungen von Photographien nach der Natur und nach Gemälden, die er in Deutschland sammelte, als er im vorigen Herbst die Manöver bei Erfurt mitmachte. Diese Bilder begleitet er mit einem Vortrage über den Kaiser und die Armee, der wieder unterbrochen wird durch die Vorträge einer Militärkapelle, welche deutsche Weisen spielt. Der Prospekt sagt, der junge deutsche Kaiser sei die bemerkenswertheste Gestalt Europas, die bisher nur in größter Entfaltung den Amerikanern vorgeführt worden sei und die deutsche Armee sei die wundervollste Organisation, welche die Welt je gesehen habe. Hudson hielt seinen Vortrag unter Anderem am 30. Januar vor den Offizieren der Kriegs-Akademie zu Washington, deren Kommandant, Oberst Wilson, ihm ausdrücklich befehlte, daß er einen großen Enthusiasmus hervorgerufen habe.

(Die Rache der Künstlerin.) Fr. Güstinger, ein Mitglied des Berliner Residenz-Theaters, hat sich dadurch an dem Kritiker des „Berliner Tageblatt“, Herrn Neumann-Hofer, für eine berechtigte Kritik zu rächen gesucht, daß sie denselben in seiner Wohnung überfiel und mit der Gerte einige Schläge nach ihm führte. Diese „Dame“ ist um ihres unqualifizirbaren Benehmens willen von Herrn Direktor Lautenburg — wie derselbe mittheilt — entlassen worden.

(Zu's Kloster.) Das Wiener „Salonblatt“ meldet: Prinzessin Niscl Schwarzenberg, welche den Entschluß gefaßt hat, den Schleier zu nehmen, ist als Novize im Kloster du sacré coeur auf der Niedenburg in Vorarlberg eingetreten. Die endgiltige Profess ablegung wird erst, den Ordensregeln gemäß, in drei Jahren erfolgen, bis zu welcher Zeit die früher so lebensfrohe Prinzessin ihren Entschluß noch zu ändern in der Lage ist. Im selben Kloster waltete die jüngst verstorbene Schwester des Ministers Grafen Kálnoky als Novizenmeisterin und sind Comtesse Mariaetta Pálffy und Comtesse Blome als Nonnen eingetreten. Prinzessin Schwarzenberg hat auch zwei Cousinen, die Prinzessinnen Löwenstein, welche belgische Benediktinerinnen in Solesmes sind.

(Des Lehrlings Rache.) Der Zunderbäcker Stinibaldi in Paris wurde gestern Nachts von seinem sechzehnjährigen Lehrling August Brevelle ermordet. Stinibaldi hatte Brevelle Nachmittags wegen Faulheit heftig ausgesetzt. Um sich zu rächen, schlich der Lehrling Nachts mit einem Messer in das Zimmer des Meisters, den er schlafend wachte. Stinibaldi war jedoch wach; bevor er sich aber zur Wehre setzen konnte, stürzte sich der Mörder auf ihn und durchschnitt ihm mit einem einzigen Schnitte die Kehle. Hierauf zertrümmerte Brevelle den Leichnam auf das Bett und verstümmelte ihn durch wüthende Messerstiche. Um 3 Uhr Morgens, nachdem er lange in den Straßen umhergeirrt war, stellte sich der Mörder selbst der Polizei.

gonnen, es war halb Zehn vorüber, als sie dieselbe vollendet hatte und mit leuchtenden Augen, mit pochendem Herzen den Namen Nam Burulen, Waffenschmied in Linton, mit winzigen Lettern eingravirt, auf einer kleinen Metallplatte las.

Zitternd ließ sie sich jetzt auf einen Stuhl sinken und bedeckte die Augen mit der Hand. Sie war den ganzen Nachmittag über in höchster Gemüthsspannung gewesen und jetzt fühlte sie sich einigermassen entnervt.

Stark und selbstständig wie sie war, raffte sie sich aber bald wieder auf, um über die weiteren Schritte nachzudenken, welche sie vorzunehmen hatte.

Sie wollte selbst nach Linton gehen, aber es konnte dies nur in völliger Verkleidung geschehen, und sie mußte auch eine halbwegs glaubwürdige Geschichte zu solchem Zwecke erfinden, denn sich auf die Diskretion eines kleinstädtischen Geschäftsmannes zu verlassen, das würde in so ernster Angelegenheit ein höchst gewagtes Unternehmen gewesen sein.

Wenn auch nur die leiseste Andeutung über den Mord in Croft unter die Leute kam, so konnte dadurch Alles, was sie so sorgsam durchdacht und überlegt hatte, umgestoßen werden.

— Ich werde in Geschäften nach London fahren! sagte sie sich im Stillen. Dann in irgend einer Verkleidung, in welcher selbst Philipp mich nicht erkennen würde, nach Linton kommen und auf solche Art, wenn irgend möglich, das ergründen, was ich nun einmal um jeden Preis ergründen will! Leider kann es in einem Städtchen, das doch so groß ist wie Linton, immerhin vorkommen, daß man einen einmaligen Käufer vergißt nach so langer Zeit, aber ich muß eben das Beste hoffen!

(Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Anstünfte werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anzeigen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon)

Gebrachte, neue feuerfeste und einbruchsichere Kasse

offerirt billigt **Wiener Kassen-Fabrik's Niederlage, Budapest, 5. Bez., Göttergasse 6.** 49656

Fabrikengassenfeste des **Ed. Bauers** **Bodmaniczgasse Nr. 21** ist ein sehr schönes Geschäftslokal mit zwei Oeffnungen (Spiegelgehäusen) billig zu vermieten. Frequente Gegend, sehr geeignet für **Selcher, Delikatessen-, Friseur-, Weißwaaren-Geschäft** ob sonstiger Geschäftszweige; auch für Werkstätte oder **Komptoir** sehr passend. Dasselbst im Hause zwei kleinere Wohnungen im 1. und 3. Stock für 1. Mai zu haben; bestehend aus **Zimmer, Küche, Boden, Keller** etc. 7001

Meines, manufakturiertes Maschinenpapier à 11 fl. per Meterzentner ab **Magazin** zu verkaufen. Bei **Abnahme von mindestens 5 Meterzentner à 10 fl. Maßheres die Exped.**

Zweijährige Mannboersehlänge, 100 St. 1 fl., verkauft **Franz Haas, Lehrer in Szenttamás** 50002

Praktikant aus gutem Hause wird in einem Kolonialwaaren-Agenturgeschäft aufgenommen. Offerte unter **„Kolonial“** an die Exp. d. Blattes. 50107

Tüchtige Provisionsagenten der landwirthschaftlichen Maschinenbranche, welche die Provinz bereisen, werden aufgenommen bei **Müller & Weisk, Budapest, väczki körút 76.** 7732

Eine französische **Bonne** wird gesucht. Adr. in der Exped. 50114

Erfinder. **Patente** auf neue Erfindungen **erwirkt** und **verwerthet** das **technische u. Patentbureau von Alex. Bergl, Ingenieur, Budapest, Andrássystraße 30,** zugleich **Redakteur** und **Herausgeber** des „**Ungarischen Patentanzeigers**“. Dieses Bureau ist vom **k. k. ungar. Handelsministerium** anerkannt und **mit der Herausgabe des amtlichen Privilegienkataloges betraut.** 7658

1500 neugszögötelek épületekkel, a nyugati pályaudvar közelében több évre kiadó. Bővebbet a kiadóhivatalban, 50014

Unterricht wird durch tüchtige Meisterin ertheilt. Unnehmbarer Preis. Adr. in der Exp. 50054

Komptoirist (Christi) für die Eisen- und Maschinenbranche, der deutschen u. ungarischen Sprache in Wort u. Schrift mächtig, wird gesucht. Offerte unter **„Tüchtig“** sind an die Exp. einzuliefern. 50013

Tüchtige Informatoren gesucht. Adr. in der Exp. 50218

Elegante Konditorei sammt Backofen, ist sofort um 300 fl. zu verkaufen. Adr. in der Exp. 50171

Erzieherinnen mit oder ohne fremde Sprachen und Musikkenntnisse, tüchtige **Kinder- gärtnerinnen** jeder Nationalität, bessere **Bonnen** empfiehlend und placirt gewissenhaft **Mme. Schwarz-Spiegel, Budapest, Andrássy-ut 28** 7631

Tanító kerestetik el-mi magántanuló számára, ki már a 3. osztályt végzi. Azok, kik kellő jártassággal bírnak (elemi tanítók) és fél napot szentelhetnek az oktatásnak, előnyben részesülnek. Ajánlatok a kiadóhivatalhoz: **Aug. 15. alatt** intézendők. 50098

Praktikant mit schöner Handschrift wird aufgenommen. Näh. in der Exp. 50076

Ein lediger **junger Mann**, der in der Holzbranche gewandt ist, findet sofort Engagement bei der **Buxer Säge.** Offerte sind zu richten an **Emil Jutei** in **Urad.** 7651

Ein feiner **junger Mann** (Deutscher), in hervorragender Stellung in **Budapest**, sucht auf diesem Wege die Bekanntschaft einer intelligenten, reichen und jungen Dame behufs **Heirath.** Nur ernstgemeinte Anträge unter **„Aufrichtig“** an die Exp. 50222

Harte Säulen für Einfriedung, bestimmt oder rund, **Pilotten, Radabweiser, Eichenstammholz** in allen Dimensionen, sowohl in **Waggonladungen** als auch per Stück zu den billigsten Preisen; dasselbst **Holzwerke (Wollin)** **Fabrik's-Niederlage** für **Lapezierer** und **Verpackung** in verschiedenen Sorten zu haben bei **Moritz Nojenbaum, Ofen, 1. Bezirk, Mehárosogasse 14.** 50221

Billigster Möbel-Verkauf. **Elegant** und **solid** gearbeitete **Tischler- u. Lapezierer-Möbel** werden zu herabgesetzten Preisen verkauft. **Karlstaferne, Karlsogasse, Gewölb 23,** bei **Benedek M. A., Lapezierermeister.** 7538

Komptoirist mit schöner Handschrift, deutsch-ungarischer Korrespondent, findet sofort Aufnahme bei **Brüder Reiter, Kolonialwaaren-Agentur, Sztamár.** 7619

Velocipede, überfahren, mit niederen Rädern, wird gekauft. Adr. in der Exp. 49739

Vorteilhafter Geschäfts-Kauf. Ein **Spezerei u. Kurzwaaren-Geschäft** an der **Donau (Schiffstation, Bezirksgericht u. Stuhlamt), größter Kundenkreis, circa 20,000 fl. jährlicher Umsatz,** ist wegen Familienverhältnisse unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Anfragen belieben man an **Herrn Michael Jüllip Veresch,** zu richten. 50160

Deutsche Bonne, aus gutem Hause, streng solid, mit reiner Aussprache und schönen Jahreszeugnissen, sucht Stelle. Anträge unter **„N. B.“** an die Exp. erbeten. 50155

Abfolierter Handelschüler, mehrere Jahre in einem großen **Holzgeschäft** thätig gewesen, bewandert in der **Hart- und Weichholzmanipulation,** sucht passende Anstellung. Briefe unter **„Holz“** an die Exp. 50146

Praktikant mit schöner Handschrift, der deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig, wird in eine **Fabrik's-Niederlage** sofort aufgenommen. Dasselbst wird auch ein **Lehrbursche** acceptirt. Adr. in der Exp. 50174

Konkurs. In der **isr. Filialgemeinde zu Sid in Syrien, Bahnstation,** ist mit Ende April l. J. die Stelle eines **Borbers,** der zugleich **מורה וקריא** und **מורה** sein muß, mit dem fixen Gehalt von **fl. 6** per Woche, freier Wohnung, **1/2** Maßter Holz, ganzer **Schedita,** nebst **Nebenelementen** zu versehen. Bewerber müssen von drei anerkannten **Rabbimern** **קבלות** besitzen u. nebst Angabe ihres Alters, Familienstandes und bisheriger Wirkung an den **Gerichtshof** bis längstens 1. April einsenden. Nur dem **Acceptierten** werden **fl. 10** Ueberseidungsbescheinigung ver-
Jakob Winterstein, Präses. 50161
Ein **jahnrätliches Atelier,** vollkommen neu, modern eingerichtet, mit **ausgeübter Praxis,** in einer lebhaften **oberungarischen Provinzstadt,** mit großer Umgebung, ist wegen **Familienangelegenheiten** billig zu verkaufen. Näheres **Budapest, Zöldka-utca 41, Parterre Thür 1.** 7775

Für Industrielle jeder Branche geeignet ist das Haus **6. Bez., Bajzsgasse 32,** mit **ausgeübten Parterre- und Keller-Fabrik's-Vorkalitäten,** so auch **eleganter Wohnung,** ab 1. August 1892 zu vermieten. Adresse des **Eigentümers** in der Exp. d. Bl. zu erfragen. 7778

Größere und kleinere Gasluster, Spiegel und sonstige für **Kaffee- und Gasthauslokale** geeignete Gegenstände, alles in **bestem Zustande,** billig zu verkaufen. Näheres bei **Adolph Frankl, Königs-gasse 10.** 50185

Kompagnon zu einem sehr **lucrativen gewerblichen** und **geschäftlichen Unternehmen** mit **nachweisbarem Ertragniß** von **5000 Gulden,** bei **Fließ** auch **mehr erzielbar.** Erforderliches **Kapital 1500 fl.,** zur **Herauszahlung** des **jetzigen Kompagnons.** Adr. in der Exp. 50217

Kommis, in der **Leppich- und Koken-Branchen** vertritt, wird aufgenommen. Adr. in der Exp. 50197

Textilindustrie. Ein **konkurrenzloses Fabrik's Geschäft** in **Budapest** zu verkaufen, **komplet** betriebsfähig eingerichtet, mit **gesichertem Kundenkreis,** **Kapitalbedarf** an **6000 fl.** **Scipitralen** an die Exp. d. Bl. unter **„Erstzins“** 4000". 50196

Zur **Ausführung** einer **patentirten Erfindung** wird ein **Kompagnon** mit **fl. 400** gesucht. Adr. in der Exp. 50193

Dampfmaschine sammt **kompl. Dampfessel** und **Speiepumpe,** mit **Riemenbetrieb,** eine **Wein-, Spiritus- oder Bierpumpe,** ganz von **Metall,** eine **Gar- tenpumpe, eine Dezimal- wäge** auf **1/2** Meterzentner, eine **Schrotmühle** sind **billig** zu verkaufen. **Herzengasse 69, bei Anton Mäjer.** 49886

Ingenieur, selbstständiger **Konstrukteur** für **Hoch- oder Brückenbau,** **repräsentationsfähig,** der ungarischen und deutschen Sprache mächtig, findet bei **hiesiger Bauunternehmung** günstige **Lebensposition.** Offerte unter **„Gewissenhaft“** an die Exp. d. Bl. 50208

Praktikant mit hübscher Schrift für ein **Großhandlungs-geschäft** **Offerte** in **deutscher und ungarischer Sprache** mit **Angabe des Alters** unter **„Praktikant 10“** an die Exp. d. Bl. 50206

Ein in der **einfachen** und **doppelten Buchhaltung** versierter, **tüchtiger Buchhalter** wird gesucht. Von der **Möbelbranche** bevorzugt. Offerte unter **„Möbelschreib“** an die Exp. d. Bl. 50201

Tüchtiger Komptoirist wird gesucht für eine **größere Provinzstadt.** Offerte unter **„Epediteur“** an die Exp. d. Bl. 50202

Elegantes schwarzes Seidenkleid u. **hübsches Strassenkleid** privat zu **kaufen** gesucht. **Gest. Offerten** sub **„M. 20“** an die Exp. d. Bl. 50203

Ein **ankündiges Waisenmädchen** sucht in einem **Geschäfte** oder bei einer **älteren Dame** Stelle. Anträge unter **„Waisenmädchen“** an die Exp. erbeten. 50183

In einem der **größten Provinzstädte** wird für ein **feines Herrenschneider-Geschäft** per **sofort ein Reisender** acceptirt. Jene von der **Branchen** bevorzugt. Offerte sind **prompt** in der Exp. unter **„R. A.“** abzugeben. 50199

Glaswand für **Komptoir** mit **Schub-laden** und **Zahntisch,** sowie **Bortal** **billigt** zu verkaufen. Adr. in der Exp. 7746

Ein **Herren- und Damen-Modewaaren-Geschäft** in der **inneren Stadt,** **lebhaftester Gasse** gelegen, ist wegen **Familienverhältnisse** **sofort oder per 1. Mai** zu verkaufen. Briefe unter **„D. F.“** an die Exp. d. Bl. 7747

Haushälterin sucht ein **Landwirth.** Nur **solche intelligente Frauen** oder **Witwen,** mittleren Alters (**christl. Religion**) mögen **reflektiren,** welche der **ungarischen** und **deutschen Sprache** mächtig sind, auf **dauernde Stellung** rechnen, sowie den **Nachweis** einer **erfolgreichen Thätigkeit** liefern können. Offerte unter **„H. D.“** an die Expedition. 7748

Wiener Informations-Bureau errichtet **soeben** hier eine **Filiale** und **sucht** **tüchtigen, geeigneten Herrn** zur **Beorgung** **kommerzieller Anstünfte.** **Tadelloser Ruf,** gute **Referenzen** und **lokale Kenntnisse** unerlässlich. Offerte unter **„B. A.“** an die Exp. 50195

Für **40 fl. ö. W.** ist eine **fast neue Magesmaschine** zu haben. Adr. in der Exp. 50194

Elegante Gassen- und Hofwohnungen und Gewölbe sind **sofort** oder **per Mai** zu **vermieten:** **VI., Rármángasse, Ecke Szobigasse, vis-a-vis der österr. Staatsbahn,** **VI., Theresienring Nr. 31,** **VII., Elisabethring Nr. 5,** **VII., Elisabethring Nr. 34,** **VII., Wesselenyigasse Nr. 16,** **VII., Wesselenyigasse Nr. 46.** 7740

Zu kaufen gesucht ein **Offiziers-Bagage-Koffer** und eine **Offiziers-Handtasche.** Adressen unter **„Reservist“** an die Expedition. 50140

Wirthschaftsrecht wird **gekauft.** Adresse in der Exp. 50179

Badebeamter wünscht **Posten** zu **wechseln,** eventuell **andere entsprechende Anstellung.** Adresse in der Exped. 7745

Erzieherin, Norddeutsche, geprüfte **Lehrerin, Israelitin,** in **fremden Sprachen** **perfekt,** gute **Platzistin,** langjährige **Zeugnisse,** sucht **Stelle** für **Budapest.**

Erzieherin, Norddeutsche, geprüfte **Israelitin,** in **fremden Sprachen** **tüchtig, ohne Musik,** langjährige **Zeugnisse,** sucht **Stelle** für die **Provinz.**

Ungarin, geprüfte **deutsche, Piano,** **solche Altteste,** sucht **Stelle** in **christlicher Familie** auf dem **Lande.**

Ungarin, **älteres Fräulein, Protestantin,** **deutsch, französisch,** sehr **geschickt** in **Handarbeiten,** langjährige **Zeugnisse,** sucht **Stelle** auf dem **Lande.**

Kindergärtnerinnen, Bonnen mit den **besten Zeugnissen** **empfiehlt** zu **sofortigem Eintritte**

Frau Anna Gerson, Budapest, Andrássy-ut 21. Mezsanin. 7743

Agenten, mit **Herzhaften** **bekannt,** werden für **Verkauf** von **Maschinen** gegen **fix** und **hohe Provision.** Adresse in der Exp. 50211

Korrespondent, deutsch, ungar., **französisch,** **gekauft.** Adr. in der Exped. 50120

Geräumige Magazine werden **per 1. Mai** in der **Nähe** des **väczki körút** **gekauft.** Adr. in der Exped. 50219

Spezerei-Kommis, der auch **Kurz- und Galanterie-Waaren** **versteht,** **perfekter Verkäufer** und **guter Auslage-Einräumer** ist, der **drei Landessprachen** **unbedingt** **mächtig** ist, wird **sofort** bei **Kandl Gábor** in **Salgó-Tarjan** **acceptirt.** 50212

Clayton-Shuttleworth'scher, 8er Drehschleifen, in **bestem Zustande,** **preiswürdig** zu **verkaufen.** Offerte unter **„Drehschleifen“** an die Exped. 50205

El-örangu tehernemü-varrónó óhajt **házon munkát,** de **elvállal házon kívül is.** Czim a kiadóhivatalban. 50207

Pályázat. A **faddi izr. hitközség** f. é. **junius hó 1-én** **betöltendő jó képzetű előmádkozók** **állására** **ezennel pályázat** **hirdet.** **Ez állás** **javadalma 350 frt. évi fizetés,** **természetbeni lakás** és **fél** **מחצית** **illetmény.** **Pályázók,** **kik az előmádkozói teendőkkel** **járó וקרית ו"ו** **funkciókat** **és az inkasszót végezni kötelezések,** **kellő képesítvényeikkel קבלות** **és egyéb bizonyítványokkal** **felszerelt kérvényeket,** **melyekben** **eddig alkalmatosságuk,** **életkoruk** **és** **családi állapotuk** **is** **kitüntendők,** **f. é. április hó 30-ig** **alórt** **elődkésghoz** **küldjék** **be.** **מספר** **és** **hitoktató** **előnyben** **részesül.** **Próbaelőadásra** **csak** **az** **meghívottak** **bocsájtanak.** **Utazási költség** **pedig** **az** **előjárás** **áttal** **megiátá-** **rozott összeg erejéig** **csak** **az** **acceptáltottnak** **fog** **megbérítetni.** **Fadd (Tolna megye), 1892. március 2-án.**

Grünwald Adolf, **hitköz égi elnök.** (Utányomat nem hono-
ráltatik.) 7741

Hirdetmény. Szándekom, **tüzi bukkta-** **kereskedést** **kezdeni.** **Képes** **volnék** **több éven át,** **több** **száz** **örfával** **szolgálni,** **bár-** **mely** **vasuti állomáshoz** **szállít.** **Venni** **óhajtók** **forduljanak** **idején** **alul-** **irothoz,** **hogy** **a** **munka** **a** **megrendelés** **után** **kezelés** **vehesse,** **Fárló** **mustrával,** **most** **is** **tavaszon** **vágótok,** **60-70** **öflet** **is** **szolgálók.** **Uj-Russzin Miklós, Sztat-** **boda, u. p. Bodzaforoduló** **(Háromszéd megye.) 50214**

Fűszerkereskedés, a **főváros legintelligensebb** **kerületében,** **évi 32,000 frt.** **Forgalommal,** **sürgősen** **eladó.** **Bővebbet** **Niemetz** **Gy., Desso-wly-utca 39.** 50204

Kisobb kávéház, népes **utczában,** **teljes** **berendezéssel** **együtt,** **azon-** **nal** **kiadó.** **Czim** **a** **kiadó-** **hivatalban.** 50216

Vins de Bordeaux. **Maison sérieuse** **demande** **representant** **avec** **clients** **bourgeois.** **Fortes** **Commissions.** **Offres** **á** **L. H. 700" poste** **restante** **Bordeaux.** 50209

Junger Mann (38.), **27 Jahre** **alt,** **viel** **bereist,** **wünscht** **behufs** **Ehe** **die** **Bekanntschaft** **eines** **Mäd-** **chens** **oder** **jungen** **Witwe,** **die** **ein** **eingeführtes** **Geschäft** **besitzt,** **zu** **machen.** **Habe** **einige** **hundert** **Gul-** **den** **und** **Talent** **für** **Geschäftsangelegenheiten.** **Briefe** **unter** **„G. G. 3.“** **an** **die** **Exp.** 50215

Süde **mit** **4-5000 fl.** **einen Kompagnon,** **der** **hier** **Platzkenntnis** **hat.** **Habe** **ein** **flottes** **Kaffage-** **schäft.** **Mitwirkung** **ist** **be-** **vorzugt,** **jedoch** **nicht** **bedingt.** **Offerte** **unter** **„D. L. A.“** **an** **die** **Exped.** **d. Blattes** 50230

Landkarten-Graveure, **sowohl** **Schrift- als** **Ter-** **rainische, finden** **dauernde** **und** **loh-** **nende** **Beschäfti-** **gung.** **Offerte** **nebst** **Proben** **an** **Karl** **Louis** **Posner** **und** **Sohn, Budapest, Csengerigasse.** 7749

Der Kapitalist.

Budapest, 3. März.

(Konferenzen der beiden Finanzminister.) Finanzminister W e l e r l e ist heute Früh in Wien eingetroffen, um mit Finanzminister S t e i n b a c h die Beratungen über die Durchführungsmodalitäten der Valutaregulierung fortzusetzen, wobei es sich namentlich um das zukünftige Verhältnis der österreichisch-ungarischen Bank zu den beiden Staaten handelt. Finanzminister W e l e r l e hatte schon zeitlich Vormittags eine Begegnung mit Finanzminister Steinbach.

(Ungarische Domänen der Staatsbahngesellschaft.) Wie wir vernehmen, ist der Präsident der Staatseisenbahngesellschaft, Theodor Ritter v. Tauffig, in Budapest eingetroffen, um wegen der Neuordnung der Domänen der Domänen zu konferieren. Von einer Umwandlung der Domänen in eine Aktiengesellschaft ist vorläufig nicht die Rede, es soll offenbar der gegenwärtige Zustand längere Zeit hindurch aufrecht bleiben. Herr v. Tauffig, der bekanntlich auch Direktor der österr. Bodenkreditgesellschaft ist, welche seit einer Reihe von Jahren an allen größeren Geschäften der Rothschild-Gruppe partizipiert, hat seine hiesige Anwesenheit demnächst mit den Direktoren der ungarischen Kreditbank zu besprechen.

(Österreichisch-ungarische Bank.) Der heute publizierte Ausweis der österreichisch-ungarischen Bank vom 29. Februar konstatirt nur mäßige Veränderungen in dem Stande der Bank. Der Umfang des Leihgeschäfts hat nur um 400,000 fl. abgenommen, da das Wechselportefeuille um 1.3 Millionen Gulden kleiner, der Lombard aber um 0.9 Millionen Gulden größer geworden ist. Trotz dieser Abnahme des Leihgeschäfts hat aber der Banknotenlauf um 2.9 Millionen zugenommen, während die steuerfreie Banknotendeckung um 2.3 Millionen Gulden abgenommen hat. Die beiden letzteren Veränderungen dürften wohl in der Auszahlung der Superdividende der Bank ihre Erklärung finden. Der Stand der Bank am 31. Februar war folgender: Banknotenlauf 402,471,000 fl. (+ 2,977,000 fl.), Metallschatz 246,478,000 fl. (+ 45,000 fl.), Stand des Wechselportefeuilles 133,773,000 fl. (- 1,314,000 fl.), Lombard 25,277,000 fl. (+ 909,000 fl.), steuerfreie Banknotendeckung 52,182,000 fl. (- 2,363,000 Gulden).

(Budapester Handels- und Gewerbebank.) Die Generalversammlung dieser Bank hat heute unter dem Vorsitz des Direktionspräsidenten Eugen v. Sebastaiani stattgefunden. Der vom leitenden Direktor Stephan Horvath vorgelegene Direktionsbericht konstatiert, daß das Institut im abgelaufenen Jahre in jedem einzelnen Geschäftszweige Fortschritte erzielt hat, was sich schon daraus ergibt, daß im Jahre 1890 das Gesamtvermögen 13,091,364 fl., im Jahre 1891 aber 17,635,704 fl. betrug. Die Bilanz schließt mit einem Reingewinn von 31,689 fl. 69 kr.; die Direktion beantragt, hiervon 1584 fl. 48 kr. für den Reservefond, 3802 fl. 76 kr. für Lantien, 633 fl. 79 kr. für den Spezialreservefond der Kreditvereine, 633 fl. 79 kr. für Remuneration der Beamten und Diener, ebenfalls 633 fl. 79 kr. zur Vermehrung des Pensionfonds in Abzug zu bringen, 22,470 fl. zur Verteilung einer Dividende von 6 fl. per Aktie, d. i. 6 Prozent, zu verwenden, von dem dann noch verbleibenden 1931 fl. 8 kr. außer den obigen 1584 fl. 48 kr. noch 1594 fl. 92 kr. dem Reservefond der Anstalt zuzuführen, wodurch derselbe die Höhe von 20,000 fl. erreicht, und den Rest von 336 fl. 56 kr. auf neue Rechnung vorzutragen. Die Generalversammlung nahm den Bericht beifällig zur Kenntnis und votierte der Direktion protokolllarisch den Dank für das erzielte günstige Resultat. Zum Schluß wurden in die Direktion die Herren Alexander Frank und Jakob Walfert wieder, in den Aufsichtsrath Dr. Alexander Frankl wieder und Dr. Gabriel Danieli neugewählt; in den Ausschluß wurden gewählt: Michael Batori, Max Vetterheim (neu), Joseph Grundl, Eduard Horvath, Anton Ankovsky, Eduard Kaufmann, Solomon Langos, Martin Kichmann, August Szwierák, Dr. Julius Lörök (neu), Julius Takács und Dr. Ladislav Baraga.

(Der Spar- und Darlehensverein der Budapester Kleingewerbetreibenden) hielt heute unter Vorsitz Dr. Armin Linke seine Generalversammlung. Laut dem Jahresberichte beträgt der Reingewinn 7724 fl., von welchem Betrag 5203 fl. zur fünfprozentigen Verzinsung der Antheilsscheine verwendet werden. In die Direktion wurden wiedergewählt Armin Hoffmann und Ferdinand Hoffmann; in den Aufsichtsrath wurden gewählt: Bela Drechsler, Joseph Doppel, Ludwig Masnik, Stephan Simon und Julius Takács.

(„Pannonia“ ungarische Rückversicherungs-Anstalt.) Die Direktion und der Aufsichtsrath der „Pannonia“ ungarischen Rückversicherungs-Anstalt haben in der heute stattgehabten Sitzung beschlossen, der demnächst abzuhaltenden ordentlichen Generalversammlung die Auszahlung einer Dividende von 75 fl. per Aktie = 25 Prozent zu proponieren.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditoren-Verein meldet folgende Insolvenzen: R. Angelatos, Handelsfirma in Widdin; Eber Berlin, Glashandlung in Bukarest; Tudorache Radulescu, Manufakturwaarenhandlung in Bukarest; Alecu Jonescu, Manufakturwaarenhandlung in Bukarest; B. Pasnantirev, Manufakturwaarenhandlung in Bukarest; Jidov Markus, Schneidergeschäft in Bukarest; Avram M. Kales, Handelsmann in Belgrad; Gustav Niklas, nichtprot. Lederhändler in Terevienstadt; Wilhelm Raschka,

Glas- und Porzellanhändler in Graz; Malte Loterbach, Handelsfrau in Lemberg; Simon Mihlbauer, Handelsmann in Jaroslau; Alexander Lazar, Handelsmann in Vas; Simon; Sigmund Leopold, Kaufmann in Nagylak; Salomon Geiger, Kaufmann in Tasnad; Emanuel Singer in Gamás; Ferdinand Gert, nichtprot. Gemischtwaarenhändler in Wien, 7. Bez., Neubaugasse 53; Johann Augustin, Lederhändler in Eger; Radmil Kostenthal jun. in Trebuna; Moriz Altmann, Handelsmann in S. A. Ujhely; J. M. Bergl, Handelsfirma in Galas; Karl Scherber, Handelsmann in Johansdorf; Istvan Holik, Handelsmann in Mezotur; Rudolf Wellmann, nichtprot. Spezereiwarenhändler in Graz; Joseph Pircher, Krämer in St. Martin, Passier; Domenico Stolfi in Jofa.

(Königl. ungarische Staatsbahnen.) Besondere Fahrkarten im gemeinsamen Verkehr der Linien der königl. ungarischen Staatsbahnen und der Kaschau-Oderberger Bahn. Laut Verständigung der Direktion der königl. ungarischen Staatsbahnen werden für Reisen nach Stationen der ungarischen Linien der Kaschau-Oderberger Bahn und über diese Bahn nach Stationen der königl. ungarischen Staatsbahnen größtentheils besondere, im Verthe von den nur auf den Linien der königl. ungarischen Staatsbahnen gültigen abweichende Fahrkarten herausgegeben. In Folge dessen werden solche Reisende, welche nicht mit diesen besonderen Fahrkarten und insbesondere mit einer nur auf den Linien der königl. ungarischen Staatsbahnen gültigen Fahrkarte der verzeichneten Zone verfahren sind, auf den Linien der Kaschau-Oderberger Bahn als Reisende ohne Fahrkarten betrachtet. Das reisende Publikum wird daher im eigenen Interesse aufmerksam gemacht, bei Lösung von Fahrkarten nach Stationen der ungarischen Linien der Kaschau-Oderberger Bahn oder im Transitverkehr über diese Bahn nach Stationen der königl. ungarischen Staatsbahnen behufs richtiger Ausfolgung der Fahrbillets auch stets die Bestimmungsstation der Reise anzugeben.

(Königlich ungar. Staatsbahnen.) [Österreichisch-ungarischer Eisenbahnverband, Ausnahmestarif Theil IV, Heft I für Viehtransporte.] Die Direktion der kön. ungar. Staatsbahnen macht zugleich Namens der beteiligten Verwaltungen folgendes bekannt: Am 15. März l. J. tritt ein neuer Ausnahmestarif Theil IV, Heft I für die Beförderung von Hornvieh, Borstenvieh, Schafen, Ziegen und sonstigem Kleinvieh von ungarischen Stationen nach Wien St. G. S., Wien St. Marx und Wien St. E. B. transit in Kraft und wird der gleichnamige Tarif vom 1. März 1891, welcher bis zum 15. März l. J. prolongirt wird, an diesem Tage außer Geltung treten. Exemplare des neuen Tarifes sind bei den beteiligten Verwaltungen erhältlich.

Berlin, 3. März. (Schluß.) 4 1/2proz. Papierrente 81.20, 5proz. österreichische Papierrente 88.20, Silberrente 81.—, österreichische Goldrente 95.30, 4proz. ungar. Goldrente 92.50, 5proz. ungar. Papierrente 88.—, ungar. Odbahn-Obligationen —, 5proz. Odbahn-Priviligien —, Kreditaktien 169.90, österr. Staatsbahn 124.40, Südbahnaktien 41.—, Karl Ludwigbahn-Aktien 91.20, Kaschau-Oderberger Bahn 76.70, russische Bahnaktien —, russische Banknoten 203.85, Wechsel per Wien 172.25, orientalische (russische) Anleihe 2. Emission 64.40, ungar. Landesbank-Aktien —, Elbealbahn-Aktien 102.40, Eskompte u. Wechselbank —, Abgeschwächt. Auf die Steigerung der Kohlenpreise in London letzten Monatswerte wesentlich gebessert ein. Auf belangreiche Deckungen Banken teilweise höher. Internationaler Fondsmarkt gedrückt auf große spekulative Abgaben von Italienern an den westlichen Börsen. Bahnen ohne Anregung. Heimische Fonds gut preishaltend. Russische Werte still. — Nachbörse: Vierprozentige ungarische Goldrente 92.25, österreichische Kreditaktien 169.75, österreichisch-ungarische Staatsbahn 124.25, Südbahnaktien 40.90, Karl Ludwigsbahn-Aktien 91.30. — Schwach.

Frankfurt, 3. März. (Schluß.) 4 1/2proz. Papierrente 81.—, öst. Papierrente 88.10, Silberrente 81.—, vierprozentige österr. Goldrente 95.20, 4proz. ungarische Goldrente 92.40, fünfprozentige ungarische Papierrente 87.80, österreichische Kreditaktien 169.62, österreichisch-ungarische Bankaktien 83.—, österreichisch-ungarische Staatsbahn-Aktien 124.62, Karl Ludwigsbahn-Aktien 91.22, Südbahn-Aktien 75 1/2, Elisabeth-Westbahn —, ungar.-galiz. Bahn 173.50, Theißbahn-Priviligien —, Wechsel per Wien 172.40, 4 1/2proz. ungarische Bodenkredit-Pfandbriefe —, ungar. Waffenfabrik —, ungar. Hypothekbank-Aktien —, Alpine 53.—, Unionbank 203.—, Elektrizitäts-Aktien 97.50. — Schwach. — Nachbörse: Österreichische Kreditaktien 169.75, ungarische Staatsbahnaktien 124.62, Südbahnaktien 72 1/2, 4proz. ungar. Goldrente —. — Schwach.

Hamburg, 3. März. (Abendverkehr.) Österreichische Kreditaktien 263.75, österreichische Staatsbahnaktien 247.62, Südbahnaktien 72 1/2, 4proz. ungar. Goldrente —. — Schwach.

Paris, 3. März. (Schluß.) Dreiprozentige Rente 96.47, 4 1/2proz. Rente 105.17, österr.-ung. Staatsbahnaktien 618.75, Südbahn 207.50, französische amortisirbare Rente —, ungarische Eisenbahn-Anleihen —, 4proz. ungar. Goldrente 92.06, Ottobandbank 537.50, österreichische Bodenkredit 1116, Türkenloose 74.—, Banque de Paris 620.—, Alpine 144.57, türkischer Tabak-Aktien 356.25, österreichische Länderbank 482.50. — Fest.

London, 3. März. Consols 95 1/2. Berlin, 3. März. (Produktenmarkt.) [Schluß.] Weizen per April-Mai Rm. 203.50, per Juni-Juli Rm. 206.75. Roggen per April-Mai

Rm. 216.75, per Juni-Juli Rm. 211.—, Hafer per April-Mai Rm. 155.—, per Mai-Juni Rm. 155.75, Rüböl per April-Mai Rm. 55.25, per September-Oktober Rm. 55.50. Spiritus per April-Mai Rm. 45.90, per September-Oktober Rm. 47.—. — Weizen matt, Roggen flau, Hafer still, Del besser, Spiritus flau.

Köln, 3. März. (Produktenmarkt.) Weizen per Mai Rm. 21.50, per Juli Rm. 21.70, — Roggen per Mai Rm. 22.70, per Juli Rm. 22.70. — Rüböl per Mai 57.20, per Oktober Rm. 56.70 per 100 Kilo.

Stettin, 3. März. (Produktenmarkt.) Weizen per April-Mai 215.25, per Mai-Juni Rm. 216.—. Roggen per April-Mai Rm. 220.—, per Mai-Juni Rm. 216.50. — Rüböl per April-Mai Rm. 54.50, per September-Oktober Rm. 54.50. — Spiritus mit 70 Rm. Konsumsteuer Loko Rm. 44.80, per April-Mai Rm. 45.80, per August-September Rm. 46.90.

Breslau, 3. März. (Produktenmarkt.) Weizen 22.25, Roggen 22.—, Hafer 14.80, Mehl 24.60, Spiritus 63.—, Mais 15.—.

Paris, 3. März. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 25.80, per April 26.10, per vier Monate vom Mai 26.80, per letzten vier Monate —. — Weizenmehl per laufenden Monat 55.80, per April 56.10, per vier Monate vom Mai 57.90, per letzten vier Monate —. — Rüböl per laufenden Monat 55.75, per April 56.50, per vier Monate vom Mai 58.50, per letzten vier Monate 59.50. — Spiritus per laufenden Monat 46.75, per April 46.—, per vier Monate vom Mai 45.—, per letzten vier Monate 41.25. — Weizen, Mehl und Del Hauise, Spiritus still. — Wetter: kalt.

Bremen, 2. März. Petroleum Francs 6.40. — Ruhig.

Antwerpen, 2. März. Petroleum Francs 14.75. — Flau.

Hamburg, 2. März. Petroleum Loko Rm. 6.35, per März Rm. 6.25. — Still.

Newyork, 2. März. Petroleum in Newyork, Type live Certif. 6.40, in Philadelphia 6.35, Mehl loko 4.—, rother Weizen loko 107.75, per März 104.—, per April 104.50, per Mai 102.50, Getreidefracht 3.75, Mais per März 50 1/2.

Wien, 3. März. (Spiritus.) Die Preise haben sich heute weiter abgeschwächt. Prompter Kontingent-Spiritus notirt 20 fl. 75 kr. Geld, 20 1/2 fl. Brief.

(Wiener Fruchtbörse vom 3. März.) [Privat-Telegramm.] Winterliches Wetter und neuerdings höhere Newyorker Notirungen haben in den ersten Stunden der heutigen Börse eine weitere Steigerung der Weizenkurve hervorgerufen. Doch gelangte im Verlaufe wieder eine Reaktion zum Durchbruch, da es an genügenden Käufem fehlte, um das Realisationsbedürfnis befriedigen zu können. — Amtlich notirten: Weizen per Frühjahr von 10 fl. 60 kr. bis 10 fl. 63 kr., per Mai-Juni von 10 fl. 47 kr. bis 10 fl. 50 kr., per Herbst von 9 fl. 53 kr. bis 9 fl. 56 kr. Roggen per Frühjahr von 9 fl. 93 kr. bis 9 fl. 96 kr., per Mai-Juni von 9 fl. 69 kr. bis 9 fl. 72 kr., per Herbst von 8 fl. 54 kr. bis 8 fl. 57 kr. Mais per Mai-Juni von 5 fl. 69 kr. bis 5 fl. 72 kr., per Juni-Juli von 5 fl. 72 kr. bis 5 fl. 75 kr., per Juli-August von 5 fl. 79 kr. bis 5 fl. 82 kr. Hafer per Frühjahr bis 6 fl. 19 kr., bis 6 fl. 22 kr., per Mai-Juni von 6 fl. 26 kr. bis 6 fl. 29 kr., per Herbst von — fl. — kr. bis — fl. — kr., Rohkaffee per August-September von 13 fl. 60 kr. bis 13 fl. 70 kr. — Kaffee, prompt von 37 fl. 50 kr. bis 38 fl. 50 kr., Kaffee per April-Mai 38 fl. — kr. bis 39 fl. — kr.

Paris (La Billeterie), 3. März. (Schafmarkt.) Auftrieb 9863 Stück. Tendenz unverändert.

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 3. März. Auf bessere auswärtige Berichte war die Tendenz heute Anfangs fest, ermattete aber in Folge von Arbitrageabgaben; stärker rückgängig waren ungarische Kreditbank und Südbahn auf ungünstige Dividendengerüchte. In Lokalpapieren war wenig Geschäft.

Die Vorbörse war günstig disponirt; es wurden gehandelt: österreichische Kreditaktien zu 307.90 bis 308.40, ungarische Kreditaktien zu 345 bis 345.25, ungarische Goldrente zu 107.60 bis 107.50, Rima-Murányer zu 167.75 bis 168.75, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 283.75 bis 284.

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Gewerbebank-Aktien zu 187.50 bis 188, Kommerzbank-Aktien zu 1046 bis 1051, ungarisch-französische Versicherungs-Aktien zu 60, Straßenbahn-Aktien zu 351, Landes-Central-Sparkasse-Aktien zu 615, Ganzliche Aktien zu 1880, Neustifter Ziegelei-Aktien zu 245 bis 246. — Auf Lieferung wurden geschlossen: Ungarische Goldrente zu 107.42 1/2, bis 107.55, ungarische Kreditaktien zu 345.25 bis 342.—, ungarische Eskomptebank-Aktien zu 112.50, österreichische Kreditaktien zu 308.75 bis 308.10, österreichisch-ungarische Staatsbahn-Aktien zu 284 bis 284.75, Rima-Murányer Aktien zu 168 1/2, bis 169. — Zur Erklärungszeit notirten: Österreichische Kreditaktien 308.25, ungarische Goldrente 107.45. — Prämien geschäft: Auszahlung in österreichischen Kreditaktien auf morgen 2 fl. 50 kr. bis 3 fl., auf 8 Tage 6 fl. 50 kr. bis 7 fl., auf einen Monat 14 fl. bis 15 fl. — Liquidationskurse: Österreichische Kreditaktien 308, ungarische Kreditbank 342. — Devisen und Baluten: Zwanzig-Francsstücke 9.37 bis 9.41, Reichsmark 58 bis 58.15, London 118.40 bis 118.90.

An der Nachbörse war wenig Geschäft; österreichische Kreditaktien wurden zu 308.20 bis 308, ungarische Kreditaktien zu 342 1/2, bis 342 gemacht. Im Nachmittags-Privatverkehr wurden österreichische Kreditaktien zu 308.20 bis 308, Südbahn zu 84.25 gehandelt.

An der Abendbörse war schwacher Verkehr.

Seite 12
tebbon)
t.
szög f.
betöl-
elmad-
nnel pá-
állás ja-
évi sze-
lakás
letmény.
elmad-
al járó
nkciókat
végezni
késit-
és
nyalkal
yeiket,
i alkál-
orúk és
is kitta-
prilis hó
szögbe
és hi-
részesül.
esak a
tatnak.
pedig az
negyátá-
g esakis
ak fog
e), 1892.
Adolf.
ök.
n hono-
7741
ny.
bükkfa-
i. Képes
át, több
ini, bár-
omáshoz
háztök
n alu-
munka a
kezletét
strával,
vágott,
zolgálok.
i, Szita-
aforduló
) 50214
edés,
geesebb
2,000 frt.
rgiesen
Niemetz
za 39.
50204
ház,
esjes be-
t, azon-
a kiadó-
50216
eaux.
emande
e clien-
Fortes
Offres á
restante
50209
ann
alt, viel
urfs Ehe
mes Mäde-
Witwe,
tes Ge-
machen.
ert Gul-
für Ge-
heiten.
G. 3.
50215
fl. einen
017,
niffe hat.
stallage-
ist bes-
bedingt.
D. 2. A.
Blattes.
50230
owohl
Der-
finden
d loh-
ästti-
e nebst
Karl
er und
apeit,
affe.
7749

die Tendenz unentschieden: österreichische Kreditaktien wurden zu 308.10 bis 308.20, ungarische Kreditaktien zu 342 bis 341, ungarische Eskompte- und Wechselbank-Aktien zu 112.50 bis 112.25, Ganzliche Eisenbahnen zu 188.5, vierprozentige Goldrente zu 107.40 bis 107.35 umgekehrt.

Getreidegeschäft. Das Angebot in Weizen war heute schwach, die Kauflust wohl beschränkt, die Tendenz aber dennoch fester; es wurden nur 7000 Meterzentner umgelegt und um 5 kr. höher bezahlt. In anderen Körnern hatten wir spärlichen Verkehr, Roggen, Gerste und Hafer blieben unverändert matt, Mais 5 kr. fester. Verkauft wurden:

Weizen, Theiß: 100 Mtr. 77 K., 100 Mtr. 76.4 K. und 600 Mtr. 75.9 K. zu 10 fl. 65 fr., 300 Mtr. 75.5 K. zu 10 fl. 62 1/2 fr., Alles per drei Monate. — Magazinswaare: 800 Mtr. 75.8 K. zu 10 fl. 60 fr., per drei Monate. — Lauchacher: 100 Mtr. 79 K. und 100 Mtr. 77 K. zu 9 fl. 65 fr., Beides per drei Monate, transito. — Gerbsticher: 3000 Mtr. 74.8 K. zu 9 fl. 70 fr., per drei Monate, transito.

Hafer: 100 Mtr. zu 6 fl. 100 Mtr. zu 6 fl. 27 1/2 fr., 200 Mtr. zu 5 fl. 95 fr., Alles per Kaffe.

Mais: 300 Mtr. zu 5 fl. 35 fr., 200 Mtr. zu 5 fl. 30 fr., 300 Mtr. zu 5 fl. 30 fr., Alles per Kaffe.

Termine setzten fester und wesentlich höher ein, brachten jedoch schließlich etwas ab. Gehandelt wurden Vormittags: Weizen per Frühjahr zu 10 fl. 40 fr., 10 fl. 35 fr., Weizen per Mai-Juni zu 10 fl. 37 fr., 10 fl. 29 fr., Weizen per Herbst zu 9 fl. 37 fr., 9 fl. 29 fr., Mais per Mai-Juni zu 5 fl. 37 fr., 5 fl. 34 fr. und Hafer per Frühjahr zu 5 fl. 72 fr., 5 fl. 76 fr., 5 fl. 74 fr. — Bei möglichem Verkehr feststen Termine nachmittags in Folge schwerfälliger Aufnahme der Kündigungen und unbedeutender Berliner Getreidekurie schwächer ein, befestigten sich jedoch im Verlaufe auf höheres Paris, welches mehrfach Deckungs- und Meinungskäufe veranlaßte, und schloß den Kurs durchwegs einige Kreuzer über dem mittägigen Standpunkte. Gehandelt wurden: Weizen per Frühjahr von 10 fl. 34 fr. aufwärts bis 10 fl. 37 fr., Weizen per Mai-Juni von 10 fl. 28 fr. aufwärts bis 10 fl. 32 fr., Weizen per Herbst von 9 fl. 29 fr. aufwärts bis 9 fl. 36 fr., Mais per Mai-Juni zu 5 fl. 35 fr. und 5 fl. 36 fr., Hafer per Frühjahr von 5 fl. 75 fr. bis 5 fl. 78 fr. Abends blieben: Weizen per Herbst 9 fl. 34 fr. bis 9 fl. 36 fr., Weizen per Frühjahr 10 fl. 36 fr. bis 10 fl. 38 fr., Weizen per Mai-Juni 10 fl. 30 fr. bis 10 fl. 32 fr., Mais per Mai-Juni 5 fl. 35 fr. bis 5 fl. 37 fr., Hafer per Frühjahr 5 fl. 77 fr. bis 5 fl. 79 fr., Rohrzucker per August-September 13 fl. 30 fr. bis 13 fl. 40 fr.

Offiziell gefündigt wurden: 1000 Mtr. Weizen zur Uebernahme per 8. März.

Produktengeschäft. Zu Fettwaare war die Tendenz unverändert, in Verkehr kam Schweinefett zu 54 fl. Pfäumen und Pfäumenmehl ungeschäftlos.

Die amtlichen Getreidequotierungen der hiesigen Kornbörse sind per 100 Kilo Weizen:

Table with columns for quality (Qual.) and price (Preis) for various types of wheat (Weizen) and rye (Roggen). Prices range from 10.20 to 10.80 fl. per 100 Kilo.

Table listing prices for various types of rye (Roggen) and barley (Gerste). Prices range from 75 K. to 80 K. per 100 Kilo.

Table listing prices for coffee (Kaffee) and other goods. Prices range from 6.00 to 8.20 fl. per 100 Kilo.

Table listing prices for various types of wheat (Weizen) and rye (Roggen) for different terms (Termin). Prices range from 10.35 to 10.37 fl. per 100 Kilo.

Auszug aus dem „Közlöny“.

Konkursöffnungen in der Provinz. Gegen Israel Handelsmann, Kaufmann in Turja-Memet. Konkurskommissär Richter Julius Tolvan, Masseverwalter Dr. Alexander Viranyi; Anmeldestermin 20. März, Liquidationsverhandlung 31. März (Verlegter Gerichtshof). — Gegen Jakob Buchwald, Kaufmann in Sopács. Konkurskommissär Richter Paul Angyal-Sikabonyi, Masseverwalter Dr. Eugen Krauß; Anmeldestermin 7. April, Liquidationsverhandlung 20. April (Künfftöchner Gerichtshof). — Gegen J. M. Bergl, Kaufmann in Galas. Konkurskommissär Richter Franz Benesik, Masseverwalter Dr. Juda Hoffmeister; Anmeldestermin 14. Mai, Liquidationsverhandlung 8. Juni (Rakocsaer Gerichtshof).

Konkursaufhebungen. Der Firma B. Bernhardt in Budapest. — Der ersten ungarischen schwedischen Granit-Industrie-Gesellschaft „Attila“ der H. G. Mayer, G. Burgstaller und Komp. in Preßburg. — Des Johann Beicht in Eszopola (Zombor Gerichtshof).

Budapester Todtenliste.

— Vom 1. März. — Rosa Wagner, 3 J., 9. Bezirk. Anna Dukai, 5 J., 7. Bezirk. Alexander Dami, 2 J., 7. Bezirk. Johann Rajovics, 2 J., 5. Bezirk. Karl Wachtler, 2 J., 9. Bezirk. Johanna Auers-Getta, 60 J., Arbeitergattin, 9. Bezirk. Marie Gebhardt-Ditte, 28 J., Ziegeldeckergattin, 6. Bezirk. Joseph Kubá, 43 J., Tagelöhner, 6. Bezirk. Alexander Huber, 43 J., Kapellmeister, 7. Bezirk. Louise Tóth-Sorváth, 81 J., 8. Bezirk. Ignaz Letosinsky, 32 J., Magaziner, 10. Bezirk. Klementhaus, Marie Molnár, 73 J., 4. Bezirk. Rosa Bosnyakovics, 13 J., 6. Bezirk. Johann Lafalos, 35 J., Tagelöhner, 9. Bezirk. Gili Rajms, 25 J., Magd, 9. Bezirk. Emerich Bananovics, 27 J., Schmied, 8. Bezirk. Salamon Bernfeld, 55 J., Schneider, 7. Bezirk. Johann Jandak, 38 J., Tagelöhner, 9. Bezirk. Joseph Fleisch, 28 J., Friseur, 8. Bezirk. Joseph Höfler, Friseur, 30 J., 8. Bezirk. Sergius Kampian, 38 J., Maurer, 3. Bezirk. Johanna Weiß-Grünwald, 58 J., Wächtergattin, 8. Bezirk.

— Vom 2. März. — Stef Kupper, 16 J., Fleischhauer, 1. Bezirk. Antonie Rechy, 6 J., 1. Bezirk. Elisabeth Götzler, 16 J., Beidhäftungslos, 2. Bezirk. Alexander Frieß, 4 J., 8. Bezirk. Julie Döbrenten, 4 J., 8. Bezirk. Paul Szabla, 2 J., 7. Bezirk. Arthur Neumann, 4 J., 6. Bezirk. Aloisia Müllerer Huber, 47 J., Kellnergattin, 6. Bezirk. Therese Dobos, 25 J., Magd, 6. Bezirk. Katharina Dwo

Stankovskij, 69 J., Seifersgattin, 7. Bezirk. Johann Stirling, 46 J., Müller, 6. Bezirk. Alexander Weiß, 45 J., Diener, 5. Bezirk. Albert Brandá, 40 J., Kutcher, 6. Bezirk. Anna Gurján-Raik, 50 J., Tagelöhnerin, zugereist. Andreas Lorrier, 30 J., Tagelöhner, zugereist. Ignaz Groß, 83 J., 7. Bezirk. David Kohn, 67 J., Schneider, 6. Bezirk. Roja Hrsheiner-David, 51 J., Schneidersgattin, 8. Bezirk. Roja Schellingert-Blieger, 82 J., 3. Bezirk. Ludwig Molnár, 4 J., Malerssohn, 3. Bezirk. Andreas Kramer, 75 J., Schlosser, 3. Bezirk.

Table titled 'Wasserstand' showing water levels for various locations (Donau, Breßburg, Komorn, etc.) on 2. März and 3. März. Includes columns for location, date, and water level.

COGNAC. EREMY MARTIN & Co. FONDÉ 1724. auf Schloß Pignères in Reuilac-Cognac, empfehlen ihre vorzüglichsten Qualitäten von Cognac fine und Grande Champagne. Zu beziehen in Budapest vom General-Depot bei: Dietrich & Gottschlig, k. u. k. Hoflieferanten, IV., Váciutca 18; IV., Kigó-ter 1; VI., Andrássy-ut 23.

Steierischen Rothklee, ungarischen Luzerna, feidestfrei gereinigt, durch die Budapester und Debrecziner kön. ung. Samenkontrollstationen untersucht und feidestfrei befunden; echte Oberndorfer Ribbenjamen offerirt in besten Qualitäten und zu billigsten Preisen. Muster und Offerte sende auf Verlangen franko. Wilhelm Klein, 46542 Szatmár.

Verlorene und geschwächte Manneskraft, sowie alle Folgen von Auszweiflungen, geheimen Jugendsünden und Verwundung etc. werden nur durch die mit berühmtem Oberstabsarzt Dr. Müller'schen Regenerationspräparate in kürzester Zeit geheilt. Die besten und verlässlichsten Stärkungs- und Heilungsmittel, — sie geben dem erschöpften und erschöpften Körper die Kraft und Elastizität der Jugend wieder und erhöhen die geschwächte und verlorene gegangene Kraft wieder. Preis sammt genauer ärztlicher Gebrauchsanweisung fl. 3.10 per Post 25 fr. mehr. Oberstabsarzt Dr. Müller's Injection und Pillen, bestbewährtes und erprobtes Mittel gegen Entzündungen, Katarrh, Blennorrhö, Fluor der Harnröhre, von rauhem und ausgehöhltem Uterus, Wirkung erfolgt oft schon in einigen Tagen. Bewährt für frisch entstandene als auch für veraltete, hartnäckige chronische Leiden. — Diese Präparate bewähren sich selbst in Fällen, wo Einspritzungen mit Zinklösung und der Gebrauch von Copalbalisam Cüchen und Zantalkapfen keine Erfolge angewendet wurden. Genauer ärztliche Gebrauchsanweisung ist jeder Bestellung beigegeben. — Preis 1 Dosis für frisch entstandene Leiden fl. 1.80, für veraltete, chronische Leiden fl. 2.50, per Post 25 fr. mehr für Packung. Alleinbezug der echten Präparate, St. George-Apothek, Wien, v., Wimmergasse 33. Depot bei Joseph v. Török in Budapest, Königs-gasse Nr. 12.

Kein Kopfschmerz mehr! Dr. Götz' Migraine-Pulver. Seit 25 Jahren gegen halbseitige, nervöse, rheumatische, fogar vom Magen herrührende Kopfschmerzen mit bestem Erfolge angewendet, wie Tausende von Dankschreiben beweisen, in letzterer Zeit am Hofe von Madrid mit schätzbarem Erfolge angewendet. — 1 Schachtel mit Gebrauchsanweisung fl. 2. Kleine Probefschachtel fl. 1. Götz zu beziehen aus der Apotheke des Josef Frattis „zum großen Christoph“ in Budapest, Depot bei Josef von Török, Apotheker, Königs-gasse 12. Postbestellungen werden prompt versendet.

Large table titled 'Budapester Börzenliste' listing various stocks and bonds. Columns include 'Geld' (Cash) and 'Waare' (Goods) prices for different securities like 'Österreichische Staatsanleihe', 'Ungarische Staatsanleihe', etc.